

I.
Beschreibung
des
vormaligen Bisthums Minden.

Von
F. A. Ch. Holscher,
Pastor und Superintendenten zu Horka.

IX.
Bannus in Sulingen.

Der Mindener Bisthums-Catalog rechnet zum Bann Sulingen folgende Kirchen:

Sulinge,	}	Comitatus
Schmolvorde,		
Twisseringe,		Hoyensis.
Hilligenloe,		
Koldenrhode,		
Nienkercken		

Dies Archidiaconat ist wohl von dem zu Lohe abgezweigt, bestand aber schon 1352, wo die advocatia banni Sulgen den Grafen von Wölpe lehensweise gehörte ¹⁾. Seit 1381 waren die Mindener Dompropste Archidiaconen desselben, doch wird nur 1517 der Dompropst Berner in dieser Eigenschaft genannt ²⁾.

Im Umfange dieses Archidiaconats lag kein Kloster und kein Stift. Es waren hier die Grafen von Hoya und die Edeln von Grimmenberg — vielleicht eine Seitenlinie der alten Grafen von Bruchhausen — begütert, und es lagen hier die Burgen Ehrenburg, Bahrenburg und Grimmenberg bei Neuenkirchen.

¹⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 244.

²⁾ Würdtwein, l. c. v. Hodenberg, Bremen I. S. 143.

1. Sulingen,

landesherrlichen Patronats. Die eingepfarrten Ortschaften sind oben bereits verzeichnet. — Ueber die Kirche siehe Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 375. Um 1340 wird die parochia Sulingen erwähnt, und Berchope, Northolte und Stade zu ihr gerechnet ¹⁾. Den Zehnten zu Stadt vergab 1357 der Bischof von Minden ²⁾.

2. Schmalförden,

Schmolvorde, landesherrlichen Patronats. Die eingepfarrten Ortschaften sind früher schon aufgezählt. — Die dem heil. Nicolaus geweihte Kirche ist in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 375 beschrieben.

Der Zehnte zu Harmhausen und Schmalförden stand 1351 dem Bischofe von Minden zu ³⁾.

3. Twistringen,

Twisseringe, dessen eingepfarrte Ortschaften oben schon genannt sind, ist landesherrlichen Patronats. — Abbingehusen, Stelle und Brummesaet werden 1421 als in dem Karspele to Twistringen liegend, bezeichnet ⁴⁾.

Dieser Parochie wird zuerst 1326 gedacht ⁵⁾, sie heißt 1421 dat Kerspel to Twistringe in deme Stichte van Minden ⁶⁾, ist noch heute römisch-katholisch und wurde nach dem Erlöschen des Bisthums Minden dem Osnabrücker Bischofe untergeordnet. Es findet sich daher im Osnabrücker Bisthums-Cataloge von 1630 als Twisterineck unter dem Decanat

¹⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. I. S. 134. I. IV. S. 58. 2. 14. 15. 16. 17.

²⁾ v. Hodenberg, a. a. O. I. 1082.

³⁾ v. Hodenberg, a. a. O. I. 1082.

⁴⁾ v. Hodenberg, a. a. O. I. 414. 1131.

⁵⁾ Derselbe, Diepholzer II. B. S. 14.

⁶⁾ Derselbe, Hoyer II. B. I. S. 414. 1131. Bremen I. S. 146.

Wilbeshausen¹⁾, und auch als ecclesia Annæ viduæ zum Decanat Behta gerechnet²⁾.

Gherardus Rector Ecclesie in Twistunge (wohl Twisteringe) wird 1253 erwähnt³⁾.

4. Heiligenloh,

Hilligenloe, landesherrlichen Patronats. Die eingepfarrten Dörfer sind bereits früher genannt. Die Kirche ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 372 — Wermer-smolen wird um 1340, Ellinghausen 1378, Notenstedt 1393 als zum Kirchspiel Heiligenloh gehörig erwähnt⁴⁾. — Das Kirchspiel wird, ohne Nennung eines Geistlichen, 1340, 1371, 1378, 1393 und 1396 genannt⁵⁾.

5. Collenrade,

Koldenrhode, landesherrlichen Patronats. Die eingepfarrten Ortschaften sind oben genannt. — Beseften gehörte schon 1378 zu dieser Parochie⁶⁾. Die der Jungfrau Maria geweihte Kirche ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 371. Sie hat einen sehr großen Taufstein⁷⁾.

Das jetzige ganze Kirchspiel Collenrade gehörte in ältester Zeit zur Parochie Twistringen; doch muß die Trennung

¹⁾ Acta Synodalia Osnabrug. ecclesiae p. 214. Dagegen wird Twistringen p. 16 als zwar zum weltlichen Territorium des Bischofs von Münster und zum Ante Behta gehörig, aber der geistlichen Jurisdiction des Bischofs von Osnabrück unterworfen bezeichnet.

²⁾ L. c. Appendix p. 23.

³⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 437.

⁴⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. I. IV. S. 59. L. 8. Diepholzer II. B. S. 47. 55. 59.

⁵⁾ Derselbe, a. a. O. Diepholzer II. B. a. a. O. Nieberding, Geschichte des Niederstifts Münster I. Urk. 10. 27.

⁶⁾ v. Hodenberg, Diepholzer II. B. S. 47.

⁷⁾ Nieberding, a. a. O. S. 384. v. Hodenberg, Hoyer II. B. I. S. 636. 1378. Diepholzer II. B. a. a. O.

vor 1371 stattgefunden haben, wo Collenrade bereits ein Kirchspiel heißt ¹⁾. Die Kirche wird 1360 erwähnt, und 1362 de Teghede tho Coldenrode in deme stichte van minden ²⁾.

Als Pfarrer kommen vor: 1399 Cord van den Odelen, welcher durch Junfer Johann, Edelherrn von Diepholz, mit den Kirchspielsleuten verglichen wurde, und 1446 Heinrich Mumpharde ³⁾.

6. Neuenkirchen,

Nienkercken, landesherrlichen Patronats. Die eingepfarrten Ortschaften siehe oben. Die Kirche ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 374.

Friedrich Edler von Grimmenberg übertrug der Kirche St. Catharina in Neuenkirchen 1258 einen mansus in Brinkum, welcher jährlich Molcium siliginis et quinque Molcia avenæ zu liefern hatte ⁴⁾. Da als Zeugen dieser Urkunde der Bischof von Minden und die ganze Pfarochie Neuenkirchen aufgeführt sind, so muß ersterer selbst in Neuenkirchen gewesen sein, um vielleicht die Kirche oder einen Altar zu weihen. Von den Gebrüdern Hermann, Conrad, Bartold, Albert und Dethard von Melebergen und Wilfridus Bikenstolt erhielt die Kirche 1342 den Zehnten zu Ensen bei Harriensstedt (Enschede bei Heringstede), welche Orte in der Bestätigung des Mindenschen Officials 1355 Ensede apud Rotbeke et Ratbarcesdorpe (der Rotbeck fließt oberhalb Buchholz in die Weser, und Raddestorf gehört zur Pfarochie Renndorf) heißt, und in demselben Jahre

¹⁾ Nieberding, Gesch. des Niederstifts Münster I. S. 384. v. Hodenberg, Hoyer U.=B. I. S. 636. 1378. Diepholzer U.=B. a. a. D.

²⁾ v. Hodenberg, Hoyer U.=B. I. S. 123.

³⁾ Nieberding, a. a. D. I. S. 385. 386. Rathlef, a. a. D. II. S. 141. 143.

⁴⁾ v. Hodenberg, Hoyer U.=B. II. S. 15. Ungedruckte Urkunde im Anhang.

bestätigt derselbe Official der Kirche zu Neuenkirchen den mansus in Bringhum (Brinfum), mansum in Wesenstede (Wesenstedt bei Schmalförden), mansum in Kantorpe (Cantrup) et quinque iugera, duos mansos in Wedehorn (Wedehorn, Par. Neuenkirchen) und jährlich 3 neue Bremer solidos in Nienstede (Nienstedt, Par. Neuenkirchen), 2 areas in Nienkercken u. s. w. S. die Regesten im Anhang.

Johannes dictus de Vechte war 1342 und 1355 Pfaber in Neuenkirchen. S. die Regesten.

Nachstehende Kirchen und Capellen, welche im Bezirke des Archidiaconats Sulingen lagen, sind im Bisthums-Cataloge nicht verzeichnet:

1. Barrel, Varle, landesherrlichen Patronats. Die hier eingepfarrten Ortschaften sind oben bei der Begrenzung des Bisthums genannt.

Die Kirche, deren Thurm 1479 erbaut ist, welcher 2 Glocken von 1506 trägt, ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 375.

Wahrscheinlich war Barrel früher Filial von Sulingen, mit einer Capelle oder Kirche, welche durch einen Capellan gottesdienstlich versorgt wurde; denn um 1340 wird das jetzt zur Parochie Barrel gehörige Dorf Nordholz (Northolte) als in der Parochie Sulgen (Sulingen) liegend aufgeführt ¹⁾ und 1463 Bokhorst, jetzt in Barrel eingepfarrt, in dem Kerspel tho Berenstorpe (Barnstorf) genannt. Letzteres hätte mithin ursprünglich zum Bisthum Osnabrück gehört, und mag seit der Reformation zur Parochie Barrel gelegt sein ²⁾. Erst 1539 wird Barrel als Parochie und Mutteln in derselben aufgeführt, wie 1549 Nedderen Strohern (Ströhen) ³⁾.

¹⁾ v. Hadenberg, Hoyer u. B. I. IV. S. 58. Z. 17.

²⁾ A. a. O. I. S. 671. — ³⁾ A. a. O. I. S. 828.

2. Scholen mit Anstedt, Blockwinkel, Hassel, Bohrde, Schwaförden, Oberhefe, und den Höfen: Bofel und im Holze, landesherrlichen Patronats. Eine Beschreibung der Kirche findet sich in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 375.

Scholen könnte allenfalls auch zum Banne Lohe gehört haben, wenn das im Bisthums-Cataloge zwischen Drafenburg und Holtorf verzeichnete Schopen diesen Kirchort bedeuten sollte und vielleicht verschrieben oder verdruckt wäre. Ob Scholen aber, wiewohl die Grafen von Wölpe 1252 die iurisdiction oder advocatia hanni Sulgen dem Mindener Bischofe resignirten, zur Grafschaft Wölpe jemals gehört hat, wie von Schopen angegeben wird, ist sehr unwahrscheinlich. Ueberdies hieß Scholen 1549 Schalen, und ist in diesem Jahre als Kirchspiel genannt. Früher mochte es Filial von Sulingen oder Schwaförden sein ¹⁾. Seine Lage weist es in den Bann Sulingen.

3. Bahrenburg umfaßt nur den Flecken B. und das einzelne Haus Pascheburg. Die Kirche ist in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 370 beschrieben. Nach Merian's Topographie des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg ²⁾ ist hier eine mit vielem päpstlichen Ablasse versehene Capelle des heiligen Kreuzes gewesen, wohin viel gewallfahrtet und wo auch Graf Johann von Hoya, der an Krücken gegangen, geheilt sein soll. — Graf Johann von Hoya hatte 1449 den Rathleuten des heil. Kreuzes zu Barenburg 40 ihm geliebene Lübeck'sche Mark, welche 20 Thaler gelten, auf etliche Güter zu Westerlessen (Groß Lessen in der Parochie Sulingen) verschrieben ³⁾. Unbekannt ist, wann Bahrenburg eine eigene Parochie geworden; wohl erst nach der Reformation, bis wohin der Ort nach Kirchdorf eingepfarrt gewesen, und die Capelle von dort aus gottesdienstlich versorgt sein wird.

¹⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.-B. I. 1435 Not. 1. — ²⁾ S. 47.

³⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.-B. I. S. 894.

4. Mellinghausen, Millingehusen, mit Siedenburg, Bracke, Masen, Ohlendorf, Pöpsen und den Höfen: auf der Ahe, Berfel, Bult, Butterie, Fellhorst, Güinne, Horstmann, Hurstedt, Knapzburg, Küse, Mesloh, Mirrenburg, Nordhop, Schwechhaus und Südhorst, landesherrlichen Patronats. — Die Kirche ist in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 374 beschrieben. — Berke, Hetselslo (Mesloh), Krellen und Twischeke werden um 1340 und Oldenburg 1530 in dem Kerspele tho Myllingehusen genannt ¹⁾. — Der Zehnte zu Oldendorpe (Ohlendorf) gehörte 1277 der Mindener Kirche ²⁾.

Die Pfarochie Millingehusen wird zuerst 1277 erwähnt, 1345 als in der Diöcese Minden liegend, und zugleich ihr Pfarrer Thidericus genannt, als mehrere Herren von Staphorst zur Ehre Gottes, der Jungfrau Maria, Johannis des Täufers, des Märtyrers Dionysius und seiner Genossen, und aller Heiligen, der Kirche den Zehnten in Mellinghausen schenken, sich und den Ihrigen dadurch ein Jahrgedächtniß stiftend ³⁾. — Graf Jobst von Hoya präsentirte 1517 dem Domprobst Berner in Minden zu der erledigten Pfarrstelle in Mellinghausen den Domvicar Basmer ⁴⁾.

5. Beckstädt im Kirchspiel Collenrade besaß vor der Reformation eine Capelle ⁴⁾. Wann dieselbe eingegangen ist, weiß man so wenig, wie die Zeit ihrer Gründung.

6. Ströhen in der Pfarochie Barrel besitzt eine Capelle, vielleicht schon aus älterer Zeit.

7. Schwaförden im Kirchspiel Scholen hat eine Kirche oder Capelle, über deren Gründung man keine Nachrichten hat.

¹⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. I. S. 1082. VIII. 99. Würdtwein, S. d. XI. p. 78.

²⁾ v. Hodenberg, a. a. O. VIII. 78. 156.

³⁾ v. Hodenberg, Diöcese Bremen I. S. 143.

⁴⁾ Nieberding, a. a. O. I. S. 386.

X.

Præpositura S. Martini.

Nach dem Bisthums-Cataloge fallen in den Archidiaconatsbezirk des Propstes zu St. Martini in Minden folgende Parochien:

S. Simeonis, Mindæ,
Laveslohe.

Hille.
Petershagen.

und es lagen im Umfange desselben die Kirchen, Stifter und Klöster der Stadt Minden, sowie die Burgen Diepenau, Petershagen, Friedewald ¹⁾ und Wedigenberg, auch wohl Stowenhagen und Boken. —

Bischof Egilbert (1055—1080) verlieh den Bann über die Stadt Minden (von deren Kirchen sich die übrigen Parochieen mit der Zeit getrennt haben werden) dem Propste zu St. Martini: præterea cum consensu et collaudatione clericorum et laicorum bannum super civitatem Mindam ad ædificandum et meliorandum claustrum ad præposituram sancti Martini perpetualiter constitui. Ego Egilbertus Mindensis episcopus hæc propria manu scripsi ²⁾. Der Archidiacon hieß 1243: prepositus S. Martini et archidiaconus in Hokelue ³⁾. Daß dem genannten Propste auch die Mindener Kirchen unterworfen waren, geht aus einer Urkunde von 1361 hervor, worin derselbe Archidiaconus dicti loci (nämlich der Mariencapelle vor dem Weserthore) genannt wird ⁴⁾. Die Grafschaft Lavesloh umfaßte also Minden mit.

¹⁾ Die Altenburg bei Friedewald wird gemeint sein, wenn es 1243 heißt: apud Oldenburg in episcopatu Mindensi. Möser, Geschichte von Osnabrück III. S. 355.

²⁾ Erhard, l. c. I. p. 115. Reg. 1069. p. 173.

³⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 411.

⁴⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 236.

Als Pröpste zu St. Martini kommen vor: 1075 Bernhardus ¹⁾; 1120—1140 Wino ²⁾; c. 1160 Anno ³⁾; 1198—1209 Hermannus ⁴⁾; 1215 Lefhardus ⁵⁾; 1223—1247 Wernherus oder Warnerus ⁶⁾; 1248 Justacius de Slon ⁷⁾; 1261—1263 Conradus ⁸⁾, gest. 3. März 1283; 1264—1282 Widego ⁹⁾; 1294—1297 Volquinus ¹⁰⁾; 1311—1319 Lodewicus ¹¹⁾; 1333—1344 Borchardus Post oder Posch ¹²⁾; 1345—1361 Henricus Gryp ¹³⁾; 1372—1376 Ludolfus de Horne ¹⁴⁾; 1394—1404 Justacius de Slon ¹⁵⁾; 1417—1424 Conradus de Slon; 1434 Joannes Kerchoff ¹⁶⁾; 1450—1463 Floreke de Cersne ¹⁷⁾; 1480 Thomas von Heimbürg ¹⁸⁾; 1514 Johannes de Mandelslo, zugleich

-
- ¹⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 311. — ²⁾ l. c. VI. p. 334. X. p. 98. — ³⁾ v. Spilcker, Wölpe S. 64. Erhard, l. c. II. p. 30. 91. 105. — ⁴⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 369. v. Hødenberg, Walsrode S. 9. — ⁵⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 372. von Hødenberg, Mariensee S. 9. — ⁶⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 381. 391. 407. 411. 412. 415. X. p. 26. v. Hødenberg, Hoyer U.-B. Register. — ⁷⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 260. — ⁸⁾ v. Hødenberg, Loccum S. 150. 153. 154. Walsrode 78. — ⁹⁾ v. Hødenberg, Loccum S. 163. 164. 179 235. 242. 262. Bunsdorf 16. Walsrode S. 65. Marienrode I. S. 67. Schlichthaber, Mindener Kirchengeschichte III. S. 306. Würdtwein, S. d. XI. p. 33. 43. 45. 48. 51. 52. 66. 82. 88. 90. 99. 103. N. S. d. V. p. 23. Mooyer, a. a. O. S. 61. 62. — ¹⁰⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 41. — ¹¹⁾ l. c. X. p. 60 N. S. d. IX. p. 140. v. Hødenberg, Diepholzer U.-B. S. 148. Preuß und Falckmann, Sipp. Reg. II. S. 71. — ¹²⁾ v. Hødenberg, Bunsdorf S. 53. Walsrode S. 105. Würdtwein, S. d. IX. p. 418. X. p. 120. 125. 132. 137. 150. quondam præp. S. Martini l. c. p. 164. — ¹³⁾ Grotefend und Fiedler, U.-B. der Stadt Hannover I. S. 207. Würdtwein, S. d. X. p. 174. N. S. d. XI. p. 206. 232. — ¹⁴⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 186. 189. 205. — ¹⁵⁾ Preuß und Falckmann, a. a. O. II. S. 438. Würdtwein, S. d. X. p. 260. — ¹⁶⁾ v. Hødenberg, Hoyer U.-B. VIII. S. 163. — ¹⁷⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 267. — ¹⁸⁾ v. Hødenberg, Loccum S. 501.

bischöflicher Official; 1530 Johannes de Aelden¹⁾; 1558 Anthonius Minsche²⁾. — Das vorstehende Verzeichniß macht auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch.

1. Die Kirche S. Simeonis
in Minden s. unten 5d.

2. Lavesloh,

Laveslohe, mit Bahlen, Bramcamp, Diepenau, Eßern, Nordel, Nordhausen, Osterloh, Schwarzenhausen, Steinbrink, Bohnhorst, Bohnhorsterhöfen, Dündhorst, Hasfelderbahlen, Hauscämpen, Quellhorst, Stägenort, Stellhorn, Willenberg und den Höfen Kettenburg und Schwalenburg, landesherrlichen Patronats. Um 1380 wird dat Kerspel to Laueszlo und in ihm Hohnhorst und Steinbrincke genannt. Der Zehnte von Bohnhorst gehörte 1210 der Mindener Kirche³⁾.

Die Burg Diepenau, welche Graf Erich von Hoya erbaut hatte, wurde am 10. Juli 1383 von den Mindener Bürgern mit Hülfe des Bischofs Gerhard von Hildesheim und des Grafen Otto von Schauenburg erobert und verbrannt⁴⁾.

3. Hille

mit Südhemmern, Eichhorst, Bramhorst, Neuenbaum, Neuenhof, Mindenerwald und Wickeriede, landesherrlichen Patronats. — In Hille hielten sich mitunter die Mindener Bischöfe auf, und stellten hier Urkunden aus, z. B. Bischof Cono 1285⁵⁾.

Als Geistliche an der Kirche zu Hille kommen vor: 1221 Heinricus sacerdos de Hille⁶⁾; 1241 Marquardus⁷⁾,

¹⁾ Gulemann, Dompröpste S. 75. 79. 80. 82. 83. 85. 89. 91. 93. 94. — ²⁾ Wippermann, Obernkirchen S. 334. — ³⁾ v. Hoderberg, Hoyer II. B. I. V. S. 31. 2. 9. 24. VI. S. 4. Zeitschrift für Niedersachsen 1860 S. 97. — ⁴⁾ Sudendorf, a. a. O. VI. S. LXXIII. — ⁵⁾ Weidemann, Loccum S. 136. — ⁶⁾ v. Hoderberg, Hoyer II. B. VI. S. 22. 23. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 59. — ⁷⁾ v. Hoderberg, a. a. O. VII. S. 16. 18. 86. Würdtwein, S. d. VI. p. 395. 399.

und 1436 Johannes Togse, welcher im Kampfe mit den Lippern gefangen genommen wurde, und 1454 starb ¹⁾).

4. Petershagen

mit Elbagjen, Bollacker, Maaßlingen, Halle, Südfelde, Meßlingen, Treppenau und der Ziegelei, landesherrlichen Patronats.

Neben der jetzigen Stadt Petershagen stand früher ein Ort Huculbi, Hokelne oder Hokelve, der schon 784 genannt wird, und daneben lag der Reichsforst Huculinhago, welchen König Otto III. 991 dem Bischofe von Minden überließ. — In Hokelve befand sich eine, dem h. Kreuze geweihte, Capelle welche der Ritter Theodorich von Efesen 1243 ausstattete ²⁾ und womit 1280 der Propst Heinrich von Obernkirchen vom Mindener Bischofe Volquin belehnt war. Dieser kaufte von den Gebrüdern Dietrich und Johann Schoweben 2 Mansen in Hiddensen, welche Capellhove hießen, und übereignete sie der Capelle ³⁾.

Bischof Gottfried von Minden erbaute 1305 die Burg Petershagen ⁴⁾, Bischof Gerhard erhob den um dieselbe heranzwachsenden Ort zur Stadt, und verlegte die Kirche dahin ⁵⁾, was Schlichthaber ⁶⁾ in das Jahr 1336, von Ledebur aber ⁷⁾ in das Jahr 1367 setzt, obwohl Bischof Gerhard II. am 28. Sept. 1366 starb.

In den Jahren 1312—1314 wird A. sacerdos in Hokolue erwähnt ⁸⁾, und 1370 ist vom Pfarrer und Küster

¹⁾ Leibnitz, Scr. Rer. Brunsv. II. p. 162.

²⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 142. v. Hodenberg, Hoyer II. B. VIII. S. 7. — ³⁾ Würdtwein, l. c. IX. p. 402.

⁴⁾ Barnhagen, Grundlage der Waldeck'schen Geschichte S. 333.

⁵⁾ Meibom, Scr. Rer. Germ. I. p. 118.

⁶⁾ Mindische Kirchengeschichte III. S. 340.

⁷⁾ Krit. Beleuchtung einiger Punkte in den Selbstjügen Carls des Großen. S. 87. Anm. 133. — ⁸⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 107.

Wippermann, Reg. Schaumb. p. 134.

in Hocelue die Rede, als Bischof Bedekind einen Vergleich zwischen dem Kloster Loccum und jenem Pfarrer stiftete, wonach ersteres von seinem Hofe in Lahde letzterem jährlich 38 Scheffel Gerste und 6 Schilling Pfennige, und dem Kister 4 Scheffel Gerste geben sollte ¹⁾. Im Jahre 1380 besaß Johann von Rottorpe, Archidiacon in Loo, das beneficium Crucis in Hocelne ²⁾ und hatte die Verwaltung desselben d. h. der Capelle dem Conrad Vogel übertragen ³⁾.

Die Kirche brannte 1519 mit der Stadt und dem Schlosse ab ⁴⁾.

5. M i n d e n,

der Sitz des Bischofs, war reich an Kirchen, Capellen, Klöstern und andern geistlichen Stiftungen. Die eigentliche Pfarrkirche war die Kirche St. Simeonis.

a. Der Dom, die Kathedrale des Bischofs und seines Capitels, war anfangs wohl von Holz und in bescheidener Größe bei Stiftung des Bisthums erbaut. Geweiht wurde er, wohl nach einem Neubau, 953 dem h. Apostel Petrus, Gorgonius, Laurentius und Alexander ⁵⁾. Als dies Gebäude 1062 ein Raub der Flammen geworden war, weihte Bischof Egilbert 1071 den Neubau zur Ehre der heil. Dreieinigkeit, der Jungfrau Maria und aller Heiligen ⁶⁾. Der jetzige Thurm im Rundbogenstyl stammt wohl von diesem Baue her, während die Kirche selbst im Spitzbogenstyl aus der Blüthezeit der Gothik sein muß.

Am Dome fungirten nach dem Bisthums-Cataloge ⁷⁾ folgende Geistliche: Vicarius episcopi; sacellanus, diaconus und subdiaconus a latere Præpositi; sacellanus, diaconus

¹⁾ v. Hadenberg, Loccum S. 466. — ²⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 239. — ³⁾ l. c. p. 240. — ⁴⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 431. — ⁵⁾ Meibom, l. c. I. p. 559. — ⁶⁾ l. c. p. 561. — ⁷⁾ Acta synod. Osnabrug. eccl. p. 294. Gulemann, Mind. Gesch. I. S. 254.

und subdiaconus a latere Decani, und der succentor, und außer diesen noch die Priester an den Altären, die Vicarien, Commendisten und Altaristen. — Die Domkirche hatte, nach den angeführten Quellen, folgende Altäre und Vicarien: SS. Trinitatis fundirt 1490 ¹⁾; Inventionis S. Crucis; Exaltationis S. Crucis, fundirt 1407 ²⁾; Nativitatis B. Mariæ Virg; Conceptionis B. M. V.; Visitationis B. M. V. womit 1537 die vicaria S. Sylvestri vereinigt wurde ³⁾; Purificationis; B. M. V; Assumptionis B. M. V.; S. Michaelis; S. Petri, gestiftet 1268 ⁴⁾; S. Jacobi, S. Johannis evangelistæ S. Petri et Gorgonii, unter Bischof Werner (1153—1170) erwähnt ⁵⁾; SS. Simonis et Judæ; S. Andreæ, dotirt 1317 ⁶⁾; S. Matthæi, fundirt 1539 ⁷⁾; S. Spiritus, fundirt 1307; S. Lucæ; S. Laurentii; SS. Fabiani et Sebastiani, dotirt 1485 ⁸⁾; SS. Johannis et Pauli; SS. Cosmæ et Damiani; S. Nicolai; S. Thimothei; SS. trium regum; S. Dionysii, gestiftet 1324 ⁹⁾; S. Georgii; SS. X millium martyrum; S. Silvestri, gegründet 1356 ¹⁰⁾; S. Hieronymi, dotirt 1347 ¹¹⁾; S. Caroli Magni; S. Antonii; S. Barwardi; S. Magni; S. Annæ prima, S. Annæ secunda; S. Mariæ Magdalенæ prima fundirt 1348 ¹²⁾; S. Mariæ Magdalенæ secunda; S. Barbaræ; S. Elisabethæ; S. Gertrudis; S. Catharinæ, fundirt nach 1366 von den Grafen von Schauenburg ¹³⁾; S. Eulaliæ, 1481 fundirt am Altare Mariæ Magdalенä ¹⁴⁾; SS. XI. milium

¹⁾ Würdtwein, S. d. XII. p. 356. — ²⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 327. — ³⁾ l. c. XII. p. 384. — ⁴⁾ Würdtwein, S. d. IX. p. 400. — ⁵⁾ Weidemann, Locum S. 119. — ⁶⁾ Würdtwein, l. c. XI. p. 411. — ⁷⁾ l. c. 420. — ⁸⁾ Würdtwein, N. S. d. IX. p. 404. — ⁹⁾ Würdtwein, S. d. IX. p. 430. — ¹⁰⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 227. — ¹¹⁾ Würdtwein, S. d. IX. p. 430. — ¹²⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 205. — ¹³⁾ Meibom, l. c. I. p. 568. — ¹⁴⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 279.

virginium, dotirt 1358 ¹⁾); und omnium sanctorum, gestiftet 1300 ²⁾). —

In Betreff einzelner Schenkungen und Stiftungen ist Folgendes zu bemerken: Unter Bischof Thetmar (1185—1200) schenkte Mathilde von Rieblingen nach dem Tode ihres Gatten Reinbert dem Altare St. Petri in der Domkirche ihr Vermögen ³⁾); die Grafen Johann und Gerhard von Schauenberg bestätigten 1244 die Schenkung ihres Großvaters Abolph (III.) zu Gunsten der Catharinencapelle (der Rottzehnten in Catharinenhagen) ⁴⁾); einige Mindener Bürger stifteten 1307 den Altar des heil. Kreuzes ⁵⁾); die Basmer'sche Familie in Rehburg und Oldenhagen stiftete 1509 eine Vicarie am Altare Mariä Magdalenä zu Ehren der heil. Timotheus, Matthias und Apollonia.

Der Altar der Heimsuchung Mariä im Paradiese wird 1375 ⁶⁾), und die damit verbundene Vicarie 1438 und 1443 erwähnt; der 1297 gestiftete Altar des heil. Kreuzes ⁷⁾ ist wohl derselbe, welcher 1645 Altar der Kreuzerfindung genannt wird ⁸⁾). — Bischof Wulbrand belehnte 1430 seinen Official Roland von Empen mit der durch den Tod des Heinrich Niger erledigten Vicarie St. Andrea im Dome ⁹⁾). — Johann Stofreggen war 1485 Domvicar ¹⁰⁾.

b. Die Kirche St. Martini wurde 1026 oder 1036 vom Bischof Siegbert, der viele Güter darauf verwandte, gegründet ¹¹⁾). Sie brannte 1185 nebst dem Thurme, welcher wegen der in ihm befindlichen Capelle St. Nicolai der Nicolai-

¹⁾ Würdtwein, S. d. IX. p. 418. — ²⁾ l. c. IX. p. 407. —

³⁾ Culeman, Mind. Gesch. I. S. 58. Gruben, Ant. Hannov. p. 114. — ⁴⁾ v. Aspern, Cod. dipl. Schaumb. II. p. 115. —

⁵⁾ Culemann, a. a. O. II. S. 7. — ⁶⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 193. — ⁷⁾ Leibnitz, Scr. R. Brunsv. II. p. 189. —

⁸⁾ Archiv für Niedersachsen 1853 S. 15. — ⁹⁾ A. a. O. 1861 S. 164. — ¹⁰⁾ A. a. O. 1860 S. 92. — ¹¹⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 14.

thurm hieß, ab, und nach 7 Jahre abermals. Bischof Bruno soll wie Schlichthaber angiebt, sie wieder erbaut haben. Dies ist ein Irrthum, da Bruno 1037—1055 den Bischofsstab führte. Es muß Bischof Cono der Wiederhersteller sein ¹⁾. — Im Jahre 1511 ward ein Neubau des Thurmes begonnen, wozu in den benachbarten Städten gesammelt wurde ²⁾. Die St. Martinikirche war eine Collegiatskirche, hatte einen Propst, welcher als Archidiacon seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts dem Banne St. Martini vorstand (s. oben), 11 Präbenden und folgende 5 Vicarien: SS. Trinitatis, S. Bartholomæi, S. Thomæ, S. Nicolai und S. Elisabethæ ³⁾. Kaiser Conrad bestätigte 1053 diese Stiftung des Bischofs Siegebert oder Siwart ⁴⁾, und Bischof Heinrich stiftete 1497 an dieser Kirche die Frohnleichnambrüderchaft zu St. Martin und St. Marien ⁵⁾.

c. Die Kirche St. Johannis des Evangelisten war gleichfalls eine Collegiatskirche, hatte einen Propst und folgende 6 præbendas maiores, 2 medias und 2 minores: S. Crucis, S. Thomæ, Divisionis apostolorum, S. Silvestri, S. Antonii, S. Erasmi, Assumptionis B. Mariæ Virginis, S. Andreae, S. Mariæ Magdalene und S. Magaretae ⁶⁾. — Der Dompropst Ramward gründete 1006 das Stift ⁷⁾ und fand später auf dem Chore der Kirche seine Ruhestätte. — Die Kirche brannte 1075 ab, wurde aber nach 3 Jahren wieder erbaut ⁸⁾. — Im Jahre 1392 werden der Hochaltar und der Altar S. Egidii erwähnt; 1399 stifteten die Bürger Johann und Conrad Brosen die Vicarie S. Matthäi und

¹⁾ Archiv für Niederjachsen 1853 S. 23. — ²⁾ Gulemann, Mind. Gesch. IV. S. 37. — ³⁾ Acta synod. Osnabrug. eccl. p. 254. Gulemann, a. a. O. I. S. 255. — ⁴⁾ Erhard, Reg. h. Westph. I. 125. — ⁵⁾ Schlichthaber, a. a. O. I. S. 16. — ⁶⁾ Acta synod. Osnabr. eccl. p. 254. Gulemann, a. a. O. I. S. 355. ⁷⁾ Meibom, l. c. I. p. 563. — ⁸⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 309.

St. Antonii; 1421 (1521?) gründete Mäke von Bremen, Haushälterin des Vicarius Haverbecker, eine Vicarie am Altare Mariä Magdalenä und 1490 am 11. Mai Johann Grove die Vicarie S. Thomæ apostoli, Cosmæ et Damiani martyrum; 1490 Heinrich Helinck, Canonicus zu St. Andreas in Lubbek, eine andere Vicarie in dieser Kirche ¹⁾. Die Vicarie St. Andreä wurde 1428 vom Propste Bodo von Hefensen, seinem Bruder, dem Knappen Heinrich von Hefensen, dem Licentiaten der Rechte und Canonicus Albert Wegewint und den Mindener Bürgern Johann und Albert von Leteln gestiftet ²⁾. Die Präpste zu St. Johann waren Archidiaconen des Bannes Mandelsloh.

d. Die Kirche S. Simeonis wurde am 1. Juni 1214 vom Bischof Conrad geweiht, nachdem der Bau vom Domdechanten Ico, welcher 1075 vorkommt, begonnen war. Jedenfalls hatte ein Neubau stattgefunden ³⁾. Als man das auf dem Werder vor Minden belegene Moritzkloster 1435 in die Stadt versetzte, wurde ihm die St. Simeonskirche nebst deren Einkünften überwiesen, und der damalige Rector derselben Hinricus Brandes mit einer Pension abgefunden ⁴⁾. Das Chor der jetzigen Kirche ist 1495 erbaut ⁵⁾. In der Chronik des Klosters (Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1870 S. 153) heißt es dagegen: Eodem anno (1475) dominica post Michaelis (2. Oct.) consecrata est nova ecclesia in honorem translationis Domini una cum sacristia et duobus altaribus inferioribus sancti Dionisii et beati Martini per reverendissimum patrem Gotfridum Tricalensem episcopum, suffraganeum officialem, olim Sancti Clementis in Yborch abbatem, cum voluntate et

¹⁾ Gulemann, Mind. Gesch. I. S. 51. II. S. 54. III. S. 58. 59. 63. —

²⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 358—363. — ³⁾ Archiv für Niedersachsen 1860 S. 97. Gulemann, a. a. O. I. S. 37. — ⁴⁾ Gulemann, a. a. O. III. S. 23. v. Hodenberg, Hoyer II. u. B VIII. S. 161. 162. — ⁵⁾ Schlichthaber, a. a. O. II. S. 29.

consensu domini Hinrici Myndensis episcopi. Et intitulavit ecclesiam Montem sancti Mauricii cum 40 diebus indulgentiæ sic monasterium vel ecclesiam denominantibus. Am 24. Juni 1481 wurden zwei Altäre super lectorium und ein dritter Agnetis virginis per reverendissimum dominum Johannem episcopum Missinensem geweiht (N. a. D. S. 154). Im Jahre 1241 war Gotzwinus de S. Simeone sacerdos ¹⁾ und 1409 Gherardus rector ecclesie S. Symeonis ²⁾. Dies ist die einzige Kirche der Stadt Minden, welche als zum Banne der Präpositur St. Martini gehörig im Bisthums-Cataloge angegeben wird, da die Stifts- und Klosterkirchen synodalfrei waren.

e. Die Kirche S. Mariae mag um 1009 erbaut sein, als ein vom Bischof Milo mit Genehmigung des Kaisers Otto auf dem Wedegenberge gegründetes Frauenstift unter Bischof Ramward zuerst nach Todtenhausen und sodann in die Stadt Minden verlegt wurde. Es bestand hier als Damenstift fort da die Bewohnerinnen des Klosters zur Zeit der Reformation die evangel. Lehre annahmen ³⁾. Im Jahre 1221 war Johannes plebanus de S. Maria, 1256 Reinoldus sacerdos de S. Maria, 1321 bekleidete Otto nobilis de Lo das Amt eines Plebans an dieser Kirche, und 1409 Hermannus; 1224 werden Johannes und wolbertus sacerdotes sancte marie genannt ⁴⁾.

f. Kloster und Kirche S. Pauli. Die Predigermönche kamen 1236 nach Minden und ließen sich anfangs bei der Kirche des Evangelisten Johannes nieder; später erbauten sie, nachdem ihnen die von Belbersen einen großen Hof in der Stadt geschenkt hatten, Kloster und Kirche, welche letztere

¹⁾ v. Hodenberg, a. a. D. VII. 15. — ²⁾ Würdtwein. N. S. d. XI. p. 331. — ³⁾ Schlichthaber, a. a. D. II. S. 26.

⁴⁾ v. Hodenberg, Hoyer H.-B. VI. 9. 15. Wippermann, Oberrkirchen S. 24. Zeitschrift für Niederachsen 1861 S. 131. Würdtwein, N. S. d. XI. p. 331.

1260 vom Bischof Wedekind geweiht sein soll ¹⁾. Das Kloster wurde zur Zeit der Reformation in ein Gymnasium verwandelt.

g. Kloster und Kirche S. Mauritii auf dem Werder vor Minden wurde 1042 vom Bischof Bruno, mit Genehmigung des Kaisers Heinrich, für Benedictiner gegründet ²⁾ und mit Mönchen aus dem Johanniskloster in Magdeburg besetzt. Bischof Egilbert schenkte demselben mehrere seiner Erbgüter, der Edle Mirabilis seine Wohnung Brod bei Stadt-
hagen nebst anderen Besitzungen, Zehnten u. s. w., welche letztere Schenkung Papst Lucius (1181—1185) bestätigte ³⁾, und Graf Conrad von Wölpe verlieh dem Kloster die Voigtei über Mirabilisbrod ⁴⁾. Da das Kloster häufig durch Ueberschwemmungen der Weser litt, auch, weil außerhalb der Stadt liegend, vielen Gewaltthätigkeiten ausgesetzt war, wurde es 1435 in die Stadt verlegt, und ihm die St. Simeonskirche mit deren Einkünften überwiesen. Geistliche des Klosters waren Pfarrer derselben; so 1464 Albertus Tigvogel. Abt und Convent traten 1458 zur Bursfelder Congregation. Da das Kloster immer mehr sank und verarmte, wurde es 1696 mit der Abtei Hunsburg im Halberstädtischen vereinigt, und hat wohl zugleich mit dieser sein Ende gefunden ⁵⁾. Die alte Kirche auf dem Werder ließ die Stadt Minden beim Streite mit dem Clerus 1530 abbrechen ⁶⁾.

h. Die Capelle Johannis des Täufers am Markte, später Marktkirche genannt, wurde um 1072 von dem Bürger Volemarus gegründet, nachdem die frühere Ca-

¹⁾ Culemann, a. a. O. I. S. 40. 42. Schlichthaber, a. a. O. II. S. 42. Meibom, l. c. I. p. 565. Bünemann, historia domus fratrum prædicatorum.

²⁾ v. Spilcker, Wölpe S. 145. — ³⁾ A. a. O. S. 150. 160. 188. —

⁴⁾ A. a. O. S. 210. — ⁵⁾ Culemann, a. a. O. I. S. 23. 26. 35. 39. III. S. 29. Carl van Eß, Geschichte des Klosters Hunsburg S. 37. — ⁶⁾ Culemann, a. a. O. IV. S. 85.

pelle 1062 abgebrannt war, 1075 eingeweiht ¹⁾, und vom Bischof Egilbert dem Sohne des Volcmar, Ruodbert, übertragen. — Im Jahre 1530 richtete man sie zu einem Bürgerhause ein, und später wurde die Hauptwache dahin verlegt ²⁾.

i. Die St. Annencapelle gehörte dem Capitel zu St. Martini, und wurde 1530 von Seiten der Stadt, während ihres Streites mit der Geistlichkeit, abgebrochen ³⁾.

k. Die Capelle Carls des Großen war 1409 von Johannes de Holtorpe, Propst zu St. Johann in Minden (1393—1404), gestiftet, lag im Brühl und wurde zugleich mit der eben genannten Capelle 1530 niedergerissen ⁴⁾. Im Jahre 1409 war Nicolaus Bodonis rector capellæ S. Karoli in ambitu ecclesiæ situatæ ⁵⁾, und es wird in diesem Jahre der Stifter derselben als verstorben bezeichnet.

l. Die Capelle S. Magni in clauistro maioris Ecclesie war 1315 von dem Mindener Bürger Hermann von Wynthem dotirt ⁶⁾.

m. Die Capelle S. Georgii martyris wird 1345 erwähnt ⁷⁾.

n. Die Mariencapelle auf der Weserbrücke war schon 1258 vorhanden, da in diesem Jahre über die Verwendung der auf der Weserbrücke eingehenden Almosen Verfügung getroffen wurde ⁸⁾. In ihr wurde 1361 ein Altar oder eine Vicarie Mariä und des Apostels Jacobus zum Andenken an den Mindener Bürger Albert Brummers und seine Frau gestiftet. Thomas Busse, Vicar der h. Maria auf der Weserbrücke, vertauschte 1522 seine Stelle mit dem Pfarrer Conrad Bartoldi zu Sülbeck ⁹⁾.

¹⁾ Meibom, l. c. I. p. 561. Würdtwein, S. d. VI. p. 309.

²⁾ Gulemann, a. a. O. IV. S. 85. 86.

³⁾ Gulemann, a. a. O. — ⁴⁾ Gulemann, a. a. O.

⁵⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 336. — ⁶⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 64. — ⁷⁾ Würdtwein, l. c. p. 147.

⁸⁾ Westf. Prov.-Bl. I. Urk. S. 5. — ⁹⁾ Würdtwein, N. S. d.

o. Die Capelle des heiligen Kreuzes lag jenseits der Weserbrücke beim Ziegelhofs. Nicolaus Rode stiftete 1489 in ihr eine Vicarie zu Ehren des Leidens und Sterbens Jesu Christi, des heiligen Kreuzes und der Jungfrau Maria ¹⁾.

p. Die St. Nicolai- oder Gastkirche ist neben dem dabei befindlichen Hospitale 1396 aus Mitteln, welche Heinrich Gieseler in seinem Testamente dazu vermacht hatte ²⁾, erbaut worden. Im Jahre 1441 wurde bestimmt, daß nur wirklich gebrechliche Personen in diesem Hospitale Aufnahme finden sollten.

q. Das Hospital St. Spiritus liegt in der Simeonsparochie nahe am Simeonsthore. Die erste Schenkung an dasselbe hat 1253 Rudolf von Arnheim gemacht; der Magistrat befreite es 1303 von allen bürgerlichen Lasten. Schon vor 1250 war es vorhanden, wurde aber 1332 mit dem

r. St. Marienhospitale am Markte vereinigt, und beide nun St. Spiritus genannt. Beide Hospize werden von Bürgern der Stadt gestiftet, und mit ihnen Capellen verbunden gewesen sein, da 1345 des Capellans S. Spiritus urkundlich gedacht wird ³⁾. Auch jetzt noch werden vom Vorsteher des Hospitals täglich Betstunden gehalten ⁴⁾.

s. Ein Beginenhaus stiftete 1295 der Ritter Wulbrand Mome oder Mahne ⁵⁾.

t. Die Minoriten beabsichtigten 1504 auf dem Bonencampe vor Minden ein Kloster zu bauen ⁶⁾, welches vielleicht nicht zu Stande gekommen ist.

XI. p. 235. 236. Mooyer, a. a. O. S. 13. — ¹⁾ Culemann, a. a. O. III. S. 58.

²⁾ Schlichthaber, a. a. O. II. S. 44—51, wo sich auch die Stiftungs-urkunde findet. — ³⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 147.

⁴⁾ Culemann, a. a. O. III. S. 28. Schlichthaber, a. a. O. II. S. 51. 52. — ⁵⁾ Culemann, a. a. O. I. S. 50.

⁶⁾ Würdtwein, N. S. d. XII. p. 374.

In die Mindener Kirchen sind jetzt folgende Ortschaften eingepfarrt: Barthaufen, Wittekindstein, Aulhausen, Margaretenclaus, Böhhorst, Dützen, Hummelbeck, Pefeloh, Zwenke, Uphausen, Bülten, Häverstedt und Erbe in die Martini-Kirche; Rutenhausen, Todtenhausen, Denkmal, Schwarzenbrede, Nordholz und Graßhof in die Marienkirche.

Nachstehende Kirchen und Capellen innerhalb des Archidiaconatbezirks St. Martini sind im Bisthums-Cataloge nicht verzeichnet:

1. Friedewalde mit Himmelreich, Pivit, in der Heide, Forsthaus, Bartling, Förthof, Maulbeercamp, Stemmern und Wegholm, landesherrlichen Patronats. — Es stand hier früher eine Burg, welche der Bischof und die Stadt Minden gemeinschaftlich besaßen. Bischof Gerhard versetzte 1362 seinen Antheil für 250 Mark an die von Münchhausen. — Decima novalium in Rysne prope Vredewolt wird 1327 erwähnt ¹⁾.

Die hiesige Kirche war früher Filial der Marienkirche in Minden, da die Diaconen an letzterer später z. B. 1639 den Geistlichen für Friedewald beriefen, und den Wein zur Communion liefern mußten. Doch hatte Friedewald schon 1590 einen eignen Geistlichen ²⁾. Die Pfarrwohnung ist ein Theil der frühern Burg.

2. Hartum mit Hahlen, Nordhemmern, Holzhausen, Detscamp, Specken und auf der Luchten.

Auch diese Kirche — nebst den Capellen zu Hahlen, Nordhemmern und Holzhausen, in welchen jetzt abwechselnd jeden Sonntag vom Pfarrer in Hartum Gottesdienst gehalten wird, — soll früher von Minden aus gottesdienstlich versorgt worden sein. Der erste eigene Geistliche der Páro-

¹⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 128.

²⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 133. ff.

die war 1583 Conrad Tielemann, welcher in Holzhausen wohnte ¹⁾).

3. Hahlen in der Parochie Hartum hat eine Capelle, welche zufolge der Inschrift über der Thür 1403 erbaut ist ²⁾).

4. Holzhausen und 5. Nordhemmern in derselben Parochie besitzen gleichfalls Capellen, deren Erbauungszeit unbekannt ist.

6. Südhemmern, 7. Eickhorst in der Parochie Hille haben Capellen, über deren Erbauungszeit nichts bekannt ist.

8. Barckhausen, wie Aulhausen nach St. Martini in Minden eingepfarrt, besitzt seit 1671 eine Capelle, vielleicht nur einen Neubau einer ältern.

9. Wedigenstein oder Widegenburg. Auf dem Wedigenberge hatte eine fromme Clausnerin, Thetwief, nach Benedicts Regel lebend, bald andere fromme Jungfrauen mit sich zu einem beschaulichen Leben vereinigt. Bischof Milo fand sich bewogen, ihnen 993 in seiner dortigen Burg ein Kloster zu bauen, welchem er die drei Orte Hommelbecke, Sölenbecke und Brunnenhausen (wohl Börninghausen) mit 40 Familien überließ. Sein Nachfolger Ramward verlegte das Kloster 1009 in die Stadt Minden, und weihte es nebst der Kirche zu Ehren der Jungfrau Maria und des heil. Blasius ³⁾. Ob nun später das alte Kloster auf dem Wedigenberge doch fortbestanden hat, oder erneuert worden ist, darüber fehlt es an Nachrichten. Allein noch 1224 wird dasselbe, als in Widegenbergen liegend, erwähnt ⁴⁾.

10. Die Margaretencapelle, heutige Margaretencbus, auf dem Wiehengebirge, muß in früher Zeit gegründet sein, denn bereits 1224 beurfundet Bischof Conrad von Minden,

¹⁾ Schlichthaber, a. a. D. III. S. 153. ff. — ²⁾ A. a. D.

³⁾ Meibom, l. c. I. p. 559. Leibnitz, l. c. II. p. 167. Gulemann, a. a. D. I. S. 23. Würdtwein, S. d. VI. p. 304. Westf. Prov.-Bl. IV. S. 58.

⁴⁾ Würdtwein, l. c. p. 380.

daß der Edelvoigt Wedekind (III.) vom Berge auf den Rath und nach dem Wunsche seiner Mutter D. und mit Genehmigung des Bischofs die Voigtei zu Gohfelde bei Rehme und über alle Güter der Margaretencapelle auf dem Wedegenberch für 20 Mark Silbers dieser letztern und den daselbst Gott dienenden Personen, vorbehaltlich des Wiederkaufs, verpfändet habe ¹⁾. Die Edlen Gherard und Wydekind von dem Berge lösten 1319 von Dethard von Elon und dessen Sohne Rudolph die ihnen verpfändete Advocatie der heiligen Margareta in Widegenberg für 24 Mark Bremer Silbers wieder ein ²⁾. Am 2. Mai 1424 gelobten Bischof Bulbrand von Minden, der Dompropst Graf Otto von Hoya, Dechant und Capitel daselbst, dem jedesmaligen Inhaber der Capelle St. Margareta auf dem Wedegenberge für die von derselben der Mindener Kirche überwiesenen Leibeigenen an das Haus zum Berge eine Jahresrente von 3 schweren Mark, weniger 4 Schillingen, zahlbar durch den Stationarius St. Anthonii ³⁾. — G. capellanus in monte Widegonis kommt 1267 als Zeuge in zwei Urkunden des Mindener Dompropsts Otto vor ⁴⁾.

Wenn Gulemann ⁵⁾ berichtet: die Minoriten hätten 1379 auf dem Wiedengebirge die capella S. Margarethæ erbaut, so kann dies nicht von der Gründung derselben, die aus viel früherer Zeit datirt, gelten, sondern wohl nur von einem Neu- oder Umbau. — Eine Beschreibung der Capelle von Leopold von Ledebur findet sich in den Westphäl. Provinzial-Blättern I. 2. S. 51 und 52, und geschichtliche Nachrichten über dieselbe vom Archivar Haarland ebendasselbst IV. 1. S. 59—61.

¹⁾ Würdtwein, l. c. p. 381. Archiv für Niedersachsen 1853 S. 45.

²⁾ Würdtwein, N. S. d. IX. p. 164.

³⁾ v. Hodenberg, Hoyer H. u. B. VIII. S. 149.

⁴⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 188. 189.

⁵⁾ Mindener Geschichte II. S. 40.

11. Bohuhorst, 12. Eßern, 13. Nordel in der Parochie Lavesloh haben Capellen; die Zeit ihrer Gründung ist jedoch unbekannt.

Ueber den Gau Enterigowe oder Derve mit dem Grindiriga, Scapefeldun und der Grafschaft Lavesloh.

Die Archidiaconatsprengel Loo, Sulingen und St. Martini in Minden umfaßten, unserer Ansicht nach, den Gau Enterigowe oder Derve, welchem als Untergaue die pagi Grindiriga und Scapefeldun, sowie die Grafschaft Lavesloh und der sogenannte Weserstrich Leseringen angehörten, von denen im Nachstehenden die Rede sein wird. Ueber diese Gaue haben neuerdings geschrieben: v. Wersebe in der mehrgenannten Preisschrift über die Gaue S. 220—222, 232—233. Nieberding in der Geschichte des Niederstifts Münster I. S. 110—112. v. Hodenberg, Diocese Bremen II. S. 44—54. Hoyer Urkundenbuch I. S. VIII—XI. Wippermann, Buchigau S. 27—36 und 93—97.

Da zum pagus Grindiriga urkundlich nur Holtorp, Hebbenni und Stauaron gehörten, von denen nur der erstgenannte Ort, jetzt Holtorf bei Nienburg, noch existirt, während der letztere, wie v. Hodenberg nachgewiesen hat, zwischen Nienburg und Drafenburg gelegen, aber wohl durch die Weser untergegangen ist, und Hebbenni nicht das heutige Kirchdorf Hemsen sein kann, indem dasselbe stets Hammedesen oder Hemeshzem geschrieben wurde, sondern ebenfalls längst wüst geworden sein wird, so kann diesem Gau die Ausdehnung nicht zugestanden werden, welche namentlich v. Hodenberg ihm giebt, der die Parochieen Holtorf, Hemsen, Steimke, Husum und Drafenburg dazu rechnet, während v. Wersebe ihn gar bis zur Leine nach Groß-Grindau ausdehnen möchte. Unserer Ansicht nach umfaßte der Grindiriga nur diejenigen Ortschaften, welche in dem Grinder

Walde Gerechtsame besitzen und ausüben mochten, und so eine geschlossene Genossenschaft bildeten, und dazu können nur Nienburg ¹⁾, Holtorf, Hemsen und Drafenburg gerechnet werden, welche zum Banne Zoo, und somit zum Enterigowe gehörten, weshalb wir den Grindiriga nur für den am rechten Weserufer gelegenen Theil des Enterigowe, und nicht für einen alten besondern Gau halten können. Wäre er dies, so hätte er sicherlich eine besondere kirchliche Abtheilung unter einem besondern Archidiacon gebildet, da kein Fall bekannt ist, wo ein wirklicher Gau nicht seinen besondern Archidiacon gehabt hätte, während größere Gaue sehr oft in mehrere Archidiaconate nach größern Gerichtsbezirken zerfielen. Gehören nun, wie wir oben nachgewiesen zu haben glauben, die Parochieen Drafenburg, Holtorf, Hemsen, Hujum zur Diöcese Minden und zu deren Bann Zoo, und bleibt nur Steinfke für die Erzdiöcese Bremen, so fällt auch der Grund weg, weshalb v. Hodenberg, geleitet durch die Ansicht, der Meerbach mit dem Stranggraben sei die in der Stiftungs-urkunde des Bisthums Bremen als Grenze angegebene Chaldowa, den Grindiriga und seine Kirchen zur letzteren Diöcese rechnet.

Auch der einige Male genannte pagus Scapefeldun, welchen Wippermann zum Gau Bucki rechnet, umfaßt wohl nur das Kirchspiel Trille (Vrilehde, an ein Freiengericht erinnernd), innerhalb welcher an der Weser man noch das Schaffeld kennt ²⁾, wo der Gerichtsplatz, mallus, gewesen sein wird. Da die Parochie Trille ³⁾ jedoch zum Banne Zoo gehörte, so muß der pagus Scapefeldun eine Göße, ein

¹⁾ Dessen Gerechtsame am Grinder Walde s. Vaterl. Archiv 1841 S. 469. v. Spilker, Wölpe S. 287. v. Hodenberg, Bremen I. S. 127. Hoyer II. B. I. S. 38.

²⁾ Borländer'sche Karte des Kreises Minden.

³⁾ Curtis Virgelde in pago Scapfeld. Würdtwein, S. d. VI. p. 319. Grupen, Orig. Germ. I. p. 229.

Untergau des großen Enterigowe und kein selbstständiger Gau gewesen sein, da sich kein Beispiel finden dürfte, daß ein wirklicher Gau nur Eine Parochie in späterer Zeit umfaßt hätte.

Was den sogenannten Weserstrich Leseringen betrifft, welcher nach v. Hohenberg die Parochieen Hagen, Schneeren, Rehburg, Landesbergen, Estorf mit Leseringen, und Nienburg umfaßt haben soll, so wäre es ja möglich, daß diese Parochieen eine besondere Markgenossenschaft, eine Gohe, gebildet hätten, doch ist darüber urkundlich nichts bekannt, und es gehörten diese Parochieen, unserer Ansicht nach, zum Loingo, und Nienburg allein zum Enterigowe und Grindiriga, als am Grinder Walde berechtigt. Die Parochieen Rehburg, Schneeren, Estorf und Leseringen können zum Gerichte ad Menebom gehört haben, von welchem bereits die Rede gewesen ist.

Oder könnte man die Grafschaft Lavesloh, welche die zum Banne der Präpositur zu St. Martini in Minden gehörigen Parochieen in Minden begriff, mithin ihren eigenen Archidiacon hatte, für einen besondern alten Gau halten. Allein der Name „Grafschaft“, den dieser District stets führt, macht diese Annahme unmöglich, und läßt dieselbe nur als einen größern Gerichtsbezirk eines Gaues erscheinen, zumal sie nur 4 Parochieen enthält, von denen 3 sich mit der Zeit von ihrer Mutterkirche St. Simeonis in Minden getrennt haben werden. Aber zu welchem Gaue gehörte sie? Wippermann rechnet sie zum Lибbefegowe, wir zum Enterigowe, welcher, da er sich am rechten Weserufer zwischen diesem Flusse und dem Schaumburger Walde in einem schmalen Striche bis in die Nähe von Minden hinaufzieht eine gar sonderbare Gestalt haben würde, welche erst eine Abrundung erhält, wenn wir die Grafschaft Lavesloh, die sich auf dem linken Weserufer bis Minden, dieses einschließend erstreckte, dazu rechnen. Ein Blick auf die Karte giebt die

Ueberzeugung, daß die Grafschaft Lavesloh nur zum Enterigowe gerechnet werden kann.

Daß dieser bedeutende Gau 3 Archidiaconate enthielt, kann nicht auffallen, da dies bei größeren Gauen (der Hildesheim'sche Gau Asfalah zerfiel, nach Lünzel, in neun Archidiaconate) stets vorkommt. Folgende Orte und Gegenden werden urkundlich im Enterigowe genannt: Ein Bezirk zwischen Ossenbeke und Alerbeke bis zur Wermenowe, und von da bis Northsulerecampen, welches zur curtis Sulegon gehört. Die erwähnten Bäche sind der Döhsenbach (ein Arm des Winterbachs) und der Allerbach, welcher in die Warmenau, die gewöhnlich nur Aue genannt wird, und unweit Büren in die Weser fällt, fließen. Northsulerecampen ist wohl das heutige Nordsulingen. Der forestum in Hesterberge und der Wald Ratestorpe. Hesterberge liegt nördlich von Steierberg, und der Wald zwischen Steierberg und jenem Dorfe heißt heute noch: In den Hesterbergen. Der Wald Ratestorpe wird bei Raddestorf, Pfarodie Nenndorf zu suchen sein. Den Folcweg, welcher die Gaue Derve (Enterigowe) und Lorgoe trennt, haben Nieberding und v. Hohenberg genau nachgewiesen (s. oben). Die Corvey'schen Traditionen und Registrum Sarachonis legen folgende Ortschaften in den Enterigowe: Loingo, Loga bei Uchte; Hoiga, Höhe bei Warmßen; Holthusen, Holzhausen bei Stolzenau; Buriun, Büren; Staverrevar wird für Stueren bei Warmßen mehrfach gehalten, uns scheint jedoch das zwischen Drakenburg und Nienburg an der Weser ausgegangene Stavaron oder ein var bei Staveron dadurch bezeichnet zu sein, wodurch sich auch die Zugehörigkeit des Grindiriga zum Enterigowe ergeben würde; Hlareshuthun, Lerchenhausen bei Heiligenloh; Sulegon, Sulingen; Apulderiun, Abbenheeren bei Collenrade; Anhemathiun, Anemolter bei Schinna; Meymodeshus, Menninghausen bei Uchte, und Thetlingi, welches für Diethen bei Nenndorf genommen wird. Doch ist hierbei auf das

früher über diese letztere Quelle der Gaubeschreibung Gesagte hinzuweisen. — Außerdem bemerkt von Hodenberg ¹⁾, daß auch Mörsen bei Uchte als im Enterigowe liegend bezeichnet sei. —

Ueber die im pagus Grindiriga genannten 3 Orte ist bereits oben gesprochen worden. — Im pagus Scapefeldun wird kein Ort außer Grille erwähnt (s. oben). — Der sogenannte Weserstrich Leseringen ist, so viel uns erinnerlich, nirgends als Untergau oder besonderer District bezeichnet. Die Orte Lashuggeri (Leseringen) und Aesdorpe (Estorf), welche von Hodenberg dazu rechnet, gehörten zum Bann Mandelsloh, mithin zum Loingo, und werden urkundlich nur als in pago Angeri, d. h. in Engern liegend, bezeichnet.

Die Grafschaft Laveslo umfaßte den Bann der Präpositur St. Martini in Minden. Als in dieser Grafschaft liegend werden nachstehende Ortschaften genannt: laueslo, Lavesloh; nordelo, Nordeln, Parochie Lavesloh; barhusen, Barthausen an der Porta Westphalica, meszeling, Meßlingen bei Petershagen; elffete, Elffte bei Bergkirchen; stemmere, Stemmern bei Friedewalde; hiddese, wohl bei Petershagen ausgegangen; todenhusen, Todtenhausen bei Minden; suthenberge, unbekannt; struchholthusen, Holzhausen bei Hartum ²⁾. Diese Ortschaften liegen in den Parochieen Lavesloh, Petershagen, Minden, Friedewalde, Bergkirchen und Hartum.

Innerhalb des so erweiterten Enterigowe kommen folgende Gerichte vor:

1. Um 1215 wird die comitia Nigenborch erwähnt ³⁾. Graf Hildebold von Roden und Wunstorf resignirte dieselbe dem Herzoge Albert von Sachsen, seinem Lehnsherrn, und bat, dieselbe dem Grafen Heinrich von Hoya zu übertragen ⁴⁾.

¹⁾ Hoyer II.=B. VI. S. 1. Note 2. — ²⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.=B., Hausarchiv IV. Hoyer Lehn S. 6. — ³⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.=B. I. S. 1. 2. — ⁴⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 36. Vaterl. Archiv 1833 I. S. 22. 1841 S. 471. 1843 S. 69.

2. Cines Gerichts in Bructorp (in Liebenau aufgegangen) wird 1258 gedacht ¹⁾).
3. Die Gograffschaft Windheim verpfändete der Edelvoigt Wedekind von dem Berge nebst andern Voigteien und Holzgraffschaften am 29. September 1318 seinem Oheim, dem Grafen Otto von Hoya. Bei Vertreibung der Grafen 1512 durch die Herzöge Heinrich und Erich von Braunschweig kam diese Gograffschaft mit vielen andern Gütern wieder an das Stift Minden ²⁾).
4. Auch in Frille bestand ein Gogericht, welches jedoch in den Budigau übergriff. Es verkaufte nämlich 1323 Raynerus de Whiterzen iurisdictionem suam, que Gohrichte dicitur, cum omnibus attinentiis suis super tres parochias, videlicet Vrilde, Danckerdissen et Lerbeck, Whiterzen solum excepto, seinen Cognaten Dietrich und Johann von Uffeln ³⁾), und 1328 verkaufte derselbe Reinardus de Witerzen famulus domino Widekindo de Monte Gograviatum suum in Vrilde ⁴⁾).
5. Im Gerichte (mallus) des Grafen Helenbert in pago Scapefeldun in ripa Wisere fluminis bezeugt T. Bischof von Minden im Jahre 1200 vor vielen geistlichen und weltlichen Zeugen, daß Graf Bernhard von Poppenburg die Kirche zu Meinsen und einen Hof daselbst dem Kloster Obernkirchen überlassen habe ⁵⁾), und schon Bischof Witelo (1079—1119) bekundete, daß Reginilde, Wittwe des Grafen Erpo, der Kirche zu Minden gewisse Güter geschenkt, und die legitima traditio derselben im Gerichte des Grafen Eberhard

¹⁾ v. Spilker, Wölpe S. 77.

²⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.-B. I. S. 44. 45. 392—394.

³⁾ Würdtwein, N. S. d. X. p. 385. XI. p. 113.

⁴⁾ Wippermann, Reg. Schaumb. p. 143.

⁵⁾ v. Spilker, Wölpe S. 312—315. Wippermann, l. c. p. 50.

in pago Scapefeldun geschehen sei ¹⁾. Das Schaffeld liegt zwischen Wietersheim und Leteln am rechten Ufer der Weser, und es scheint dies Gericht mit dem Gogerichte zu Frille eins zu sein.

6. Ob das Gericht, in welchem 1096 der vir nobilis Gerhardus seine Güter zu Holtorf, Hebbenni und Stavaron im Gau Grindiriga der Mindener Kirche übertrug (in placito Windilmanni), dem genannten Gaue angehört hat, ist nicht ersichtlich ²⁾.
7. Das Gericht zu Lohe wird 1586 und der Gogreve tor Kroege (bei Lohe) 1530 genannt ³⁾.
8. Die Graffschaft Lavesloh ist wohl identisch mit der cometia iuxta Mindam, welche die Grafen von Roden zu Anfang des 13. Jahrhunderts dem Grafen Heinrich I. von Hoya überließen ⁴⁾. Wir finden hier ein Gogericht auf der Weserbrücke vor Minden ⁵⁾. Sodann verließ Kaiser Carl IV. der Mindener Kirche 1354 zwei Freistühle, que proprie et vulgariter Vemeding nuncupantur, unam videlicet ante villam Halen prope Lubeke, et aliam ante villam Walven prope Mindam ⁶⁾. Wenn mit Halen das Dorf Hahlen gemeint ist, so liegt dies näher bei Minden, als bei Lübbefse. Es hat sich aber bei letzterer Stadt die Ortsbezeichnung „Halabaum“ erhalten, wo die Gerichtsstätte gewesen sein kann. Walven hat dicht vor Minden gelegen und ist wüst. — Lavesloh selbst, von dem

¹⁾ v. Spilcker, Wölpe S. 315.

²⁾ v. Spilcker, a. a. O. S. 155. v. Hodenberg, Hoyer II.-B. VIII. S. 31. 32. Würdtwein, S. d. VI. p. 318. Erhard, Reg. hist. Westphal. Nro. 1270.

³⁾ v. Hodenberg, a. a. O. I. S. 999. Anm. 2. I. V. S. 40. L. 30.

⁴⁾ v. Hodenberg, a. a. O. I. S. 2.

⁵⁾ Mooyer, a. a. O. S. 49.

⁶⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 225.

die Grafschaft den Namen trägt, dürfte auch Sitz eines Gerichts gewesen sein, das später an die Burg Diepenau übergegangen sein wird. Sollte nicht auch bei dem alten Huculbi, in der Nähe des Reichsforsts Huculinhago, Gericht gehalten sein?

9. Ein iudicium liberorum (Freiengericht) in Nienburg wird 1266 genannt ¹⁾.
10. Die comitia libera Borthere (Borthere, wüst an der Weser, unweit Stolzenau) umfaßte die Pfarochieen Schinna, Stolzenau (Holzhausen), Nenndorf, Warmßen, Uchte, Kirchdorf und einen Theil von Rießen ²⁾, und wird 1254 erwähnt. Bischof Bedekind von Minden gab 1258 den freien Leuten in Bordere das ius ministerialium der Mindener Kirche ³⁾, und 1260 verzichtete Graf Heinrich von Hoya zu Gunsten der Mindener Kirche auf alle etwaigen Ansprüche an die villa Bordere nebst der dazu gehörigen comitia ⁴⁾. Vgl. über Bordere Zeitschrift für Niedersachsen 1870 S. 246—249.
11. Das iudicium Gograue in bogenstelle oder bokenstede, welches 1303 erwähnt wird, bei welchem die Wahl des Richters oder Gografen den Erberen, dessen Bestätigung aber den Herzögen Johann und Albert von Sachsen zustand, und womit die Grafen von Hoya von der Mindener Kirche belehnt sein wollten, muß auch im Enterigome gesucht werden ⁵⁾. Der Name bokenstede, den dies Gericht auch führt, läßt

¹⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 36. Vaterl. Archiv 1833 I. S. 22. 1841 S. 471. 1843 S. 69.

²⁾ v. Hoderberg, Hoyer II.-B. VIII. S. 66. Register S. 18.

³⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 446.

⁴⁾ Würdtwein, l. c. XI. p. 15.

⁵⁾ v. Hoderberg, Hoyer II.-B. VIII. S. 89 104. Stüve, Gogerichte S. 29.

vermuthen, daß es in der Nähe der Burg „de boken“, welche in der Gegend von Petershagen oder Schlüsselburg gestanden haben muß, gehalten worden ist. Bischof Ludwig von Minden willigte darein, daß der Graf von Waldeck das gericht von boghenstelle an Conrad von Mandelsloh übertrug ¹⁾).

12. Holzgerichte hat es in dem walddreichen Gaue, wo den verschiedenen Interessenten einer Holzmark verschiedene Rechte zustanden, gewiß viele gegeben. Eines Oberwaldgerichts bei Schwaförden erwähnt von Spilcker ²⁾. Im Jahre 1318 werden die Holzgraffschaften zu Ilse Jöffen, Lahde und Wiedensahl genannt ³⁾; 1264 erscheint Joachim holtgravius de Vrilethe in iudicio quod dicitur Holtinck ⁴⁾; 1521 wurde ein Holtzding an der Döhrener Brücke bei Minden gehalten ⁵⁾, wie denn Abt, Prior und Kellner zu Loccum 1467 und 1521 in Gegenwart der Alveiser und Heimser ein solches zu Rothmissen hielten ⁶⁾).

Die Grenzen des Enterigowe sind nördlich die des Bisthums Minden gegen das Erzbisthum Bremen, östlich die westlichen Grenzen des Loingo, Marstem- und Buckigaues, westlich von der Stern Mühle ab in südlicher Richtung die Grenzen gegen das Bisthum Osnabrück bis nach Alvesbostel im Kirchspiel Barnstorf, von wo ab der Enterigowe an den Lidbekegowe stieß. Vom genannten Orte ab bildet die Grenze zwischen den Graffschaften Hoya und Diepholz, und Hoya und dem Fürstenthum Minden, oder zwischen den Parochieen Barrel mit Ströhen und Lavesloh im Enterigowe, Wagenfeld und Rahden mit Ströhen im Lidbekegowe die Grenze bis gegen

¹⁾ Sudendorf, a. a. O. I. S. 334. 513. — ²⁾ Wölpe S. 131. —

³⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. I. S. 63. 64. — ⁴⁾ v. Spilcker, a. a. O. S. 318. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 87. —

⁵⁾ v. Spilcker, a. a. O. S. 308. — ⁶⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 496. 514. 519. 524. Treuer, Münchhausen. Cod. dipl. p. 132.

Diepenau, und zieht sich dann südlich, der Wickeriede von ihrem Einflusse in die Aue durch das Hüller Moor folgend, zur Bastau, das am linken Ufer des letzteren Flüsschens liegende, nach Hille eingepfarrte Eichhorst und auch Elffte im Kirchspiel Bergkirchen einschließend, wendet sich dem Wiehengebirge zu, geht an demselben hin, erreicht die Weser bei Lohbusch, und mit dieser hinab bis zur Porta an die Grenze des Buchigaues.

Die 3 Archidiaconate innerhalb des Enterigowe sind durch die Grenzen ihrer Parochieen getrennt. Der Bann Loo wird durch die Parochieen Staffhorst, Nießen, Kirchdorf und Uchte vom Banne Sulingen, durch Uchte, Warmßen, Ovenstedt und Windheim und sodann durch die Weser vom Banne der Präpositur St. Martini geschieden, und letzterer durch die Parochie Lavesloh vom Bann Sulingen.

XI.

Bannus in Lubbeke.

Der Mindener Bisthums-Catalog rechnet zum Archidiaconat Lübbek folgende Parochieen:

Rahden,	{	Mindensis	Volmerinckhusen,	{	Mindensis
Wedhem,			Schnadthorst,		
Alschwede,			Barckkercken,		
Dilingen,	{	Territorii.	Boringhausen,	{	Ravens-
Holthusen,			Oldendorp.		
Barckhusen,					
					pergensis
					Comitatus

Innerhalb dieses Bezirks lagen die Klöster Levern, Burlage, Quernheim und das Stift zu Lübbek, die Burgen Rahden, Lemförde, Limberg, Reineberg, Rumpeshorst und Ellenburg, und wir finden hier besonders die Grafen von Ravensberg und die Edelherrn und nachmaligen Grafen von Diepholz begütert.

Als Archidiaconen dieses, nach dem alten Orte Lübbeke benannten, Bannes kommen vor: 1227 B. Archidiaconus in Lubbeke ¹⁾; 1250—1258 Cono ²⁾; 1288—1311 Ludolfus oder Ludolfus de Arnem ³⁾; 1328—1338 Lodewicus, 1331 irrthümlich Ludolfus genannt ⁴⁾; 1353 Leonardus de Villa, welcher bereits 1324 Presbyter war ⁵⁾; 1359, 1368 Albertus de Werne (Werue?) ⁶⁾; 1377—1390 Conradus de Solmis oder de Solmessen ⁷⁾; 1404—1428 Henningus de Bodendicke ⁸⁾; 1436 Rudolfus de Horst ⁹⁾; 1443 Bertoldus Bockenowe, welcher 1450 Archidiacon des Bannes Loo war ¹⁰⁾; 1470 resignirte der Archidiacon Johann Gropeling, und in sein Amt trat Theodericus de Landesberg ¹¹⁾; 1586 Jeronimus Gropendorf, welcher 1620 Senior war, und am 22. April 1622 starb ¹²⁾.

1. R a h d e n

mit Kleinendorf, Mühlendamm, Speßen, Stellge, Großen-
dorf, Langereihe, Stellerloh, Stellerdamm, zur Welle,

¹⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 304.

²⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 102. 145. Würdtwein, S. d. XI. p. 1. Gulemann, Dompröpste S. 79.

³⁾ Wippermann, Reg. Schaumb. p. 115. v. Hodenberg, Wunstorf S. 35. 37. Loccum 507. Würdtwein, S. d. IX. p. 407. X. p. 41. Gulemann, a. a. O. S. 82. 83. Zeitschrift für Niedersachsen 1853 S. 74. 75. 110.

⁴⁾ v. Hodenberg, Wunstorf S. 59. Barfinghausen 153. Treuer, a. a. O. Cod. dipl. p. 24. Würdtwein, S. d. X. p. 111. Scheidt, vom Adel S. 455. — ⁵⁾ Gulemann, a. a. O. S. 84.

⁶⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 175. Vaterl. Archiv. 1828. I. S. 30.

⁷⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 207. N. S. d. XI. p. 287. 338.

⁸⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 260. N. S. d. XI. p. 358. Gulemann, a. a. O. S. 90.

⁹⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 264. Gulemann, a. a. O. S. 90.

¹⁰⁾ Gulemann, Mind. Gesch. III. S. 44.

¹¹⁾ Derjelbe, Dompröpste S. 97. — ¹²⁾ Kindingers Handschriften 77. S. 171. Würdtwein, N. S. d. XI. p. 136. 138. 193.

Espelcamp, Mittwald, Sielhorst, Kleinenloh, Tonnenheide, Nutteln, Vinteln, Hahnencamp, Ruthe, Schmalge, Wettenfeld, Barl, Lohbüsch, Barlheide, Haßlage, Hintermfelde, Bulzendorf, Wehe, Hußen, Barl und Langenhorst. Früher gehörten auch die das jetzige Kirchspiel Ströhen bildenden Ortschaften zur Parochie Rahden. — Die Mindener Bischöfe hatten hier eine feste Burg erbaut, oder erworben.

Der parochia Roden und in ihr der Ortschaften Roden, Varlo, Rodeswede, wird 1274 und 1342 gedacht ¹⁾; 1296 Rolfhagen in parochia Rohde Mind. dioc., 1415 parochia in Raden Mind. dioc. genannt ²⁾ und 1390 der Pfarrer und der Küster in Rahden erwähnt ³⁾.

Von den Pfarrern in Rahden kommt nur 1414 und 1415 Burchardus Haverbeke vor ⁴⁾, welcher bei Meibom ⁵⁾ Harnebeke genannt wird. Man kennt hier noch ein Ackerstück, welches „Clusland“ genannt wird, und auf eine früher hier befindlich gewesene Clus oder Capelle schließen läßt.

2. W e d e m

mit Oppendorf, Gartenfelde, Oppenwehe, Lilie, Moor, Fiscus, Miesecamp, Barckenbüschen, Holz, Westrup, Mühlen, Hollwede und Großenholz. —

Westorpe in parochia Wedeham kommt 1343 vor ⁶⁾, und 1417 „Dorp vnd kerspel Wedem“ und die Capelle zu Wedem, „dar St. paul der erste Hermite vnd St. Antonius Houetheren sind“ ⁷⁾. Im Jahre 1330 bezeugen Bischof

¹⁾ Sandhof, Ant. Osnabr. II. Urk. 200. Schlichthaber, a. a. O. III. S. 394.

²⁾ Stüve, Osnabrück bis 1508. S. 301.

³⁾ Leibnitz, Scr. Rer. Brunsv. II. p. 207.

⁴⁾ Scr. Rer. Germ. II. p. 244.

⁵⁾ v. Hodenberg, Diepholzer U.-B. S. 28.

⁶⁾ Nieberding, Niederstift Münster I. Urk. S. L. 67.

⁷⁾ Urkunde des Klosters Levern.

Ludwig von Minden, der Edle Rudolph von Diepholz, der Convent zu Burlage und die Minden'schen Ministerialen de Stemwede den Verkauf einiger Wedem'schen Kirchengüter an das Stift Levern propter structuram ecclesie in Wedehem ¹⁾. In den Jahren 1801—1803 wurde eine neue Kirche gebaut.

Von den hiesigen Geistlichen findet man: 1307—1309 Wedekindus ²⁾; 1345 Lodewicus ³⁾; 1380 her Albert meyghenberch, kerkhere to Wedehem ⁴⁾; 1385 wird Albert von dem Sweghe, Kirchherr zu Wedhem, in die Brüderschaft des Klosters Burlage aufgenommen ⁵⁾, und 1410 des Pfarrers daselbst gedacht ⁶⁾.

3. Alswede,

Alschwede, mit Gestringen, Fiestel, Benthausen, Jabbenstedt, Ellenburg ⁶⁾, Hedem, Kurzenhülßen, Hedemer Buchholz, Hollwinkel, Lashorst, Lashorster Buchholz, Behlage und Hüffe. Das Patronatrecht über diese Kirche besaßen die Grafen von Tecklenburg; seit 1724 ist es landesherrlich ⁷⁾.

Die Kirche war dem h. Andreas geweiht, dessen Bild sich auch im Kircheniegel findet ⁸⁾. — Um 1350 wird Alswede Mindensis dyocesis genannt ⁹⁾, domus in huffe, und tres casæ ibidem in parochia Alswede vom Osnabrücker Bischofe verlehnt, und curia in heyden (Heden) in parochia alswede dioc. Mind. erwähnt ¹⁰⁾.

¹⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 146. v. Bedebur, allg. Archiv I. S. 70. — ²⁾ Würdtwein, S. d. IX. p. 4. 24.

³⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 49. — ⁴⁾ A. a. D. S. 158.

⁵⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 338. 339.

⁶⁾ Hier war eine Burg, gegen welche Bischof Conrad III. von Osnabrück mit den Osnabrückern 1470 zog. Stübe, Osnabrück bis 1508. S. 425. — ⁷⁾ Schlichthaber, a. a. D. III. S. 1. 2.

⁸⁾ Ebendasselbst S. 4. — ⁹⁾ Lodtmann, Acta Osnabr. I. p. 82. 164.

¹⁰⁾ l. c. p. 157. 204.

4. Dielingen,

Dilingen, Stift Levern'schen Patronats. Die eingepfarrten Ortschaften sind bereits oben genannt. — Die jetzt nach Hunteburg im vormaligen Bisthum Osnabrück eingepfarrten Dörter und Rittergüter Schwege, Meierhöfen und Streithorst ¹⁾ bis zur großen Scheideriede, deren Name schon an eine Grenze erinnert, gehörten noch 1735 nach Dielingen, wie denn 1327 Bischof Ludwig von Minden auch als Lehnsherr der curia in Sweghe erscheint ²⁾, und Meierhöfen 1400, als in der Parochie Dielingen liegend, bezeichnet wird ³⁾. Daß auch Brodum früher hier eingepfarrt gewesen ist, ergibt sich daraus, daß nach Ausweis der Kirchrechnungen von 1629—1634 die Capelle zu Brodum zu den größern Ausgaben der Dielinger Kirche den 3. Pfennig, und 1630 zur Reparatur der Kirche St. Crucis in Dielingen 42 Thlr. beigetragen hat ⁴⁾. Außerdem haben auch Stemshorn und Quernheim bis 1629, wo die Landeshoheit über diese Orte nebst Brodum und dem Gebiete von Lemförde definitiv an Diepholz abgetreten wurde, diese Dörter aus dem bisherigen Kirchenverbande ausschieden, Quernheim und Brodum nach Lemförde eingepfarrt wurden, und Brodum endlich eine selbständige Parochie ward, zum Kirchspiel Dielingen gehört ⁵⁾.

Das Patronatrecht über die Kirche zu Dielingen schenkte Bischof Conrad I. 1231 unter Zustimmung des Domcapitels dem Kloster Levern, nachdem er in demselben Jahre erklärt hatte, er habe dem Gottfried von Boringhausen kein Recht auf die Kirche zu Dielingen ertheilt ⁶⁾. Dem genannten

¹⁾ Streithorst bezeichnet eine Grenze, einen Ort, um welchen die Nachbarn streiten. — ²⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 128.

³⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 90. Nieberding, a. a. O. I. XLVI. 54. — ⁴⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 108. 109.

⁵⁾ Archiv für Niedersachsen 1849. S. 71. 72. 116.

⁶⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1860. S. 120. 121. Westph. Prov.-Bl. I. 2. S. 117.

Kloster wurde durch Bischof Dietrich 1355 die *ecclesia baptismalis* in Dilingen incorporirt ¹⁾).

Bischof Conrad I. nennt 1224 Arnechampe in seiner Diöcese belegen ²⁾; 1318 wird die Pfarochie Dilingen und in ihr Haldum (den Zehnten in Haledum verkauft 1276 Bischof Volquin von Minden) ³⁾ erwähnt, sowie 1306 der Zehnten in Dielingen, welchen die Grafen von Bruchhausen vom Mindener Bischöfe gekauft hatten ⁴⁾.

Es müssen in Dielingen zwei Kirchen: die Pfarrkirche und eine Kirche zum heiligen Kreuze gewesen sein. Von der letztgenannten liehen die Edelherren Johann und Friedrich von Diepholz (von den Erfsamen Vorstanderbß des hilligen Crucis tho Dylingen) 1527 ein Capital von 25 Goldgulden, und verschrieben dafür eine Rente ⁵⁾. Wann und von wem diese Kreuzkirche erbaut ist, weiß man nicht. Sie wurde noch 1630 reparirt, stand aber 1750 nicht mehr ⁶⁾.

Als Pfarrer in Dielingen findet man: 1246—1258 Ludolfus, oder Magister Ludolfus de Dilingen ⁷⁾, und 1247 Nicolaus plebanus in Dilingen ⁸⁾. Erstgenannter Geistliche muß daher nur Vicepleban, oder Pfarrer an der Kreuzkirche, wenn diese schon bestand, gewesen sein. Johannes de Buren, sacerdos, rector ecclesie in Dilighen, filius Henrici de Buren et Ermgardis uxoris sue, lebte 1307 ⁹⁾. In demselben Jahre wird Bertramus plebanus in Dilighen

¹⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 109.

²⁾ Mößer's Werke VIII. S. 344.

³⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 87.

⁴⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.=B. VIII. 119.

⁵⁾ v. Hodenberg, Diepholzer II.=B. S. 98. Nieberding, a. a. D. I. Urk. LXXI. 136.

⁶⁾ Schlichthaber, a. a. D. III. S. 107. 109.

⁷⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 83. 100. 127. Hoyer II.=B. I. S. 18. VI. S. 42. Diepholzer II.=B. S. 147. v. Spilcker, Wölpe S. 227.

⁸⁾ Treuer, a. a. D. Cod. dipl. p. 12.

⁹⁾ Würdtwein, N. S. d. IX. p. 126. Vaterl. Archiv 1827 II. S. 10.

erwähnt, der auch nur Stellvertreter des Johann von Buren oder Pfarrer an der Kreuzkirche gewesen sein kann, wenn nicht das umgekehrte Verhältniß statt fand ¹⁾. Johannes, plebanus in Dilingen erscheint 1333 und wird 1345 *memorie quondam plebanus in D. Mindensis diocesis*, mithin todt, genannt ²⁾. Des Geistlichen in Dilingen geschieht auch 1410 Erwähnung ³⁾.

5. Holzhausen

Holthusen, mit Heddinghausen, Dummerten, Glöfinghausen, Crollage, Hudenbeck und Landwehr. — Um 1350—1361 wird die *parochia Holthusen*, und *Holthusen Mindensis diocesis* genannt ⁴⁾.

Fredericus plebanus in Holthusen ist Zeuge, als Graf Otto von Ravensberg 1173 verschiedenen Besitzungen entsagte ⁵⁾.

6. Barkhausen,

Barckhusen, mit den Bauerschaften Barkhausen, Heide, Rabber und Büsse auf dem rechten, und Linne, welches früher nach Essen gehörte, auf dem linken Ufer der Hunte, landesherrlichen Patronats. — Barkhausen war vermuthlich früher Filial von Lintorf ⁶⁾. — Schutzheilige der Kirche sind St. Martin und St. Catharina ⁷⁾.

Den halben Zehnten der villa Barchusen, und die Hälfte der curia oder curtis dicta Meyerhoff, und zwei

¹⁾ v. Ledebur, allg. Archiv I. S. 70.

²⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 111. IX. p. 424.

³⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 238.

⁴⁾ Lottmann, acta Osnabr. I. p. 82. 184. 192.

⁵⁾ Erhard, Reg. h. Westphal. II. p. 362.

⁶⁾ Wigand, Archiv I. S. 87. 88.

⁷⁾ Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück VII. S. 365.

Häuser zu Duzen verließ der Bischof Otto von Minden dem Mindener Bürger Hinricus Ghiselere ¹⁾).

Die Parochie Barfhausen nebst Lintorf wird in den Act. synodal. eccl. Osnabrug. p. 61. 214. und im appendix p. 22. zum Osnabrücker Amte Wittlage, und bald zum Decanat Wittlage, bald zum Decanat Börden gerechnet. Beide gehörten jedoch zum Bisthum Minden, wie dies bei Lintorf weiter begründet werden wird. Beide Kirchspiele bildeten die große Angelbecker Mark, welche Osnabrück, durch endliche Erwerbung des Angelbecker Freigerichts, an sich brachte, so die Landeshoheit über dieselbe, mithin über die genannten beiden Parochieen, begründete, und daher auch die geistliche Gewalt über dieselben zu erlangen suchte. Dies konnte, als das Bisthum Minden sich der Reformation zuwandte, und Franz von Waldeck Bischof von Münster, Osnabrück und Minden war, nicht schwer werden ²⁾).

Als Pfarrer in Barfhausen werden urkundlich genannt: 1223 Widekindus, plebanus in Barchusen ³⁾; 1307—1316 Lutbertus (de Molendino); 1358 Johann von Stammen; 1391—1410 Johann Belebern oder Belber, kerchere to Barchusen; 1408 Johann Niddendorp, wohl nur Vicepleban des vorigen; 1472—1499 Albert Schrader, oder Sartoris ⁴⁾.

7. Volmerdingen,

Volmerinckhusen, umfaßt nur diese Bauerschaft, und ist landesherrlichen Patronats. — Die hiesige Kirche war in früheren Zeiten Filial von Bergkirchen, und ist nicht, wie

¹⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 309—315.

²⁾ Stübe, Untersuchungen über die Gogerichte in Westfalen und Niedersachsen. Jena 1870. S. 120.

³⁾ Archiv für Niedersachsen 1853. S. 110.

⁴⁾ v. Ledebur, allgem. Archiv I. S. 70. v. Hohenberg, Loccum S. 463. Hoyer II.-B. VIII. 388. Mooyer, a. a. O. S. 29.

Schlichthaber, der die Jahreszahl falsch gelesen, behauptet ¹⁾, 1509 vergrößert, sondern 1560 neu gebaut.

8. Schnathorst,

Schnadthorst, mit Bröderhausen, Großenbecken, Fetten- und Magernholsen, Kümmerdingsen, Struchhof, Schnedde, Tengern, Huchzen und Geverdingsen, landesherrlichen Patronats. Im Jahre 1342: Snathorst diocesis Mindensis ²⁾. — Die Namen Schnathorst und Schnedde erinnern an eine Grenze. Vgl. über die Parochie: Schlichthaber a. a. O. III. S. 403. ff.

Mit dem großen und kleinen Zehnten zu Schnathorst dotirte Bischof Bolquin (1275—1293) den Marienaltar in der Domkirche zu Minden ³⁾, und Bischof Ludwig verkaufte denselben 1327 mit Genehmigung des Kapitels ⁴⁾.

9. Bergkirchen,

Barckercken, mit Haddenhausen, Ober- und Unterlütbe, Wulferdingsen, Rothenußeln, und den Colonien Biemke, Lettern, Barensteck, Schürbusch, Ellerbush, Lilienstief, Schwön, Elffte, Korfscamp, Hermßmeier, Lohof, Meinte, Maschweg, Wallücke, Elfftermühle, Bergmühle, Eiksen, Winthop, Heide, Siebenackern, Rothenußelner Mühle, Griepshop, Hilverdingsen, Stelzenkrug, Ellernstraße, Köhling, Köhlte, Köhlterholz, Rittergut Hadenhausen und Höfen, landesherrlichen Patronats. — Die hiesige Kirche S. Nicolai soll 799 zur Zeit des Bischofs Hercumbert vom Papste Leo III., als sich derselbe bei Karl dem Großen in Sachsen aufhielt, geweiht sein. Sie ist 1346, wie ein Stein an ihr mit dem bischöf-

¹⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 417 ff.

²⁾ Lodtmann, I c. II. p. 205.

³⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 130.

⁴⁾ Würdtwein, I. c. XI. p. 131.

lichen Wappen besagt, vergrößert, und Bischof Conrad von Osnabrück ertheilte zu ihren Gunsten einen Ablass ¹⁾).

Der 1312—1314 erwähnte H. sacerdos de Berkeken ²⁾. kann auch Pfarrer in Bergkirchen bei Sachsenhagen gewesen sein; Johannes de Hokelne war 1393 Pfarrer zu Bergkirchen ³⁾.

10. Börninghausen,

Boringhusen. Die eingepfarrten Dörfer s. oben. — Brunighusen und Enighusen erhielt Bischof Egilbert (1055—1080) vom Ritter Wolframmus geschenkt ⁴⁾. Um 1350—1361 wird curia in didelinchusen in parochia borninchusen in diocesi Mindensi genannt ⁵⁾. — Die Kirche war dem h. Vitus geweiht (Parochia S. Viti Martyris in Burninckhausen) ⁶⁾.

11. Oldendorf,

Oldendorp, mit Groß und Klein Engershausen, Getmold, Harlinghausen, Offelten, Preuß. Oldendorf und Schröttinghausen. Den Zehnten zu Oldendorf verkaufte 1277 die Mindener Kirche ⁷⁾. — Zwischen 1350—1365: Parochia Oldendorpe in Mindensi diocesi ⁸⁾, und es werden die Orte Harlinchusen, Engershusen und Hosten als zu ihr gehörig bezeichnet. — Fast könnte es scheinen, als hätte um jene Zeit in Harlinghausen irgend eine klösterliche Stiftung bestanden, da in den Act. Osnabrug. I. p. 83 Collegium Horlingehusen Mind.

¹⁾ Gulemann, Mindener Geschichte I. S. 17. Schlichthaber, a. a. O. III. S. 27. 37. 41.

²⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. 107. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 134.

³⁾ Würdtwein, l. c. XI. p. 297.

⁴⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 313.

⁵⁾ Lodtmann, Acta Osnabr. I. p. 204.

⁶⁾ Acta synod. Osnabr. eccl. App. p. 24.

⁷⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 75.

⁸⁾ Lodtmann, l. c. I. p. 86. 171. 179. 187. 197. 202.

diöcesis erwähnt ist; allein collegium bedeutet hier, Bauerschaft (1187: hiis collegiis id est burschapiis) ¹⁾. — Bischof Milo (969—996) gab dem Ritter Worad für Uebertragungen an die Mindener Kirche und als Lohn treuer Dienste Güter zu Blesnon (Blasheim), Diaslon (Destel) und Wethehem (Wehdem) nebst den Zehnten von den Villen Blesnon, Ordninghusen (Höringhausen?) und Bruochem (Broctum), und die Kirche zu Aldenthorpe (Oldendorf) auf Lebenszeit unter Bedingung der Rückgabe ²⁾. — Oldendorf erhielt 1719 Stadtfreiheiten.

Die folgenden Kirchen und Capellen fehlen im Bisthums-Cataloge.

1. Lintorf, wohin die Bauerschaften Heide, Wimmer, Höringhausen und Dahlinghausen am rechten Ufer der Hunte eingepfarrt sind, landesherrlichen Patronats.

Das jetzt nach Barkhausen eingepfarrte Rabber gehörte noch 1350 zu Lintorf, 1460 aber schon zur erstgenannten Parochie ³⁾. Wimmer in parochia Lindorpe Mindensis diocesis wird um 1330, Dalinghausen et domus in herdinch (Höringhausen) in parochia Lintorpe, und 1357 rabbe (Rabber) in parochia lintorpe genannt ⁴⁾.

Die jetzige, 1499 erbaute, Kirche ist dem Täufer Johannes ⁵⁾, nach Andern dem Evangelisten Johannes geweiht ⁶⁾. Sie ist von einem Mindener Bischöfe gestiftet, und Barkhausen wohl ursprünglich Filial gewesen. Bischof Conrad von Minden vertauschte 1227 seine Rechte über die Parochie

¹⁾ Möfers Werke VIII. II. B. S. 121. — ²⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 316. Erhard, Reg. hist. Westph. I. p. 134.

³⁾ Wigand's Archiv I. 4. S. 88.

⁴⁾ Lodtmann, Acta Osnabr. I. p. 82. 192. 195. 196.

⁵⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1866 S. 216.

⁶⁾ Acta synod. Osnabr. eccl. app. p. 22.

Lintorf gegen das Recht des Archidiacons zu Lübbecke über Levern¹⁾. — Im Jahre 1516 werden aber Rabber, Linne und Lintorf als im Stifte Osnabrück liegend angegeben²⁾, und in den Act. synod. Osnabr. eccl. p. 61. 214 und im appendix p. 22 werden Barckhausen und Lintorf bald als zum Osnabrücker Amte Wittlage, bald als zum Dekanat Wittlage oder Börden gehörig bezeichnet. Es kann hier nur von der Lage im weltlichen Gebiete des Osnabrücker Bischofs die Rede sein, da im Osnabrücker Lehnregister bei Lodtmann, wie oben angegeben, Lintorf als Mindensis diocesis bestimmt genannt ist. Die Bischöfe von Osnabrück haben ihre weltliche Macht über die Hunte ausgedehnt (Bischof Engelbert von Weihe erbaute zu Anfang des 14. Jahrhunderts die Burg zu Wittlage, und Bischof Gottfried von Arnsberg um 1323 die Hunteburg³⁾) und auch wohl das Patronatrecht über die Kirchen zu Barckhausen und Lintorf erworben; allein das Kloster St. Simeonis in Minden und der Archidiacon zu Lübbecke behielten fortwährend die Einsetzung der Pfarrer, ersterer in Barckhausen, letzterer in Lintorf, ein sicherer Beweis der Zugehörigkeit beider Parochieen zum Bisthum Minden⁴⁾. — Im Jahre 1307 wird Hermannus plebanus in Lintorpe erwähnt⁵⁾.

2. Wimmer im Kirchspiele Lintorf hatte eine sehr alte Capelle, welche früher wahrscheinlich Parochialkirche gewesen ist, und dem Erzengel Michael geweiht war⁶⁾. In der Nähe lag die Burg Rumpeshorst, zu deren Zerstörung in

¹⁾ Weddigen, Magazin I. S. 154. Schlichthaber, a. a. O. III. S. 302 ff.

²⁾ Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück II. S. 374. 375. VII. S. 228--253.

³⁾ Stüve, Gesch. des Hochstifts Osnabrück bis 1508. S. 170. 185.

⁴⁾ Wigand's Archiv I. 4. S. 87.

⁵⁾ v. Ledebur, Archiv I. S. 70.

⁶⁾ Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück VII. S. 249. 250.

der Mitte des 14. Jahrhunderts Bischof Gottfried von Osnabrück, Graf Bernard von Ravensberg und die Edelherren Rudolph und Conrad von Diepholz sich verbündeten. Sie scheint damals Arnold und Helenbert von der Horst gehört zu haben, welche von ihr aus „grote not, scaden vn vnghe-mach“ den Verbündeten und ihren Leuten zugefügt hatten ¹⁾.

3. Burlage mit Hagewede, Hüde, Lembruch, Marl, Sandbrink und den Höfen Eichhöpen, Evershorst, Hapling und Kühlhorst, landesherrlichen Patronats. — Das Benedictiner Nonnenkloster zu Burlage wird schon 1252 genannt ²⁾; man kennt indessen weder den Stifter, noch das Jahr der Stiftung. Dem Kloster mochte die Dorfkirche incorporirt sein. Zur Zeit der Reformation, als das Kloster aufgehoben wurde, gründete Graf Johann von Diepholz, in Vormundschaft seines Neffen Rudolph, hier wieder eine Pfarre, und dotirte dieselbe mit Gütern des Klosters ³⁾.

Schon 1318 wird die parochia Burlage, 1391 Burlage Mindensis diöcesis, 1344 Merle, Huda et aqua Dummer in parochia Burlage erwähnt, Bischof Ludwig von Minden nennt 1336 Marl und Hüde nostre dyocesis, und 1410 wird des Divinorum Rector in Burlage gedacht ⁴⁾.

4. Lemförde, Lewenfort, mit Quernheim, landesherrlichen Patronats, gehörte zur Parochie Burlage, besaß eine Capelle, in welcher einen Taufstein zu setzen, doch unbeschadet der Parochialrechte des Klosters Burlage, der Edelherr Otto von Diepholz 1463 erlaubte, muß auch schon einen eigenen Geistlichen gehabt haben, da 1497 „her brun

¹⁾ Rathlef, Geschichte der Grafschaften Hoya und Diepholz II. S. 137. v. Hodenberg, Diepholz S. 25. Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück VII. S. 252.

²⁾ v. Hodenberg, a. a. O. S. 147.

³⁾ Zeitschr. f. Niedersachsen 1849 S. 128. Rathlef, a. a. O. II. S. 149.

⁴⁾ v. Hodenberg, a. a. O. S. 11. 17. 22. Würdtwein, N. S. d. XI. p. 201. 338. 339.

kerkher ton Lemenvörde genannt wird ¹⁾. — Brodum und Quernheim, bis dahin nach Dielingen eingepfarrt, wurden 1629 von dieser Parochie getrennt, und nach Lemförde gewiesen, wie oben bei Dielingen bemerkt ist ²⁾, bis Brodum eine selbständige Parochie wurde.

5. Brodum, ursprünglich nach Dielingen eingepfarrt, besaß eine Capelle, in welcher seit der Reformation der Pfarrer von Lemförde Gottesdienst hielt, bis dieselbe 1655 zur Pfarrkirche erhoben und ein eigener Geistlicher angestellt wurde ³⁾.

6. Wagenfeld mit Auburg, Bokel, Gicklingen, Förzingen, Hasplingen und Neustadt, landesherrlichen Patronats.

In der hiesigen Capelle oder Kirche weihte am 9. Juni 1482 Johannes episcopus Missenensis, vice domini Henrici episcopi Mindensis, einen Altar in honorem sancti Anthonii confessoris, sanctorum trium regum et sancti Thomæ confessoris ⁴⁾.

7. Levern, dessen eingepfarrte Ortschaften oben genannt sind. Das Patronat über die Kirche gehört dem dortigen Kloster. — Zwischen 1350—1361 wird desle in parochia leueren mind. dyoc. erwähnt ⁵⁾, und 1373 der conventus in Leveren ord. cisterciensis dyoces. Mindensis ⁶⁾.

In Levern bestand bereits im 10. Jahrhundert eine Kirche, denn unter Bischof Milo (969—996) schenkte Vuonradus oder Woradus, Mindensis ecclesie miles, eine curtis cum VIII familiis in Liverun, similiter Ecclesiam cum uni-

¹⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 72. 116.

²⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1849. S. 162. 163.

³⁾ Nieberding, Niederstift Münster I. S. 392.

⁴⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 30, wo der episcopus Missenensis der die Weihe vollzog, irthümlich für den Bischof von Meissen gehalten wird.

⁵⁾ Lodtmann, l. c. I. p. 193.

⁶⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 156.

versis illuc appendentibus¹⁾. Meibom²⁾, und Culemann³⁾ nach ihm, berichten, zur Zeit des Bischofs Siward (1120—1140) habe der Pleban in Levern ein Nonnenkloster daselbst gegründet. Dagegen sagt Schlichthaber⁴⁾, unter Bischof Heinrich II. (1206—1209) habe der Priester Albertus, welcher Pfarrer in Levern und sehr reich gewesen, sich vorgenommen, ein Jungfrauenkloster zu stiften, sich die Erlaubniß dazu vom Papste geholt, das Kloster aus Holz erbaut, und sei dann erster Propst desselben geworden. Aus dem (S. 202.) mitgetheilten Stiftungsbriefe ergibt sich jedoch, daß das Kloster bereits längere Zeit bestand, indem der Aussteller, Bischof Conrad, sagt: *et sicut a pluribus praedecessoribus nostris ab advocatia liberata est, ita et nos eam relinquentes ab omni secularis personae gravamine protestamur immune esse.* Der Bischof giebt dem Kloster die Pfarrkirche in Levern, und entschädigt den Archidiacon in Lübbecke, dem sie bisher unterworfen war, durch Uebertragung der dem Bischofe gehörigen Kirche zu Lintorf, wie denn Bischof Volquin am 1. November 1277 dem jedesmaligen Propste in Levern das Recht des Archidiacons über die dortige Kirche verlieh⁵⁾. Es muß mithin neben der Kloster- noch eine Dorfkirche bestanden haben. Wenn nun in der Zeitschrift für Niedersachsen⁶⁾ und von Stüve⁷⁾ behauptet wird, Bischof Conrad habe 1227 im 14. Jahre seiner Regierung, wie der Stiftungsbrief besagt, das Kloster gegründet, so ist dies ein Irrthum, indem, wie

1) Würdtwein, S. d. VI. p. 316. Erhard, Reg. hist. Westph. I. p. 133.

2) Scriptt. Rer. Germ. I. p. 562.

3) Mindener Geschichte I. S. 32.

4) Mindener Kirchengeschichte III. S. 288.

5) Schlichthaber, a. a. O. III. 305—307.

6) 1860. S. 113.

7) Stüve, a. a. O. S. 27.

bereits bemerkt, dieser Bischof dem Kloster die Freiheit von der Advocatie bestätigt, welche dasselbe von mehreren seiner Vorgänger erhalten habe. Unter Bischof Conrad mag es, vielleicht bis dahin einem andern Orden zuständig, oder gesunken, erneuert und dem Cistercienser-Orden übergeben sein, was beim Aufkommen der Cistercienser vielfach geschah.

8. Lübbecke. Die eingepfarrten Ortschaften sind bereits oben genannt. — Um 1350 wird nyterdinchusen in parochia lubbecke, sowie domus ton husen in derselben Parochie erwähnt ¹⁾).

Lübbecke ist ein sehr alter Ort, der schon 775 in den Kriegen Karls des Großen gegen die Sachsen genannt wird, und Hauptort des nach ihm genannten Gaues gewesen sein mag. Bischof Volquin erhob 1275 Lübbecke zur Stadt, und verlegte dahin 1295 das in Ahlden 1274 gegründete und 1280 nach Neustadt a/N. versetzte Stift ²⁾. Dieses war dem h. Andreas geweiht, und hatte ³⁾ außer dem Propste noch 6 Präbenden und 6 Vicarien, welche nach den Stiftern die Vicarie des Bischofs, Muninck in Bendhausen, Tribbe, Klendke, Reinefinck und Behlen genannt wurden. Im Jahre 1300 wird der Dechant Henricus, 1323 Johannes, und 1490 der Stiftsherr Heinrich Melinck gefunden ⁴⁾.

Lübbecke besaß, ehe das Stift dahin verlegt wurde, bereits eine Pfarrkirche, an welcher 1278 Hermannus ⁵⁾, 1284 und 1286 Artusius als Pleban ⁶⁾, 1233 Hermannus als vicarius ⁷⁾, und 1340 Rabodo als sacerdos de Lubben

¹⁾ Lodtmann, l. c. I. p. 169. 184. — ²⁾ Meibom, l. c. I. p. 566. Würdtwein, S. d. IX. p. 404—407. v. Spilcker, Wölpe S. 102. — ³⁾ Acta synod. Osnabr. eccl. p. 254. —

⁴⁾ v. Hadenberg, Wunstorf S. 38. Diepholz, S. 12. Gulemann, a. a. O. II. S. 58. 59. — ⁵⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 88. —

⁶⁾ Wippermann, Reg. Schaumb. p. 10. Erhard und Rosenfranz, Zeitschrift für vaterl. Geschichte IX. S. 77. 78. — ⁷⁾ Zeit-

schrift für Niedersachsen 1860. S. 182.

(soll wohl heißen: de Lubbeke, da Proconsul und Consuln von Lübbefe die Urkunde ausstellen, in welcher er Zeuge ist,) gefunden werden.

Am Haupteingange der Kirche ist folgende Inschrift: Anno domini MCCCL, anno iubilæi, quo flagellati ibant pestis fuit, iudæi occidebantur, et amplificata est hæc ecclesia. Die Volkstradition bezeichnet noch die Rothemühle als den Ort der Judenverbrennung.

9. Hüllhorst, wohin Büttendorf mit Hongsen, Hangesch, Beckinghöse und Hellweg (1708 von Lübbefe abgezweigt), Ahlsen mit Reineberg und Lage, Heibhöfen, Husen, Luszemühle und Borwerf (1711 von Gehlenbeck getrennt) eingepfarrt sind, landesherrlichen Patronats.

Die Kirche und Pfarre in Hüllhorst wurde 1310 von Stacius Tribben oder von Schloen gegründet (wie ein dort befindliches altes Wiffalbuch angiebt), indem derselbe den hoff to ene weddeme und garden und VI stücke landes up dem Wynkel und dre bomme dem Wynkel und VI stücke uppe dem Jaren velde gab mit der Bestimmung: dar schal de prester vor bidden nu und to ewigen tyden. Item Stacius Tribben vader hevt geven to bestedigen de widdeme to hulhorst etc.¹⁾ Früher wird hier eine von Lübbefe abhängige Capelle gewesen sein. Schlichthaber²⁾ irrt, wenn er angiebt, Hüllhorst sei erst 1547 eine selbstständige Pfarre geworden. Wippermann³⁾ nennt Hüllhorst ein Filial von Schnathorst.

10. Gehlenbeck mit Grapenstein, Masch, Stelle, Burkamp, Eichholz, Eilhausen, Frotheim, Nsenstädt mit Renkhausen, Nettelstädt mit Landwehr, Husen und Aspeln, landesherrlichen Patronats. — Die Kirche ist, wie eine Inschrift an der Westseite des Thurmes sagt, 1445 erbaut.

1) Gültige Mittheilung des Herrn P. Gieseler in Hüllhorst.

2) Mindener Kirchengeschichte III. S. 219. ff. — 3) Buckigau S. 38.

Um 1350 wird Joseph de Horst cum curia Gronenbeke in parochia ghelenbeke mind. dyoc. vom Osnabrücker Bischofe belehnt, und Gerhardus de Sweghe mit einem mansus in Neckelstede in parochia ghelenbeke ¹⁾.

11. Blasheim mit Anöttinghausen, Cidel, Brockflage, Obermehnen, Bierlinden, Obernfelde, Stockhausen und Hope, landesherrlichen Patronats. — Die Pfarrkirche ist 1494, die ehemalige Capelle 1516 erbaut, wie die Inschriften beweisen.

Die hiesige, früher vom Andreasstifte in Lubbek abhängige, Kirche erhob Bischof Heinrich von Minden 1493 zu einer selbständigen Pfarrkirche, mit eigenem Pfarrer, indem das genannte Stift seinen Hof, „de Wedemhoff“ genannt, dem anzustellenden Geistlichen zur Benutzung überließ, wogegen letzterer verpflichtet wurde, gleich den andern Plebanen im Archidiaconat Lubbek, den Befehlen seiner Vorgesetzten nachzukommen ²⁾.

12. Kirchlengern, früher auch Lennigern genannt. Die eingepfarrten Ortschaften s. oben. Das Patronat steht dem Kloster Quernheim zu. — Wippermann ³⁾ nennt Kirchlengern Filial von Schnathorst. — Die jetzige Kirche scheint 1525 vollendet zu sein, da diese Jahreszahl sich am Schlusssteine des Gewölbes findet ⁴⁾, und ist 1650 restaurirt.

13. Quernheim. Die eingepfarrten Dörfer s. oben. Das Kloster ist Patron.

Das hiesige Nonnenkloster, Augustiner Ordens, wurde um 1170 ⁴⁾ vom Bischof Philipp von Osnabrück bestätigt, und kann daher, wie mehrfach angenommen ist, von einem

¹⁾ Lodtmann, Act. Osnabr. I. p. 179. 194.

²⁾ Gulemann, a. a. O. III. S. 60. 61. Wippermann, Budigau S. 38. Schlichthaber, a. a. O. III. S. 50. ff. wo auch die betreffende Urkunde, jedoch fehlerhaft, abgedruckt ist.

³⁾ Budigau S. 38.

⁴⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 347 sagt: 1171 oder 1177.

von Quernheim auf seinem Eigenthum gestiftet sein, zumal 1217 Florenz von Quernheim als Schutzvoigt des Klosters genannt wird, und die Stifter in der Regel die Advocatie sich und ihrem Geschlechte vorbehielten. Es heißt 1528: *monasterium beate Marie virginis in Querenheim, ordinis Canonissarum regularium Sti. Augustini de observantia, Osnabrugensis diocesis*, und es wird vom Bischofe Philipp von Osnabrück gesagt: *monasterium in Quernheim monialium ad honorem omnipotentis Dei et virginis gloriose Mariæ ac St. Augustini fundavit, multumque prædiis variis, curtis et bonis dotavit* ¹⁾. — Darnach lag das Kloster im geistlichen Sprengel von Osnabrück d. h. hier wohl nur: unter dem besondern Schutze desselben; denn in den *Act. synodal. Osnabrug. eccl. p. 225* wird gesagt: *Monasterium in Quernheim, Ordinis S. Benedicti, nunc secularium Virginum, est de territorio Mindensi, sed episcopus Osnabrugensis, uti fundator, habet confirmationem Abbatissæ, aliaque iura in hunc locum*, und wohl wegen dieser bedeutenden Rechte ist das Kloster 1528 *Osnabrugensis diocesis* genannt. Es lag im Gebiete des Stifts Minden, hart an der Grenze gegen Osnabrück. Aehnlich war das Verhältniß des Nonnenklosters Gravenhorst, welches im Bisthum Münster lag, aber unter dem Bischof von Osnabrück stand, wie das Kloster Heiligenberg in der Diöcese Bremen gleichfalls dem Osnabrück'schen Bischofe zur Beschirmung übergeben wurde ²⁾. —

Die Klosterkirche ist, wie die Jahreszahl auf dem Schlußsteine des Gewölbes andeutet, 1555 vollendet ³⁾; eine Glocke trägt die Jahreszahl 1381. Eine Bruderschaft des heil.

¹⁾ Schlichthaber, III. S. 348. Möser's Werke VII. S. 61. 62.

²⁾ Mittheilungen des historischen Vereins für Osnabrück IX. S. 251. v. Hodenberg, Hoyer II. B. IV. S. 1.

³⁾ Wigand Archiv I. 2. S. 130.

Leichnams bestand hier 1466. Bischof Conrad von Osnabrück reformirte 1485 mit Hülfe des Klostersvoigts, Edelherrs Bernhard zur Lippe ¹⁾, das Kloster, welches nach der Reformation im 16. Jahrh. ein adliches Fräuleinstift wurde ²⁾.

14. Halden in der Parochie Dielingen hat eine kleine Capelle, in welcher jährlich drei Mal gepredigt und Communion gehalten wird ³⁾.

15. Obermehren im Kirchspiel Blasheim besitzt gleichfalls eine Capelle ⁴⁾.

16. Quernheim, das Dorf, welches nach Kirchlingern eingepfarrt ist, hat eine 1755 erbaute Capelle, welche an die Stelle einer älteren getreten sein dürfte ⁵⁾.

17. Häver oder Hävern in der eben genannten Parochie hat eine Capelle ⁶⁾, die 1690 abbrannte, 1691 wieder hergestellt und 1819 erneuert wurde. Sie stammt wohl aus alter Zeit.

18. Kemmerloh zur Parochie des Stifts Quernheim gehörig, besitzt eine Capelle ⁷⁾.

19—21. Twiehausen, Sundern, Niedermehne im Kirchspiel Levern haben Capellen ⁸⁾.

22. Reineberg. Auf dieser 1213 vom Bischof Conrad I. von Minden unweit Lübbecke erbauten Burg befand sich eine Capelle, und es werden 1221 Gerardus capellanus de castro reineberge, und 1235 und 1259 Bernardus sacerdos, capellanus in Reineberge, als Geistliche an derselben ge-

¹⁾ Die Edelherren zur Lippe waren schon 1285 mit der Voigtei über Quernheim vom Stifte Osnabrück belehnt. Preuß und Falkmann, Ripp. Reg. IV. S. 115. Symon G. H. zur Lippe überließ 1305 dieselbe dem Bischof Ludwig von Osnabrück. Gruppen, Orig. Germ. III. p. 233.

²⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 347. ff.

³⁾ Derselbe III. S. 106. — ⁴⁾ Derselbe III. S. 43.

⁵⁾ Derselbe III. S. 273. — ⁶⁾ Derselbe a. a. O.

⁷⁾ Derselbe III. S. 349. 350. — ⁸⁾ Derselbe III. S. 290.

nannt ¹⁾. Die Burg heißt 1314: castrum Renenberg ad ecclesiam et diocesim Mindensem pertinens ²⁾.

23. Marl im Kirchspiel Burlage hatte eine Capelle, deren Glocke noch 1789 vorhanden war ³⁾.

24. Rabber besitzt eine der Maria geweihte Capelle, in welcher noch jährlich zwei Mal Gottesdienst gehalten wird ⁴⁾. In

25. Nettelstädt in der Parochie Gehlenbeck findet sich eine, anscheinend aus dem 15. Jahrhundert herstammende, Capelle.

26. Frotheim in demselben Kirchspiel. Die Gemeinde erbaute 1818 eine Capelle.

27. Nienstädt in demselben Kirchspiel baute die dortige Capelle 1820 neu.

28. Ströhen, früher zur Parochie Rhaden gehörig, bildet mit Heuerort seit 1847 eine eigene Parochie mit eigenem Pfarrer, und es wurde hier anstatt der von Rhaden aus gottesdienstlich versorgten Capelle 1854—1857 eine neue Kirche erbaut ⁵⁾.

¹⁾ Zeitschrift für Niedersachsen. 1860. S. 37. 142. Wippermann. Reg. Schaumb. p. 60. v. Godenberg, Hoyer u. B. VI. S. 32. 33. VII. 43.

²⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 63.

³⁾ Annalen der Churlande von Jacobi und Kraut III. S. 806.

⁴⁾ Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück VI. S. 268.

⁵⁾ Das jetzige Kirchspiel Bohmte hat früher wohl auch nach Dieelingen gehört, und mag erst, seit die Angelbedder Mark den Bischöfen von Osnabrück zustand, als Parochie selbständig geworden sein. Der Ort kommt als Bamuuide nebst Essene zwischen 1068—1073 vor, und wurde damals von einem Gifilbert dem Bischof Benno geschenkt. Erhard, l. c. I. Urk. CLIV.

XII.

Bannus in Rheme.

Zum Archidiaconat Rheme zählt der Bisthums-Catalog folgende Kirchen:

Rheme,	} Vlotensis.	Habenhusen,	} Territorii
Eydinchausen,		Holthusen,	
Jolenbeck,		Haltorp,	
Voldorp,		Westereissberg,	
Weringtorp,		Ostereissberg,	
Memminckhuffen,	} Territorii	Apenhusen.	} Mindensis.
Velthem,			
	} Mindensis.		

Innerhalb dieses Kreises lagen das Kloster Segensthal bei Blotho und das Collegiatstift zu Hausberge, sowie die Burgen: Haus zum Berge (Sitz der Edelvoigte des Stifts Minden), Scure oder Schune, Blotho, Beck und Uhlenburg. Hier waren die Grafen von Ravensberg und die Edelherren vom Berge und zur Lippe begütert.

Als Archidiaconen des Bannes Rheme finden sich: 1260 Conradus de Wardenberg¹⁾; 1304 Tethardus²⁾; 1311—1314 Wernerus³⁾, wahrscheinlich der Wernerus Dume, welcher 1314—1327 vorkommt⁴⁾, und auch wohl der Werner von Humen sein dürfte, der 1331 in Syned's Geschichte des Klosters Fischbeck genannt ist⁵⁾; 1335 Bernardus⁶⁾; 1337—1379 Johannes Posch oder Post⁷⁾; 1380 Albert

¹⁾ v. Ledebur, Blotho S. 129.

²⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 565.

³⁾ Culemann, Dompröpste S. 83. Würdtwein, S. d. X. p. 62.

⁴⁾ Culemann, a. a. O. S. 84. — ⁵⁾ A. a. O. S. 58.

⁶⁾ Wippermann, Obernkirchen S. 115.

⁷⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 136. 138. 260. N. S. d. XI. p. 204. 260. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 157. Erhard und Rosenkranz, a. a. O. II. S. 74. v. Hodenberg, Balstrode S. 105. Culemann, a. a. O. S. 85.

von der Werve ¹⁾; 1381 Johannes de Haymborch ²⁾; 1404 Johannes de Bordeslo ³⁾; 1417 Johannes de Eckersten ⁴⁾; 1445 Rembertus de Kerssenbroke ⁵⁾; 1450 Reimbertus Pladisse ⁶⁾ und Rabodo de Horst, canonicus ac Archidiaconus in Reme, welcher um 1530 starb ⁷⁾.

1. R e h m e,

Rheme, ist ein sehr alter Ort, kommt als Rimi schon 753 und 784 vor ⁸⁾, und mag frühzeitig eine Kirche erhalten haben, welche später Hauptkirche des nach ihm benannten Archidiaconats wurde. Nach alten Nachrichten soll Papst Leo III. bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Paderborn bei Carl dem Großen die hiesige Kirche geweiht haben ⁹⁾.

Bischof Wido von Osnabrück vertauschte 1094 die seinem Stifte gehörigen curtes Deheim und Bekihus (Dehme und Becken) im Bisthum Minden, welche unweit seiner curia zu Rimi lagen, gegen die curia Tribur (Drebber bei Diepholz) im Bisthum Osnabrück, welche Kaiser Heinrich II. dem Kloster (Abdinghof) in Paderborn geschenkt hatte ¹⁰⁾. Oingehusen, dessen Zehnten 1230 der Mindener Kirche gehörte, nimmt v. Hodenberg ¹¹⁾ für Deynhausen bei Rehme, ungeachtet dieser Ort erst vor einigen Decennien seinen Namen

¹⁾ Gulemann, a. a. O. S. 87.

²⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 87. Wippermann, l. c. p. 185. Gulemann, a. a. O. S. 90.

³⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 260. Vaterl. Archiv 1827 II. S. 7.

⁴⁾ Gulemann, a. a. O. S. 90.

⁵⁾ Gulemann, a. a. O. S. 91.

⁶⁾ Wippermann, Reg. Schaumb. p. 267.

⁷⁾ Gulemann, a. a. O. S. 94.

⁸⁾ Grupen, Orig. Germ. I. p. 257—228. Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. I. S. 51.

⁹⁾ Meibom, Scr. Rer. Germ. I. p. 555.

¹⁰⁾ Möser's Werke VIII. S. 65.

¹¹⁾ v. Hodenberg, Voccum S. 94.

Namen nach dem Oberberggratze von Deynhausen erhalten hat. Es wird der Zehnte zu Einighausen im Kirchspiel Börninghausen sein. — Während der Lippischen Fehde (1404—1409) kam auch auf dem Kirchhofe zu Rehme Raub und Brand vor ¹⁾. — Friedrich von Callendorp versetzte 1404 den Domhof zu Remen, welcher wohl derselbe Hof ist, den Bischof Gottschalk (1079—1112) zu seiner Memorie schenkte ²⁾.

2. Eidinghausen,

Eydinghausen, mit Hahnenkamp, Ovelgünne, Deren, Werste und einem Colonnate von Dehme, Privatpatronatskirche.

Edinhusen et ecclesiam ibidem bestätigte Papst Lucius III. 1182 neben anderen Gütern dem Kloster Abdinghof in Paderborn ³⁾. — Im Jahre 1281 verkaufte Bischof Volquin von Minden dem Capitel zu St. Johann in Minden den Zehnten zu Eidinghausen und Werste wiederkäuflich ⁴⁾, und 1353 trat das Peter- und Paulskloster (Abdinghof) zu Paderborn seine curtis in Reme mit der Mühle und zwei freien Hufen, und eine curtis in Eydinghus mit dem Patronatsrechte über die dortige Kirche, und einer area, que kaminata dicitur, dem Mindener Bischöfe ab ⁵⁾. Wahrscheinlich hatte Abdinghof von Rehme aus die Kirche in Eidinghausen gegründet und daher das Patronatsrecht erlangt. — Auch auf dem hiesigen Kirchhofe kam während der Lippischen Fehde Raub und Brand vor (s. Rehme).

Im Jahre 1353 war Rothardus presbyter plebanus in Eydinghus ⁶⁾.

3. G o h f e l d ,

Jolenbeck im Bisthums-Cataloge. Die eingepfarrten Dörfer

¹⁾ Preuß und Galtmann, a. a. O. III. S. 59. — ²⁾ Leibnitz, Scr. Rer. Brunsv. II. p. 174. — ³⁾ Erhard, Reg. hist. Westphal. II. p. 164. — ⁴⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 100. — ⁵⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 221. — ⁶⁾ Würdtwein, l. c

f. oben. Die jetzige Parochie Löhne ist später von Gohfeld abgezweigt worden.

Wenn im Bisthums-Cataloge Jolenbeck als dritte Parochie des Bannes Rehme aufgeführt ist, so kann damit nicht Jöllenbeck im Kreise Bielefeld gemeint sein, da dies zum Bisthum Paderborn gehörte und im Sprengel des dortigen Theaurars verzeichnet steht¹⁾. Das zum Archidiaconat Rehme gerechnete Jolenbeck ist die jetzt Gohfeld genannte Parochie, in welcher eine Bauerschaft Jöllenbeck (ein Theil von Gohfeld) noch heute sich findet, in welcher die Kirche liegen wird, und von welcher das Kirchspiel noch 1678 den Namen trug. Um Verwechslungen mit dem andern Jöllenbeck zu vermeiden, mag zu Ende des 17. Jahrhunderts die Parochie „Gohfeld“ genannt sein²⁾. Uebrigens kommt Goveld schon 1224 vor³⁾. Im Jahre 1035 weihte Bischof Siegbert von Minden die hier erbaute Capelle⁴⁾. — Der Thurm hatte eine Glocke von 1423; auf der mittlern von 1688 steht: Herr Otto Siegmann, Pastor zu Jollenbeke — ein Beweis, daß die Parochie damals noch diesen Namen trug. Ueber den Zehnten in Govelde verfügte 1277 und 1282 Bischof Volquin von Minden, nachdem sein Vorgänger Otto denselben bereits verpfändet hatte⁵⁾.

Als rector parochialis ecclesie in Jolenbeke kommt 1373 Johannes vor⁶⁾. Auch 1505 wird des ecclesie rector gedacht, und 1515 war Herbord von Barkhusen Kirchherr.

4. B a l d o r f,

Voldorp. Die eingepfarrten Ortshaften f. oben. Halvessen

¹⁾ Beßen, Gesch. des Bisthums Paderborn I. S. 294. Wiganb, Corv. Güterbesitz S. 226.

²⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 145. ff.

³⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 63.

⁴⁾ Leibnitz, Scr. Rer. Brunsv. II. p. 170.

⁵⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 83. 103.

⁶⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 258.

(Holwiesen) wird schon 1340 zum Kirchspiel Baldorf gerechnet¹⁾, und Sutmersen in parrochia Valdorpe 1359 genannt²⁾. Steinbründorf und Seelberg gehörten aber 1359 zu dem Paderborn'schen Kirchspiel Talle³⁾, und dahin dürften auch wohl die südlicher liegenden Ortschaften Brümmelsief, Nauhagen, Beerenkamp und halb Lichtenberg eingepfarrt gewesen sein. Wehrendorf bildete früher eine eigene Pfarodie. Der Zehnte von Baldorf stand 1052—1055 dem Bische von Minden zu⁴⁾. Graf Heinrich von Oldenburg schenkte 1258 dem Kloster Segensthal bei Blotho die Kirche zu Valdorpe⁵⁾, und 1341 erteilten mehrere Bischöfe vierzig-tägigen Ablass allen, welche zum Aufbau des kürzlich abgebrannten Klosters Blotho (Segensthal) und der Kirche zu Baldorp irgend beitragen würden⁶⁾.

5. Wehrendorf,

Weringtorpe, jetzt nach Baldorf eingepfarrt, hatte früher eine Parochialkirche mit eigenem Geistlichen, und das Kloster Loccum besaß — wohl seit das Kloster Segensthal ihm überlassen war — das Patronatrecht über dieselbe, welche der h. Catharina geweiht war⁷⁾. — In der Baldorfer Kirchenmatrikel von 1738 wird einer unbrauchbaren Capelle zu Wehrendorf gedacht, deren letzte Reste erst 1828 niedergebroschen und weggeräumt sind.

Im Jahre 1399 und später wird Johann Ottermann plebanus oder rector ecclesie parochialis in Werentorp

1) Paulus, Möllenbeck S. 27. v. Ledebur, Blotho S. 96.

2) Westph. Prov.-Bl. II. 4. S. 106.

3) Paulus, a. a. O. S. 46. Westph. Prov.-Bl. II. 4. S. 105. 205. Preuß und Falkmanu, Sipp. Reg. III. S. 21.

4) Erhard, Cod. dipl. I. p. 116.

5) Falke, trad. Corb. p. 748. Weidemann, Loccum S. 135.

6) v. Hodenberg, Loccum S. 459.

7) v. Hodenberg, a. a. O. S. 500.

Mindensis diocesis genannt ¹⁾; Abt Arnold von Loccum übertrug 1477 die Capelle der h. Catharina in Weringtorpe dem Geistlichen Eghard Hobe, und 1505 verließ Abt Boldewin zu Loccum nach dem Tode des Plebans Hildebrand die erledigte Pfarre zu Weringtorpe dem Hermann Rollink ²⁾.

6: Mennighüffen,

Memminckhuffen, mit Halstern, Ostscheidt, Westscheidt, Langenhagen, Grell, Horst, Büschen, Holzbrede, Besenbruch, Börstel, Neuschödmühle, Grimminghausen, Langenreesen, Obernbeck, Beck (wo eine Burg der von Quernheim, welche 1490 vom Bischof Conrad von Osnabrück belagert wurde) ³⁾, Ellerbush und Uhlenburg (welche Burg 1470 vom Edelherrn Bernhard zur Lippe und den Herfordern zerstört wurde) ⁴⁾, Privatpatronatkirche.

Das Kirchengebäude ist zu drei verschiedenen Malen erweitert worden ⁵⁾ und besitzt eine Glocke von 1399.

Der letzte katholische und erste evangelische Pfarrer soll F. Saccius gewesen sein ⁶⁾.

7. Veltheim,

Velthem, ohne eingepfarrte Ortschaften. — Die hiesige Kirche soll wie die zu Steinbergen, Siliren, Möllenbeck, Segelhorst, Deckbergen, Honrode, Erten, Oster- und Westereisbergen von Hilburg, Gemahlin des Uffo um 896 gegründet

¹⁾ Preuß und Falkmann, Ripp. Reg. II. S. 451 und Zusätze.

²⁾ v. Hodenberg, a. a. O. S. 500. 510. Weidemann, Loccum S. 39.

³⁾ Stübe, Geschichte des Hochstifts Osnabrück bis 1508. S. 444.

⁴⁾ Meibom, l. c. I. p. 572. Gulemann, Mindener Geschichte III. S. 42. 43. V. S. 156. 158 Preuß und Falkmann, Ripp. Reg. III. S. 408. 425. Erhard und Rosenfranz, a. a. O. XXI. S. 93—137.

⁵⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 315.

⁶⁾ Derselbe, III. S. 317.

896 gegründet sein¹⁾; doch ist dies wohl nur eine Sage. — An der Kanzel steht der Name Albertus Barner, welcher 1581—1623 hier Pfarrer gewesen ist.

8. Hohenhausen

oder Hohenhausen, Habenhausen im Bisthums-Cataloge. Die eingepfarrten Dörfer sind oben genannt. — Brochusen (Broßen) wird 1363 zur Parochie Hohenhausen gerechnet, und Wedentorp (Wentorf) 1422²⁾.

Die Kirche war dem h. Paulus geweiht, und wurde 1541 für den Verzicht auf die Bemeierung mit der dortigen Mühle durch 20 Gfl. und ein Grundstück vor dem Roden-Ent von ihrem Patrone Reineke de Wend entschädigt³⁾. — Die größere Glocke hat die Inschrift: Maria. Johannes. Anno Domini milesimo CCCCXXXVI⁴⁾. —

Am 7. März 1334 war der Pfarrer Arnold von Hohenhausen Zeuge bei Ausstellung einer Urkunde, und stellte am 2. December 1346 selbst eine solche aus⁵⁾. In den Jahren 1394 und 1395 wird Hermann Rode als Pfarrer genannt⁶⁾. — Heinrich von Bega schenkte 1410 seine „Koninckhove“ zu Levenhusen, welche früher Henneke de Rode besessen hatte, der St. Paulskirche zu Hohenhausen, mit Vorbehalt von 14½ Pfennig, welche die Dechen an ihn und seine Erben zu Hagenzins entrichten sollten, und mit der Bedingung, daß dem Kirchherrn jährlich 12 Pfennige gegeben würden, damit er für Heinrichs, seiner Aeltern Helembert und Johanne und Johannis de Rode Seele beten möchte⁷⁾. — Heinrich

¹⁾ Derselbe, III. S. 414. ff.

²⁾ Preuß und Falkmann, Ripp. Reg. II. S. 287. III. S. 170.

³⁾ Dieselben, III. S. 116. IV. S. 119. 251.

⁴⁾ Preuß, die baulichen Alterthümer des Ripp. Landes S. 85.

⁵⁾ Preuß und Falkmann, Ripp. Reg. II. S. 141. 184.

⁶⁾ Ebendasselbst II. S. 436.

⁷⁾ Ebendasselbst III. S. 116. VI. S. 251.

Cording, genannt Schapedot, wird am 7. November 1494 als Pfarrer in Hohenhausen gefunden¹⁾. Im Jahre 1515 wurde die Pfarre, nach Resignation des Johann Colmann, durch den Archidiacon zu Rehme dem Engelbert Culrave, und 1558 von der Wittwe Reinecke's de Wend, als Patronin, dem Pastor Severin verliehen²⁾, welcher wohl nicht der erste evangelische Pfarrer war.

9. H o l z h a u s e n ,

Holthusen, bei Hausberge, mit Amorfkamp, Cäsar'sche Vorwerk, Schäferhof, Holzhäuser und Bennebecker Bruch, Südkamp, Wittenhusen, Costädt, Rothenhof, Möllbergen, Schierholz, Buhnhof, Berghop, Bennebeck, Thielosen und Holzer Bruch, landesherrlichen Patronats.

Bis 1392 war auch Hausberge hier eingepfarrt³⁾. Schlichthaber⁴⁾ nennt es mit Unrecht eine Archidiaconatspfarre.

10. H o l t r u p ,

Haltorp, mit Twelfsief, Borleszen, Buhr, Höben und Böffen, landesherrlichen Patronats.

Die Kirche trägt außen die Jahrzahl 1517, innen 1518, und mag daher im ersten Jahre erbaut, im letztern der innere Ausbau vollendet sein. Der schön vergoldete Altar hat die Jahrzahl 1525⁵⁾. — Als Pfarrer in Holtrup kommen vor: 1232 Geroldus, sacerdos de Holtorpe⁶⁾, und 1245 Meinhardus⁷⁾.

¹⁾ Ebendaßelbst IV. S. 173.

²⁾ Ebendaßelbst IV. S. 252.

³⁾ Westphäl. Prov.-Bl. IV. 1. S. 70. Wippermann, Bückigau S. 43.

⁴⁾ Mindensche Kirchengeschichte III. S. 215—219.

⁵⁾ Ebendaßelbst III. S. 210. ff.

⁶⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 438. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 63.

⁷⁾ Wippermann, l. c. p. 72.

11. Westereissberg

ist nicht mehr vorhanden, auch die Zeit seiner Verödung unbekannt. Doch wird seiner noch im Munde des Volks als „Alt Eisbergen“ gedacht ¹⁾).

12. Eisbergen,

Ostereissberg, mit Eisberger Bruch, Schiffthal, Riesenmühle, Fulme, Emme, Lohfeld, Mühlenhofen, Reiffert, Fliegenbrink, Dankersen und Todtemann. Die Kirche soll um 896 von Hildburg, Gemahlin des Uffo erbaut sein. Die Pfarochie Eysberge wird 1277 genannt ²⁾

Im Jahre 1271 wird B. senior rector ecclesie in Eyseberge, 1373 Gherardus de Velthem rector ecclesie in Osterayberge, und 1533—1539 Henricus Tylinges als der letzte katholische Pfarrer hier gefunden ³⁾).

13. Apenhusen.

Dies Dorf ist verschwunden. Wahrscheinlich haben sich seine Bewohner in Eisbergen angebaut, in dessen Nähe noch das Apenhauser Bruch bekannt ist ⁴⁾. Am 8. April 1400 traten Ludwig Westphal und seine Frau Ermgard vor dem Gerichte zu Langenholzhausen an Simon und Bernhard, Edelherren zur Lippe, ihre Güter: das Dorf Apenhusen mit der Lehnwarschaft der Kirche u. s. w. ab ⁵⁾. Damals müssen Ort und Kirche noch vorhanden gewesen sein. Wann und wodurch beide ihren Untergang gefunden, ist unbekannt.

¹⁾ Wippermann, Budigau S. 42.

²⁾ Würdtwein, l. c. XI. p. 76.

³⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 258. Schlichthaber, a. a. D. III. S. 118. Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. I. S. 233.

⁴⁾ Wippermann, Budigau S. 42.

⁵⁾ Preuß und Falkmann, a. a. D. III. S. 37.

Die folgenden, innerhalb des Archidiaconatsbezirks von Rehme liegenden, oder vorhanden gewesenen, Kirchen und Capellen sind in dem Bisthums-Cataloge nicht aufgeführt.

1. Blotho mit Amtshausberg, Ebenöde, Winterberg, Krückeberg und Jägerort. Die Stadt hat sich wohl durch Ansiedelungen unter der Burg gebildet und vergrößert. Letztere hatte nach einander viele Besitzer und war oft verpfändet.

In der Stadt giebt es jetzt zwei Kirchen: die Stephans- und die St. Johanniskirche; erstere an der Stelle der alten Klostergebäude, von der man nur weiß, daß 1652 das größere und 1660 das kleinere Nebenschiff erbaut oder restaurirt worden ist, mag die frühere Klosterkirche sein, und gilt als eigentliche Pfarrkirche; letztere wurde 1782 für die Reformirten erbaut. — Im Jahre 1322 war dominus Johannes capellanus in Vlotowe ¹⁾, 1325 wird der ecclesie rector in Vlotowe erwähnt ²⁾, und 1230 und 1245 Gerhardus sacerdos de Vlotowe ³⁾. Arnold Schwiederus war 1560 der erste evangelische Pfarrer.

2. Die Capelle auf der Burg. Innerhalb der Gräben und Mauern der Burg Blotho auf dem Amtshausberge stand eine, wohl mit der Burg eingegangene, Capelle welche 1286 von den Grafen von Ravensberg und den Edelvoigten vom Berge, den damaligen Besitzern des Schlosses, gegründet wurde. — Ob das, als bei Blotho liegend, mehrfach erwähnte Schloß Scure oder de Scune, welches noch 1390 stand ⁴⁾, eine Capelle hatte, ist unbekannt.

3. Löhne mit Falschaide und der von Laer'schen Kunstmühle, landesherrlichen Patronats. Diese Parochie ist erst 1697 durch Trennung von Gohfeld selbständig geworden,

¹⁾ v. Ledebur, Archiv XVIII. S. 237.

²⁾ v. Hohenberg, Barfinghausen S. 102.

³⁾ v. Ledebur, Blotho S. 79.

⁴⁾ Preuß und Falkmann, a. a. O. II. S. 242. 297. Treuer, Münchhausen, Cod. dipl. p. 48.

nachdem sie schon 1678, doch unter Protest des Pastors Siegmann zu Gohfeld, darauf angetragen hatte. — In Löhne war eine sehr alte Capelle, welche 200 Jahre älter gewesen sein soll, als die Gohfelder Kirche. Das Patronatsrecht über dieselbe besaßen früher die Besitzer der Rittergüter Becke und Ober- und Nieder-Behme. Als diese sich jedoch weigerten, zur Erbauung einer neuen Kirche beizutragen, so erbaute dieselbe 1722 der König von Preußen, und wurde so Patron derselben ¹⁾.

4. Hausberge. In die hiesige Kirche sind nur die Bewohner des Städtchens eingepfarrt. Der Ort gehörte früher zur Pfarodie Holzhausen, und erst Bischof Otto III. trennte 1392 denselben von der Mutterkirche ²⁾. Es ist wahrscheinlich, daß Hausberge damals schon eine Capelle besaß.

5. Das Haus zum Berge, *castrum montis* genannt, Wohnsitz der Edelherren vom Berge, welche *nobiles advocati* des Stifts Minden waren, ging 1398 beim Aussterben dieses Geschlechts an letzteres über, und hatte sicherlich früh eine Capelle mit eigenem Priester, denn es wird 1286 *Otto sacerdos in monte*, und 1294 *plebanus parochiæ montis* genannt ³⁾. — Um 1319 verwandelte Gerhard Edler vom Berge die Pfarochialkirche S. Walburgis in *castro montis* in eine Collegiatkirche mit 6 *Canonicis* ⁴⁾, welche *collegiata ecclesia sanctorum Marcelli et Marcelliani* genannt wird, als mehrere Präbenden ihrer Geringfügigkeit wegen 1482 mit Genehmigung des Bischofs Heinrich von Minden vereinigt wurden ⁵⁾. Damals waren Anthonius oulhufen und Johann Sterneberg Canoniker daselbst, welche ihre Präbenden resignirten, aus denen, wie aus der durch Tod des Johann

¹⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 308. ff.

²⁾ Westphäl. Prov.-Bl. IV. 1. S. 70.

³⁾ v. Hoderberg, Loccum S. 288. 315.

⁴⁾ Westphäl. Prov.-Bl. II. 4. S. 74.

⁵⁾ Würdtwein, N. S. d. XII. p. 347.

Leßhardtig erledigten Präbende, eine solche in honorem sancte et individue Trinitatis, beate Marie virginis, omnium sanctorum, Marcelli et Marcelliani martyrum errichtet wurde. — Die auf dem ehemaligen Schloßberge vorhanden gewesene Capelle ist 1810 abgebrochen ¹⁾.

6. Die Antoniuscapelle, welche auf dem jetzigen Jacobsberge stand, ist eingegangen. Ein an ihr angestellter Priester wird 1428 erwähnt ²⁾.

7. Kloster Segensthal bei Blotho ist 1258 vom Grafen Heinrich von Oldenburg und seiner Gemahlin Elisabeth an dem Orte, welcher „die alte Burg in Blotowe“ hieß, für Nonnen Cistercienser-Ordens ad honorem beate Virginis Marie et gloriose Anne, eiusdem virginis genetricis, gestiftet worden. Die Nonnen waren aus dem Kloster Leben im Tecklenburgischen berufen, und es wurde ihnen 1251 das castrum Seure (Scheuernschloß, 1390 dat Schlot de Schunen to Blotowe. Treuer, Münchhausen. Cod. dipl. p. 48.) zunächst angewiesen, von wo sie 1252 nach Rehme zogen, und 1258 auf die alte Burg in Blotho ³⁾. Zur Dotation des Klosters gaben die Stifter die Kirche zu Valendorpe cum omnibus suis attinentiis, die Mühle beim Kloster, die curia Helmeysburg ⁴⁾, Acker, „die Coppel“ genannt, ein Landstück, „Broß“ genannt, einen mansus in antiqua indagine, qui dicitur Hukeshole, Holthusen ⁵⁾ in nemore, qui dicitur Diule, und freie Fischerei in der Weser mit zwei Fischern ⁶⁾. Gulemann ⁷⁾ giebt fälschlich 1248 als das Jahr der Stiftung an,

¹⁾ Westphäl. Prov.-Bl. IV. 1. S. 70.

²⁾ v. Hadenberg, Hoyer II.-B. VIII. S. 149. Westphäl. Pro.-Bl. IV. 1. S. 61.

³⁾ Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. II. S. 243.

⁴⁾ Falke, trad. Corb. p. 748. hat Helmesburg. Lamen, Gesch. der Grafen von Ravensberg Cod. dipl. p. 41. Helmesberg.

⁵⁾ v. Hadenberg, Loccum S. 140. hat: Hohhusen.

⁶⁾ Weidemann, Loccum S. 135, wo jedoch Diule (das Dülholz), statt Dinle zu lesen ist. — ⁷⁾ Mindensche Geschichte I. S. 41.

und Hermann von Lerbeck¹⁾ das Jahr 1261. Die Kirche des Klosters ist nach letzterem im Jahre 1325 vom Bischof Ludwig von Minden in honore S. Georgii geweiht worden. Als um 1340 das Kloster durch eine Feuersbrunst zerstört war, ertheilten unterm 20. Juli 1341 der Erzbischof Herzog von Ravensburg und acht andere Bischöfe allen, welche zum Aufbau desselben, sowie der Kirche zu Baldorf beitragen würden, 40 Tage Ablass²⁾. — Hermann von Lerbeck berichtet, daß unter den Brüdern Lutbert und Heinrich de Wend, welche bis 1406 Pfandinhaber von Blotho waren, das Kloster, welches den Namen vallis benedictionis (Segensthal) führte, verwüstet worden sei, und sich seitdem nicht wieder erholt habe³⁾. Die Armuth desselben ergiebt sich daraus, daß 1426 Henricus levehenke, archipresbyter, ebdomadarius ecclesie Hervordensis, als er dem Kloster S. Magnulfi in Bodeken duo volumina veteris testamenti verkauft, dabei bemerkt, diese Bücher, welche er mit Wissen der Aebtissin und des Convents des Klosters Blotho aus den Händen der Juden gekauft, hätten einst diesem Kloster gehört, das, wie die Aebtissin desselben, Elyzabeth de Hilbrynhusen, sage, iam maxime ruinosum sei⁴⁾. Das Kloster hatte in seiner Armuth seine heiligen Bücher an Juden verkaufen müssen!⁵⁾ — Wohl in Folge seiner gänzlichen Verarmung und gesunkenen Zucht wurde das Kloster im 15.

¹⁾ Leibnitz, Scr. Rer. Brunsv. II. p. 184.

²⁾ v. Hohenberg, Loccum S. 459.

³⁾ Leibnitz, l. c. II. p. 184.

⁴⁾ Wigand, Archiv IV. S. 217. 218.

⁵⁾ Das Kloster hatte auch in Hannover Bücher versetzt, welche der Abt zu Loccum eingelöst hatte; de Regulen sancti Benedicti, librum vsuum ordinis, ein halb Missale, dre partes Antiphonar, Twe graduale, dyalogum sancti Georgij, twe lectienboeke eyn grot de tempore, dat ander de sanctis, Twe partes sermonum Johannis de villa Abbatis, Eynen Collectaneum unde eynen Salter. Urkunde vom 7. März 1445 bei v. Hohenberg, Loccum S. 487.

Jahrhundert in ein Mönchskloster verwandelt und unter die Aufsicht des Abts zu Loccum gestellt. Allein auch diese Maßregel hatte nicht den gehofften Erfolg, und der Abt viele Streitigkeiten und Beschwerden davon. Im Jahre 1514 wurden die Gebrechen und Irrungen zwischen dem Amte Blotho und dem Kloster Loccum wegen des Klosters Blotho gütlich beigelegt, doch mit der Bedingung, daß das Kloster mit guten geistlichen Personen besetzt, und der Gottesdienst hergestellt werden sollte¹⁾. Es muß dies, da bald die Reformation begann und siegreich vordrang, keinen dauernden Erfolg gehabt haben; denn um 1559 verfiel das Kloster und wurde von den Mönchen verlassen. Herzog Wilhelm von Cleve zog die Einkünfte desselben ein und salarirte davon einen Prediger. Ein Prozeß, welchen Loccum beim Reichskammergericht dagegen erhob, hatte keinen Erfolg. Da bat 1573 Abt Johann um Restitution, allein Herzog Wilhelm entgegnete: Da Loccum das Kloster weder mit gottseligen Personen besetzt, noch den Kirchendienst unterhalten, sondern es ganz habe eingehen lassen, so habe er die Einkünfte zu gottseligen Zwecken, besonders zur Salarirung des Predigers in Blotho, verwandt²⁾. — Unterm 19. Februar 1583 cedirten Abt Johann Barnewolt, Prior Georg Oldendorf, Senior und Kleidermeister Georg Büring und der Convent zu Loccum ihre Gerechtsame an dem ihnen eigenthümlich zugehörigen Stifte Segensthal zu Blotho, welches von den Clevischen Beamten zu Blotho via facti und mit Gewalt vor einigen Jahren eingezogen sei, dem Großvogte Conrad Wedemeier zu Calenberg und Tilemann Busing auf 50 Jahre lang nach Besitzerlangung derselben, welche dieselben auf ihre Kosten erstreben wollten³⁾. Auch diese Maßregel blieb wohl erfolglos.

1) Gütige Mittheilung des Herrn P. Gieseler in Hüllhorst.

2) Gütige Mittheilung des Herrn P. Gieseler in Hüllhorst.

3) v. Hodenberg, Loccum S. 541.

8. Fulme in der Parochie Eisbergen hatte früher eine Capelle, die aber längst eingegangen ist ¹⁾.

9. Lohfeld in derselben Parochie besaß in alter Zeit ebenfalls eine Capelle, von welcher sich keine Spur mehr findet ¹⁾.

Ueber den Lübbefegowe.

Die beiden Archidiaconate Lübbefe und Rehme umfaßten, unserer Ansicht nach, den Lübbefegowe. Beide Archidiaconatsitze sind uralt, und haben wohl sehr früh schon Kirchen gehabt. — Ueber diesen Gau findet sich Einiges bei Nieberding (Niederstift Münster I. S. 112) und Wippermann (Buckigau S. 46—48, wo jedoch der Archidiaconatsbezirk der Präpositur St. Martini in Minden zu demselben gerechnet wird). Urkundlich findet sich kein Ort in diesem Gaue erwähnt, doch hat er seinen Namen sicherlich von dem Hauptorte Lübbefe erhalten.

Die Grenzen dieses Gaues sind theils die Grenzen des Bisthums gegen Osnabrück und Paderborn, theils die der Nachbargaue Tilithi, Bucki und Enterigowe, daher wir sie hier übergehen können. — Die beiden Archidiaconate in demselben werden durch eine Linie zwischen den Parochieen Bergkirchen, Volmerdingsen, Schnathorst und Stift Quernheim (Bann Lübbefe), und Rehme, Eidinghausen, Mennighüffen und Kirchlengern (Bann Rehme) von einander getrennt.

Im Lübbefegowe, wie wir ihn annehmen, finden wir folgende alte Gerichte:

1. Die Gograffschaft Angelbeck, oder wie sie auch genannt wird, die comitia libera inter Angelbeke et Wiseram fluvios, welche 1231 und später vorkommt ²⁾.

¹⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 117.

²⁾ Vgl. Spangenberg, Vaterl. Archiv 1824 I. S. 100—104. Stübe, Untersuchungen über die Gogerichte in Westfalen und Niederhassen. Jena 1870. S. 147 ff.

Sie führte ihren Namen von der Angelbeck, wie die Hunte in ihrem oberen Laufe mehrfach genannt wird, und der Weser, umfaßte die Kirchspiele Wittlage, Hunteburg, Oldendorf, Börninghausen, nebst 2 Seiten des Thurms zum Limberge und das Land Stemmweede. Osnabrück suchte die Gograffschaft zu erwerben, und damit die Landeshoheit. Bischof Conrad (1268—1297) hatte im Gogerichte Angelbeck nur zweifelhafte Gewalt, und erst durch den Bau der Hunteburg faßte Bischof Gottfried (1321—1349) in demselben festen Fuß; Bischof Conrad von Rietberg befand sich bereits 1507 im Besitz des Gogerichts, das er von denen von Bar zu Borgweede erkaufte hatte. Die Stemmweeder Kirchspiele hatten sich schon 1387 getrennt unter besonderen Gografen. Als Gografen des Gerichts Angelbeck finden wir 1231 Helenbert von Manen, 1243 Henricus de Hamme ¹⁾. Da Oftercappeln Sitz des Gerichts war, so sind die Gografen daselbst: Johann de Dregere 1368, Heineke de Bare 1370, Werneke de Rode 1376 und 1383, Holtermann 1410 und 1422, und Arend Homwide 1497 und 1505 — beide Gografen derer von Bar — Angelbecker Gografen. Bereits vor 1280 war das Gericht an die von Bar verlehnt. — Durch den Besitz dieses Gogerichts dehnten die spätern Bischöfe von Osnabrück ihre Landeshoheit über die Hunte, die Kirchspiele Lintorf und Barfhausen, aus. Zwei Gerichtsprotokolle von 1581 und 1583 f. Lodtmann, Acta Osnabrug. I. p. 155—160. — Kaiser Rudolph von Habsburg belehnte 1279 den Ritter Dietrich von Horst mit der Freigraffschaft, inter Angelbecke et Wiseram. War dies dieselbe Freigraffschaft oder eine andere? — Wir vermuthen, daß diese comitia libera ursprünglich von der Hunte bis zur Weser sich erstreckt habe, und im Laufe der Zeit in folgende Gerichte zersplittert sei: Die Gograffschaft Angelbeck, die comitia Wischfrisonum am

¹⁾ Kindlinger, Geschichte der Grafen I. Urk. 169. 170.

Dümmer, die comitia Stemmweede, die comitia libera Haddenhusen, die comitia iuxta Mindam, die comitia Laveslohe und die comitia libera Borthere.

2. Die comitia Stemmweede, welche ihren Namen von dem Stemmweder Berge führte, umfaßte die Kirchspiele Dielingen (wozu früher auch Brockum, Quernheim und Stemsborn gehörte), Rahden, Wehden und Levern, welche zusammen die Stemmweder Mark bildeten, und es waren mit ihr die Herzöge von Sachsen, Engern und Westphalen vom Reiche belehnt, welche sie jedoch den Grafen von Holstein und Schauenburg als Pfandlehen überlassen hatten, und letztere hatten sie wieder an Heinrich von Bulmena verpfandt. Die Grafen Johann und Gerhard von Holstein und Schauenburg verkauften 1253 die comitia Stemmweede für 800 Mark reinen Silbers dem Bischof Bedekind von Minden; König Wilhelm genehmigte dies am 28. Mai 1254 und ertheilte dem Bischofe die Belehnung. Als aber Bischof Conrad die Bewohner dieser Freigravität besteuerte, um die Schulden des Bisthums zu tilgen, beschwerten sich dieselben, und in Folge dessen stellte der Bischof am 18. Juni 1263 eine Urkunde aus, worin er den Freien in der Gravität Stemmweede gleiche Rechte und Freiheiten wie den Ministerialen ertheilte, wofür sie 550 Mark zur Abtragung der Stiftsschulden bezahlten. In einer Levern'schen Urkunde von 1330 führen die Minden'schen Ministerialen die Stemmweede ein gemeinsames Siegel. — Zum Schutze dieser comitia bauten oder erwarben die Bischöfe die Burg Rahden. — Mit den benachbarten Edelherren von Diepholz, welchen die Bischöfe jene Freigravität verpfandt hatten, kamen in Betreff derselben öfters Streitigkeiten vor. Im Jahre 1387 war Henke Molunck Vogt und Richter uppe der Stemmweede ¹⁾ und 1482

¹⁾ v. Hadenberg, Diepholz S. 185.

wurde auf einem Landgerichte die Stemweder Grenze regulirt ¹⁾. — Vgl. über die Grafschaft Stemwede: Möser, Osnabr. Geschichte III. S. 97. 98. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 76. 77. Meibom, Scr. Rer. Germ. I. p. 513. 538. Würdtwein, S. d. VI. p. 428—430. 433—438. 442. Zeitschrift für Niedersachsen 1849 S. 71. 72. Nieberding, Niederstift Münster I. S. 253 ff. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück bis 1508. S. 47. 82. 132. Die Gerichte in Westphalen und Niedersachsen S. 149. 150. v. Hodenberg, Hoyer II.-B. VIII. S. 66.

3. Die comitia Wischfrisonum, womit Herzog Otto von Braunschweig am 16 Juli 1318 den Edelherrn Rudolph von Diepholz belehnte, hatte ihre Gerichtsstelle zu Hude oder Sandbrink am Dümmer, und es gehörten die Ortschaften Lembruch, Hude und Marl am Dümmer dazu. Schon 1233 bestätigten die Edelherrn Johann und Cono von Diepholz eine Vergabung des Ritters Konrad von Brochterbeck über ein Haus zu Marl an das Kloster Marienfeld ad bancos Scabinorum in loco qui dicitur Huthe sub regio banno Hildeboldo præsidente²⁾. Johann Hartlappe war 1534, und Dietrich Emerfink 1549 Richter zum Sandbrinke³⁾. Am Dümmer giebt es einen „krummen Ort“, welcher auf ein Freigericht hindeutet⁴⁾. Die Burg Lemförde wird zum Schutze dieses Gerichts erbaut sein⁵⁾.

4. Die comitia libera Haddenhusen scheint auf den schmalen Strich zwischen der Bastau und dem Weben- gebirge beschränkt gewesen zu sein, und ging 1253 mit der comitia Stemwede aus den Händen der Grafen von Holstein

¹⁾ Gulemann, Mind. Gesch. III. S. 52. 53.

²⁾ Rindlinger, Geschichte der Grafen Urf. S. 77. Stüve, Gerichte S. 147. — ³⁾ v. Hodenberg, a. a. O. S. 162. 111.

⁴⁾ Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück IX. S. 288.

⁵⁾ v. Hodenberg, a. a. O. S. 11. Nieberding, Niederstift Münster I. S. 244. 391.

und Schauenburg an die Bischöfe von Minden über¹⁾. Vielleicht gehörte diese Freigrasschaft in den Enterigowe.

5. Kaiser Ludwig verlieh 1332 dem Bischof Ludwig von Minden 2 Freistühle, nämlich zu Berndessen (ob Börninghausen?) bei der Linde, zu Bergkirchen und zu Blasne (Blasheim) und freiete Burchard Crusen zum Freigrafen, das Gericht im Namen des Bischofs zu halten²⁾.

6. König Carl IV. verlieh am 15. Januar 1354 dem Bischof Theoderich von Minden und seinen Nachfolgern duas liberas sedes, que proprie et vulgariter Vemeding nuncupantur, unam ante villam Halen (oder Haleri) prope Lubeke, et aliam ante villam Walven prope Mindam³⁾. Lag bei Lübbese ein nun wüstes Halen oder Haler, so würde der Behmstuhl daselbst in den Lübbesegowe fallen⁴⁾; ist aber das noch vorhandene Dorf Hahlen zu verstehen, so gehörte das Gericht, wie das zu Walven (wüst vor Minden) in die Grafschaft Lavesloh, mithin zum Enterigowe.

7. Bei Dämmerten (Parochie Holzhausen) scheint ein Gogericht gehalten worden zu sein, denn 1360 wurden vor Ludolf von dem Hus, en ghogreve vnde en Richter to den Dumerdes nocken, Güter in Heyersen übertragen. Die Familie, wozu der Gogreve gehörte, könnte uns das Gericht in der Gegend von Heyersen suchen lassen; allein man findet dort keinen ähnlich klingenden Ortsnamen. Bei Dämmerten ist aber ein Dümmerter Berg, welcher für den Dumerdes nocken gelten könnte⁵⁾.

8. Zwischen 1120—1140 wird ein Gericht des Grafen

¹⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. u. B. VIII. S. 66. und die beigelegten Citate.

²⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 67. 68. Culemann, a. a. O. II. S. 17.

³⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 225.

⁴⁾ Bei Lübbese hat sich noch die Benennung „Halabaum“ erhalten, an einen Gerichtsplatz erinnernd.

⁵⁾ Wippermann, Obernkirchen S. 159.

Theoderich von Holthusen in Didelinchusen erwähnt¹⁾. Da nun bei Lohmann²⁾ dedelinchusen in parochia borninchusen in diocesi mindensi genannt, und Holzhausen, wovon der genannte Graf den Namen tragen mochte, nicht weit entfernt ist, so dürfte jenes Gericht hier zu suchen sein. Indessen hält um dieselbe Zeit ein Comes Theodoricus de Hovlthusen ein placitum in villa Munnere. Dies ist die jetzige Stadt Münster, in deren Nähe auch ein Holthusen (Holtensen) liegt. Müßten wir nun annehmen, daß der genannte Graf im Gau Tilithi sein Gericht gehalten habe, so müßte auch Diddelinchusen hier gesucht werden, und könnte dann nur Diederßen sein³⁾.

9. Sollte nicht auch bei Rehme, dem Hauptorte des gleichnamigen Archidiaconats, ein Gericht gehalten worden sein? Der Name des nahegelegenen Gohfeld erinnert um so mehr daran, als Gohfeld später eine bedeutende Voigtei war, zu welcher die Pfarochien Gohfeld (mit Löhne) Mennighüffen, Eidinghausen, Bergkirchen und Bolmerdingen gehörten⁴⁾.

10. Auch Lübbecke, der alte Hauptort des nach ihm genannten Gaues und Archidiaconats, dürfte (siehe unter 6) Gerichtsort gewesen sein, wenn das Gericht auch später zersplittert und zum Theil an die Burg Reineberg übergegangen sein mag. Das Amt Reineberg begriff die Pfarochien Mäwede und Schnathorst mit ihren Filialen, das Stift Levern und dessen Dependenzen, sowie die Voigtei Quernheim⁵⁾.

11. Im Jahre 1489 wurde in der Oldendorfer Mark ein Markengericht gehalten, in welchem die Grenze zwischen dieser und der Lübbecker Mark, sowie die Gerechtsame der Interessenten festgestellt wurden⁶⁾.

¹⁾ v. Spilcker, Wölpe S. 156. — ²⁾ Acta Osnabrug. I. p. 204.

³⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 327. 330.

⁴⁾ Wippermann, Sudigau S. 40. — ⁵⁾ Ebendasselbst S. 40. 41.

⁶⁾ Culeman'n, a. a. O. III. S. 57. 58.

12. Die Grafen von Diepholz besaßen die Holzgrafschaft der Wehde mer und Drohner Mark ¹⁾.

13. Johann Buck nennt sich 1497 „unses gnedigen leven heren van Mynden gesworne gogreme und Richter to Wehem ²⁾).

A n h a n g.

I. Die Hauskirchen und Capellen im Fürstenthum Minden.

Von ihnen giebt Schlichthaber ³⁾ ziemlich ausführliche Nachrichten, aus denen jedoch nicht hervorgeht, ob dieselben schon vor der Reformation bestanden haben, oder erst später erbaut und eingerichtet sind. Es waren folgende:

1. zu Becke in der Parochie Mennighüffen, vielleicht noch von der früher dort gewesenen Burg herrührend.
2. zu Haddenhausen in der Parochie Bergkirchen.
3. zu Hüffe in der Parochie Alzwede.
4. zu Wietersheim in der Parochie Frille, von welcher schon oben (Archidiaconat Lohse) die Rede gewesen ist.

II. Reihenfolge der Bischöfe von Minden.

(Mooyer, Onomasticon p. 70. 71.)

S. Herumbert, Erkanbert, 803 — 7. Juni 813.

Hardwart, 813 — 16. Sept. 853.

S. Dietrich (aus Baiern?), erschlagen 2. Febr. 880.

Wolfer, 880 — 15. Sept. 886.

Drogo, 886 — 5. Juni 902.

¹⁾ Stübe, Gogerichte S. 180.

²⁾ v. Hodenberg, Diepholz S. 162.

³⁾ Mind. Kirchengeschichte III. S. 438 ff.

Adelbert I., 902—6. Febr. 905.
 Bernhard, 905—6. Sept. 914.
 Lothar, Lüder, Luther, 914—26. Juli 927.
 Evergis, Ebergisus, 927—18. Oct. 950.
 Helmwart, 950—14. Febr. 958.
 Landwart, 958—27. Sept. 969.
 Milo, 969—18. April 996.
 Ramward, 996—8. Oct. 1002.
 Dietrich II., 1002—19. Febr. 1022.
 Siegbert, 1022—10. Oct. 1036.
 Bruno, Graf von Walbeck, 5. Mai 1037—10. Febr. 1055.
 Egilbert, aus Baiern, 1055—1. Decbr. 1080¹⁾.
 } Reinward, Reinhard, 1080—25. Febr. 1089.
 } Volkmar, 1080, ermordet 29. Aug. 1096.
 Ulrich, 1089—8 Decbr. 1097.
 } Gottschalk, 1097—15. Decbr. 1112.
 } Widelo, 1097—28. Decbr. 1119.
 Siegward, 12. März 1120—28. April 1140.
 Heinrich I., 1140, entsetzt 1153 (Juli).
 Werner von Bückeburg (10 Juli?) 1153—10. Nov. 1170.
 Anno (von Landesbergen?), 1170—15. Febr. 1185.
 Detmar, vor 15. Aug. 1185—6. März 1206.
 Heinrich II., 1206—20. Juli 1209.
 Conrad I. von Rüdenberg, 1209—26. Juli 1236.
 Wilhelm I. (von Diepholz?), 11. Juli 1236—12. Mai 1242.
 Johann von Diepholz, 28. Mai 1242—18. Jan. 1253.
 Bedekind I., Graf von Hoya, 25. Jan. 1253—20. Sept. 1261.
 Runo von Diepholz, 17. Oct. 1261—22. Febr. 1266.
 Otto I., aus Stendal, 1266—18. Nov. 1275.

¹⁾ Lünzel, Geschichte der Diocese und Stadt Hildesheim I. S. 356
 sagt: 1066 sei der Propst Crafft am Stift St. Simonis und Iudä
 zu Goslar Bischof von Minden geworden, giebt jedoch die Quelle
 nicht an.

- Volquin, Graf von Schwalenberg, im Decbr. 1275 —
4. Mai 1293.
- Conrad II. von Wardenberge, im Juni 1293 — 2. Juni oder
Juli 1295.
- Ludolf von Rostorf, vor dem 27. Sept. 1295 — 1. März 1304.
- Gottfried, Graf von Waldeck, vor 5. April 1304 — 14. Mai 1324.
- Ludwig, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, 4. Nov. 1324 —
18. Juni 1346.
- Gerhard I., Graf von Schaenburg, 11. Sept. 1346 —
1. Jan. 1353.
- Dietrich III., aus Stendal (Kagelwit) — Magdeburg, Schles-
wig — 1. März 1353 — 20. Juni 1361.
- Gerhard II., Graf von Schaenburg, 14. April 1361 —
28. Sept. 1366.
- Otto II., Burggraf von Wettin, im Oct. 1366 — 17. Juli 1368.
- Wedefind II., von dem Berge, 12. Juni 1369 — 3. Aug. 1383.
- Otto III., von dem Berge, 17. Febr. 1384 — resignirt
22. Decbr. 1397.
- Gerhard, Graf von Hoya, erwählt 22. Decbr. 1397, ge-
storben 17. Jan. 1398.
- Markwart von Randede (Constanz, Augsburg), 7. März?
1398 — im Oct. 1398.
- Wilhelm II. oder Willekin Büschen, erwählt 1. Febr. 1398 —
3. April 1402.
- Otto IV., Graf von Rietberg, nach 28. Juni 1402, nicht
bestätigt, — vor 12. Oct. 1406.
- Wilbrand oder Bulbrand, Graf von Hallermund (Corvey),
12. Oct. 1406 — 22. Decb. 1436.
- Albert II., Graf von Hoya, 1436 — 25. April 1473.
- Heinrich III., Graf von Schaenburg, 30. Juli (6. Mai)
1473 — 26. Jan. 1508.
- Franz I., Herzog von Braunschweig-Lüneburg, 25. Jan.
1508 — 29. Nov. 1529.

Franz II., Graf von Waldeck (Münster, Osnabrück) 10. Febr. 1530, resignirt 24. April 1553.

Georg, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, (Bremen), Oct. 1554—4. Decbr. 1566.

Hermann, Graf von Schaenburg, 9. Jan. 1567, resignirt 29. Jan. 1582.

Heinrich Julius, Herzog von Braunschweig-Lüneburg (Halberstadt), 7. Juli 1582, resignirt 25. Sept. 1585.

Anton, Graf von Schaenburg, 8. März 1587—21. Jan. 1599.

Christian Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, 6. Febr. 1599—17. Nov. 1633.

Franz Wilhelm, Graf von Wartenberg (Verden, Regensburg) 1633—1648.

III. Die Mindener Dompröpste ¹⁾,

Archidiaconen des Bannes Eulingen seit 1381.

Alberich 1022, wurde in d. J. zum Bischofe erwählt, starb aber vor erhaltener Consecration ²⁾. Thiethard 1025 ³⁾. — Reginhardus, 1075 ⁴⁾. — Gottschalk 1109 ⁵⁾. — Theodulf 1127 ⁶⁾. — Heinricus — 1130—1140 ⁷⁾. — Conradus nach 1140 ⁸⁾. — Wernerus vor 1153 ⁹⁾. — Gode-

¹⁾ Dieses und die folgenden Verzeichnisse machen auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch. Mooyer hat in den Westphäl. Prov.-Bl. III. 1. S. 173—176 ein Verzeichniß der Dompröpste gegeben.

²⁾ Erhard, Reg. h. Westphal. 913.

³⁾ Erhard, l. c. 945. v. Spilcker, Geschichte der Grafen von Wölpe S. 129.

⁴⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 311.

⁵⁾ Er wurde 1109 Bischof von Osnabrück. Möjers Werke VII. S. 48.

⁶⁾ Westphäl. Prov.-Bl. III. 1. S. 173.

⁷⁾ v. Spilcker, Gesch. der Grafen von Wölpe. S. 157. Würdtwein, S. d. VI. p. 329. 334.

⁸⁾ Erhard, l. c. II. p. 30.

⁹⁾ Westphäl. Prov.-Bl. III. S. 174.

boldus 1153—1167 ¹⁾). — Thietmarus 1167—1174 ²⁾). — Burchardus de Wildeshem 1180 ³⁾). — Thetmarus 1181. 1182 ⁴⁾). — Wernerus 1185—1206 ⁵⁾). — H. 1209 ⁶⁾). — Otto 1215 ⁷⁾). — Lefhardus 1217 ⁸⁾). — Hermannus c. 1218—1229 ⁹⁾). — Heinricus 1234 ¹⁰⁾). — Thidericus de See 1238—1250 ¹¹⁾). — Wedekind, Graf von Hoya 1252—1258 ¹²⁾). — Wernherus 1258 ¹³⁾). — Gerlacus 1259 ¹⁴⁾). —

-
- ¹⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 339. Er soll, nach Mooyer, den 24. Nov. 1260 gestorben sein.
- ²⁾ v. Spilcker, a. a. O. S. 164. 167. 180. Würdtwein, S. d. VI. p. 343. 364. Erhard, l. c. II. 105. 128.
- ³⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 351.
- ⁴⁾ v. Hodenberg, Bunsdorf S. 26. Barfinghausen 26. Möser's Werke VIII. S. 106. Erhard, l. c. II. p. 65. 66. Nr. 2133. 2136.
- ⁵⁾ v. Hodenberg, Barfinghausen S. 45. Walsrode S. 9. Wippermann, Obernkirchen S. 9. 13. v. Spilcker, a. a. O. S. 314. Falke, trad. Corb. p. 852. Scheidt, vom Adel S. 346. Erhard, l. c. p. 95. Nr. 2445—2448. Cod. dipl. II. p. 192. 212. 246. Würdtwein, S. d. VI. p. 358. N. S. d. IX. p. 92.
- ⁶⁾ Weidemann, Gesch. des Klosters Loccum S. 133.
- ⁷⁾ v. Hodenberg, Mariensee S. 9. Wippermann, a. a. O. S. 15. Würdtwein, S. d. VI. p. 372.
- ⁸⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 40. Würdtwein, S. d. VI. p. 363.
- ⁹⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 48. Wippermann, a. a. O. S. 13. Würdtwein, S. d. VI. p. 388.
- ¹⁰⁾ Wippermann, a. a. O. S. 15. v. Hodenberg, Marienwerder S. 11. Loccum S. 55. Walsrode S. 18. v. Spilcker, a. a. O. S. 205. Würdtwein, S. d. VI. p. 378. 381. N. S. d. XI. p. 104.
- ¹¹⁾ Wippermann, a. a. O. S. 21. v. Hodenberg, Loccum S. 81—88. 100. Bunsdorf S. 9. Marienwerder S. 23. Würdtwein, S. d. VI. p. 391. 395. 398. 411. 413. 415. 417. N. S. d. XII. p. 394. Treuer, Gesch. der Herren von Münchhausen II. u. B. S. 8. 9.
- ¹²⁾ v. Hodenberg, Diepholz S. 147. Hoyer II. u. B. Register. Würdtwein, S. d. VI. p. 425. Er war 1254 als Bischof zugleich Dompropst. v. Hodenberg, Loccum S. 121. Hoyer II. u. B. VIII. S. 69. 70.
- ¹³⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 1.
- ¹⁴⁾ Würdtwein, S. d. V. p. 4.

Simon 1260 ¹⁾). — Hinricus de Slon 1261 ²⁾). — Otto 1263—1270 ³⁾). — Dietrich, Edelherr zur Sippe (Th...) ⁴⁾). — Wideo 1276 ⁵⁾). — Otto, Graf von Wölpe 1273—1290 ⁶⁾). — Bodo 1281 ⁷⁾). — Conrad von Wardenberge 1292 ⁸⁾). — Ludowicus 1294 ⁹⁾). — Bodo 1294 ¹⁰⁾). — Volquinus de Monte 1294—1311 ¹¹⁾). — Gyso 1312 ¹²⁾). — Bernardus de Lippia 1316—1319 ¹³⁾). — Hinricus de Lippia 1321—1338 ¹⁴⁾). — Bruningus de Endelingheborstelle 1338—

¹⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.=B. Register.

²⁾ Derselbe, Walsrode S. 49.

³⁾ Derselbe, Loccum S. 163. 164. 180. Hoyer II.=B. VIII. S. 71. 75. Marienwerder S. 33. Würdtwein, S. d. XI. p. 20. 25. 27. 29. 41. 55. Er war von 1267—1275 Bischof, und zugleich, in Folge einer päpstlichen Dispensation, Dompropst.

⁴⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. I. S. 229. Würdtwein, S. d. X. p. 28. 30. 55. 64.

⁵⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.=B. Register.

⁶⁾ v. Hodenberg, Marienwerder S. 43. 46. 74. Marienrode S. 60. 65. Loccum S. 223. 224. 283. 286. 292. 296. Walsrode S. 55. Wippermann, a. a. O. S. 30. 33. 41. v. Spilcker, a. a. O. S. 95. Würdtwein, S. d. X. p. 38. XI. 64. 78. 80. 90. 99. 106. 110. 114. 118. 121. 123. — ⁷⁾ v. Hodenberg, Barfinghausen S. 44. — ⁸⁾ Westphäl. Prov.=B. II. 4. S. 9.

⁹⁾ v. Spilcker, a. a. O. S. 94. Würdtwein, S. d. X. p. 41.

¹⁰⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 316.

¹¹⁾ Derselbe, Hoyer II.=B. Register. Loccum S. 347. Marienrode I. S. 120. 159. Scheidt, vom Adel S. 289. Würdtwein, S. d. X. p. 57.

¹²⁾ Wippermann, a. a. O. S. 62. Würdtwein, N. S. d. XI. p. 107.

¹³⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 57. 71. 72. 79. Nova S. d. IX. p. 162. Westphäl. Prov.=Bl. I. 2. Urk. 24. Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. II. S. 85. 87. v. Spilcker, Eversten S. 175. II.=B. S. 261. 269. 276. 280.

¹⁴⁾ v. Hodenberg, Barfinghausen S. 101. Mariensee S. 31. Treuer, Münchhausen II.=B. S. 24. Würdtwein, S. d. X. p. 82. 85. 91. 96. 98. 182. Nova S. d. X. p. 380—382. XI. p. 126. 131. 137. 150. 160. Scheidt, vom Adel S. 455.

1345 ¹⁾ — Henricus de Waldegge 1346—1349 ²⁾. — Wedekindus de Monte 1349—1369 ³⁾. — Echard Oldendorp 1372—1379 ⁴⁾. — Symon de Monte 1381—1396 ⁵⁾. — Wilhelmus Busche 1397. 1398 ⁶⁾. — Johann von Münchhausen 1401—1428 ⁷⁾. — Albert, Graf von Hoya 1428 ⁸⁾. — Erich, Graf von Hoya 1434—1435 ⁹⁾. — Hardewicus

Prenß und Falkmann, Lipp. Reg. II. S. 108. 116. 128. 135. 137. 142. 148.

- 1) v. Hoderberg, Barfinghausen S. 119. 122. Walzrode S. 102. 104—106. Vaterl. Archiv 1830. II. S. 320. 321. 1836. 474—476. Wippermann, a. a. O. S. 130. Würdtwein, S. d. IX. p. 424. 426. X. p. 123. 130. Nova S. d. XI. p. 162. 167. 191. 199. 200. Er starb am 11. Juni.
- 2) v. Hoderberg, Bunsdorf S. 71. Würdtwein, S. d. IX. p. 427. 430. Nova S. d. XI. p. 207. Barnhagen, Grundlage der Waldeck. Geschichte I. 392. 393.
- 3) v. Hoderberg, Barfinghausen S. 126. Wippermann, a. a. O. S. 161. Würdtwein, S. d. X. p. 159. 165. 168. 170. 173. 181. 182. Nova S. d. XI. p. 210. 227. 230. 238. Scheidt, vom Adel. S. 44. Lamey, Gesch. der Grafen von Ravensberg. Cod. dipl. p. 119.
- 4) v. Hoderberg, Bennisgen S. 96. Würdtwein, S. d. X. p. 186. 190. 199. 202. 205. 219. 224. Nova S. d. XI. p. 244. 262. Indessen wird 1375 und 1377 Gherardus genannt. Würdtwein, S. d. X. p. 195. Nova S. d. XI. p. 269.
- 5) v. Hoderberg, Barfinghausen S. 105. Hoyer II. B. Register. Wippermann, a. a. O. S. 191. Würdtwein, S. d. X. p. 241. 251. Nova S. d. XI. p. 287. 293. 297. 308. Seiberk, II. B. zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westphalen II. 665.
- 6) Würdtwein, S. d. X. p. 256. Wigand's Archiv VII. S. 248. Er heißt auch Wilkin Buschen.
- 7) Scheidt, vom Adel S. 460. Wippermann, a. a. O. S. 221. v. Hoderberg, Loccum S. 479. Würdtwein, S. d. X. p. 260. Nova S. d. XI. p. 331. 336. 346. 348. 353. 362. Treuer, a. a. O. S. 52.
- 8) Westphäl. Prov.-Bl. III. 1. S. 175.
- 9) v. Hoderberg, Hoyer II. B. Register.

(Hardeke) Groperdorf 1441—1468 ¹⁾). — Bernardus Groperdorf 1481—1482 ²⁾). — Eggehard Durkop 1489 ³⁾). — Dr. Daniel Berner 1498—1527 ⁴⁾). — Thomas von Halle 1529—1549 ⁵⁾). — Arnold von Bockholte 1558—1565 ⁶⁾). — Burchard von Langen 1568 ⁷⁾). — Bernhard von Langenthumb 1571, wohl der Vorige ⁸⁾).

IV. Die Mindener Domdechanten.

Bernardus 1025 ⁹⁾). — Iko 1075 ¹⁰⁾). — Sicco 1145 ¹¹⁾). — Robertus c. 1153—1167 ¹²⁾). — Conradus 1167—1174 ¹³⁾). — Reimwardus, Remwardus, Ramwart 1179—1183 ¹⁴⁾). — Conradus 1187—1190 ¹⁵⁾) — Lefhardus

¹⁾ Wippermann, a. a. O. S. 494. v. Hodenberg, Loccum S. 494. Hoyer H.-B. Register. Hyned, Fischbeck S. 83. Würdtwein, S. d. X. p. 264. N. S. d. XI. p. 373. 378. 401. 412. XII. p. 343. Falke, trad. Corb. p. 600. Preuß und Falkmann, Ripp. Reg. III. S. 304. — ²⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 88. 401. XII. p. 348. — ³⁾ Gulemann, Dompröpste S. 69. Lünzel, Hildesheim II. S. 520. Er starb 6. November 1499. Vaterl. Archiv 1842. S. 176.

⁴⁾ v. Hodenberg, Hoyer H.-B. Register. Würdtwein, S. d. X. p. 277. Nova S. d. XII. p. 367. 383. Weidemann, Loccum S. 149.

⁵⁾ v. Hodenberg, Hoyer H.-B. Register.

⁶⁾ Wippermann, a. a. O. S. 334. 340.

⁷⁾ Falke, l. c. p. 600. — ⁸⁾ Treuer, Münchhausen H.-B. S. 225.

⁹⁾ Paullini, hist. Visbeck. p. 22.

¹⁰⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 311.

¹¹⁾ Gulemann, Dompröpste S. 71.

¹²⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 339.

¹³⁾ Gulemann, a. a. O. Erhard, Cod. dipl. hist. Westphal. II. p. 91. 128. v. Spilcker, Wölpe S. 64.

¹⁴⁾ Gulemann, a. a. O. Erhard, l. c. II. p. 65. Nr. 2123. Würdtwein, S. d. VI. p. 351. v. Spilcker, Wölpe S. 180. Möjers Werke VII. S. 106.

¹⁵⁾ Gulemann, a. a. O. v. Spilcker, a. a. O. S. 215. 314. Erhard, l. c. II. p. 192. 212.

1196—1206 ¹⁾). — Henricus 1215—1217 ²⁾). — Godefridus (von Jeinsen) 1217—1239 ³⁾). — Giselbertus c. 1240—1247 ⁴⁾). — Widekindus 1250—1251 ⁵⁾). — Wernerus 1252—1260 ⁶⁾). — Gerhardus 1260—1278 ⁷⁾). — Conradus de Wardenberge 1279—1289 ⁸⁾). — Reynardus

- ¹⁾ v. Hodenberg, Barfinghausen S. 4. Balckrode S. 9. Würdtwein, Nova S. d. IX. p. 92. Erhard, l. c. II. p. 245. Nr. 2446. 2448. Falke, trad. Corb. p. 852. v. Spilcker, a. a. O. S. 250. Wippermann, Obernkirchen S. 9. In den Jahren 1201 und 1209 kommt ein G. als Decan vor (Würdtwein, S. d. X. p. 13. Weidemann, Loccum S. 133.) wohl verlesen für L.
- ²⁾ v. Hodenberg, Mariensee S. 9. Loccum S. 40. Wippermann, a. a. S. 15. Würdtwein, S. d. VI. p. 372. Nova S. d. XII. p. 394.
- ³⁾ Culemann, a. a. O. S. 71. v. Hodenberg, Loccum S. 48. 55. Balckrode S. 18. Wippermann, a. a. O. S. 13. 21. Würdtwein, S. d. VI. p. 378.
- ⁴⁾ v. Hodenberg, Barfinghausen S. 36. Loccum S. 87. Marienwerder S. 23. Würdtwein, S. d. VI. p. 411. 413. 417.
- ⁵⁾ Culemann, a. a. O. S. 71. v. Hodenberg, Loccum S. 100. Wunstorf S. 9.
- ⁶⁾ Culemann, a. a. O. v. Hodenberg, Loccum S. 117. Diepholz 147. Mariensee S. 51. 56. Wennigsen S. 32. Balckrode S. 43. Würdtwein, S. d. VI. p. 425. 436. 440. 442. 448. IX. p. 395. X. p. 17. XI. p. 3. 5. 17. 18. Nova S. d. V. p. 16. Westphäl. Prov.-Bl. II. 1. S. 11.
- ⁷⁾ Culemann, a. a. O. v. Hodenberg, Loccum S. 150. 153. 154. 163. 164. 172. 179. 234. Marienrode I. S. 65. Marienwerder S. 31. Wunstorf S. 16. Balckrode S. 61. 63. Wippermann, a. a. O. S. 30. v. Spilcker, Everslein II.=B. 146. Harenberg, hist. Gandersh. p. 1700. Westphäl. Prov.-Bl. II. 1. S. 15. Treuer, a. a. O. S. 14. Würdtwein, S. d. X. p. 22. 27. 28. XI. p. 22. 25. 27. 29. 38. 41. 43. 48. 65. 71. 88. Nova S. d. V. p. 23. 26.
- ⁸⁾ Westphäl. Prov.-Bl. II. 4. S. 29. v. Hodenberg, Marienwerder S. 44. Loccum S. 262. 283. Wennigsen S. 46. Wippermann, a. a. O. S. 31. 33. 34. Würdtwein, S. d. X. p. 35. 38. XI. p. 90. 93. 99. 109. 110. 114. 118. Grotefend und Fiedler,

1287¹⁾. — Gh . . . 1290²⁾. — Geroldus 1292—1308³⁾. — Harbertus de Mandeslo 1295⁴⁾. — H . . . wohl der vorige⁵⁾. — Bruningus de Endelingheborstelle 1311—1337⁶⁾. — Johannes Andree 1326—1327? ⁷⁾. — Gerhardus de Scowenborch 1339—1348⁸⁾. — Albertus 1356—1379⁹⁾. Justacius de Slon 1379—1382¹⁰⁾. — Symon 1381¹¹⁾. — Johannes de Rottorpe 1381—1389¹²⁾. — Lodovicus de Cersen 1393¹³⁾. — Ludolphus de Horne

U.-B. der Stadt Hannover I. S. 49. Wend, Hessische Landesgeschichte III. U.-B. S. 148.

¹⁾ v. Hodenberg, Bunsdorf S. 26.

²⁾ Wippermann, a. a. O. S. 41. Es ist wohl der folgende Decan Gerold.

³⁾ Culemann, a. a. O. S. 71. v. Hodenberg, Bunsdorf S. 35. 36. 47. Loccum S. 316. 347. 350. Scheidt, vom Adel S. 289. Würdtwein, S. d. X. p. 41.

⁴⁾ Meibom, Scriptores Rer. Germ. I. p. 566.

⁵⁾ Würdtwein, Nova S. d. XI. p. 107.

⁶⁾ Wippermann, a. a. O. S. 62. 70. v. Hodenberg, Barfinghausen S. 108. Würdtwein, Nova S. d. IX. p. 140. 145. 148. 153. 171. Xipp. Reg. II. S. 149. Vaterl. Archiv 1830 S. 320. 1836. S. 473. Westphäl. Prov.-Bl. I. 2. Urk. 24.

⁷⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 68. 71. 73. 82. 85. 120. Nova S. d. XI. p. 116. 126. 131. Wippermann, a. a. S. 62. 115. Scheidt, vom Adel. Mantissa p. 280. 455.

⁸⁾ Culemann, a. a. O. S. 72. v. Hodenberg, Bunsdorf S. 71. Raßrode S. 105. Wippermann, a. a. O. S. 134. Falke, l. c. p. 923. Würdtwein, S. d. IX. p. 424. 426. X. p. 122. 130. Nova S. d. XI. p. 191.

⁹⁾ Culemann, a. a. O. Würdtwein, S. d. X. p. 168. 183. 195. 198. 202. 203. 213. 214. 221. 227. Nova S. d. XI. p. 227. 230. 244. 249. Culemann erwähnt 1368, 1369, 1375 und 1376 als Decan den Friedrich Dumen, den wir als solchen nicht gefunden haben. — ¹⁰⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 183. 229.

¹¹⁾ Culemann, a. a. O. Würdtwein, S. d. X. p. 241.

¹²⁾ Culemann, a. a. O. v. Hodenberg, Büßfinghausen S. 105. Würdtwein, S. d. X. p. 241. 251. Nova S. d. XI. p. 293.

¹³⁾ Culemann, a. a. O. Würdtwein, Nova S. d. XI. p. 297.

1396—1409 ¹⁾. — Hermannus Mese 1416—1427 ²⁾. — Bertholdus 1440 ³⁾. — Hermannus de Wend 1442—1452 ⁴⁾. — Johannes de Quernheim 1458—1468 ⁵⁾. — Conradus Hoberg 1480—1482 ⁶⁾. — Magister Eghardus Dürkop 1489 ⁷⁾. — Hinricus Meyer, welcher das Decanat an den Folgenden verkaufte oder vertauschte ⁸⁾. — Wasmodus Hellyngmann 1492—1503 ⁹⁾. — Martin von Mandelsloh 1512—1526 ¹⁰⁾. — Burchardus Büsche 1526—1537 ¹¹⁾. — Conradus Hadewig 1543 ¹²⁾. — Diedrich von Dincklage ¹³⁾.

V. Die Pröpste des Bonifaciustiftes in Hameln.

Hartmannus 1158—1159 ¹⁴⁾. — Henricus 1194—

- 1) Gulemann, a. a. D. Würdtwein, S. d. X. p. 256. 260. Nova S. d. XI. p. 309. 315. 331. Scheidt, a. a. D. S. 460. Wigand, Archiv VII. S. 345. 348.
- 2) Gulemann, a. a. D. v. Hodenberg, Bunstorf S. 207. Würdtwein, Nova S. d. XI. p. 348. 353. 373.
- 3) Gulemann, a. a. D.
- 4) Gulemann, a. a. D. Würdtwein, S. d. X. p. 264. Nova S. d. XI. p. 378.
- 5) Gulemann, a. a. D. Würdtwein, N. S. d. XI. p. 401. 412.
- 6) Gulemann, a. a. D. Würdtwein, Nova S. d. XI. p. 349. 350. v. Hodenberg, Loccum S. 501. Er starb an der Pest. Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1870. S. 162.
- 7) Gulemann, a. a. D.
- 8) Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1870. S. 162.
- 9) Gulemann, a. a. D. Wippermann, a. a. D. S. 314. Würdtwein, Nova S. d. XI. p. 370. Gulemann führt 1498 Henricus Meyer als Decan auf, den wir nirgends gefunden haben.
- 10) Gulemann, a. a. D. Würdtwein, Nova S. d. XII. p. 383.
- 11) Gulemann, a. a. D. Würdtwein, l. c. XII. p. 388. Burchard Büschen wird 1564 als verstorben bezeichnet bei Wippermann, a. a. D. S. 342. Weidemann, Loccum S. 149.
- 12) Gulemann, a. a. D. — ¹³⁾ Wippermann, a. a. D. S. 334. 340. Treuer, a. a. D. II. B. S. 188. 225.
- 14) v. Spilcker, Everstein II. B. S. 19. Falke, l. c. p. 891.

1206 ¹⁾. — Conradus 1215 ²⁾. — Fridericus comes de Everstein 1234—1261 ³⁾. — Ludolfus de Rostorpe 1292—1294 ⁴⁾. — Wedekindus (de Osen) comes de Everstein 1297—1338 ⁵⁾. — Volkmarus de Alten 1332 ⁶⁾. — Otto comes de Everstein 1336—1353 ⁷⁾. — Otto, comes de Holsatia et Scowenborch 1364—1366 ⁸⁾. — Simon nobilis de Monte ⁹⁾? — Johannes de Monte 1377—1381 ¹⁰⁾. — Johannes de Rottorpe 1381—1404 ¹¹⁾. — Hermannus de Wend 1409—1435 ¹²⁾ — Bodo von Hesen-

Würdtwein, S. d. VI. p. 339, wo er fälschlich Hardinannus heißt.

¹⁾ Erhard, l. c. II. Urk. 538. v. Spilcker, a. a. O. S. 34.

²⁾ Sprenger, Geschichte der Stadt Hameln S. 420.

³⁾ v. Spilcker, a. a. O. S. 64. U. B. S. 108. 111. Er war 1222—1268 auch Propst zu Rörten und Custos in Mainz. Würdtwein, Nova S. d. V. p. 18. Wolf, de archidiaconatu Northunensi p. 16.

⁴⁾ v. Hodenberg, Barfinghausen S. 49. Bunsdorf S. 35. Loccum S. 316.

⁵⁾ v. Hodenberg, Bunsdorf S. 36. 38. 54. 59. Marienrode I. S. 159. 275. Loccum S. 346. 350. Hoher U. B. Register. Würdtwein, S. d. X. p. 61. Nova S. d. V. p. 29. IX. p. 96. 97. XI. p. 131. 234. v. Spilcker, a. a. O. S. 234. 254. 292. Sprenger, a. a. S. 434. Vaterl. Archiv 1841. S. 241 Treuer, a. a. O. U. B. S. 24. Scheidt, a. a. O. S. 348. 455. Im Jahre 1361 wird er bone memorie genannt. Würdtwein, Nova S. d. XI. p. 234.

⁶⁾ v. Hodenberg, Barfinghausen S. 111.

⁷⁾ v. Spilcker, a. a. O. S. 304. 309. 329.

⁸⁾ Sudendorf, Urkunden der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg III. S. 235. — ⁹⁾ Westfäl. Prov.-Bl. III. 1. S. 173.

¹⁰⁾ Gulemann, a. a. O. S. 89. Würdtwein, S. d. X. p. 207. 229. Nova S. d. XI. p. 288. Er starb am 17. Septbr. 1392.

¹¹⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 260. Nova S. d. XI. p. 287. Seiberg, a. a. O. II. S. 665.

¹²⁾ Gulemann, a. a. O. Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. III. S. 112. Würdtwein, S. d. X. p. 118. Archiv für Niedersachsen 1857. S. 368.

sen 1439 ¹⁾. — Conradus de Perremunt 1448 ²⁾. — Ludolf Graf von Spiegelberg 1448—1454 ³⁾. — Magister Heinrich Koue, ?—1492, war auch Domherr zu Hildesheim, und starb zu Rom 1492 ⁴⁾. — Johann von Immessen 1511—1526 ⁵⁾. — Philipp von Twist 1533—1536 ⁶⁾. — Jobst Lorleberg, beider Rechte Licentiat, 1552 ⁷⁾.

Die folgenden Pröpste siehe bei Sprenger a. a. D. S. 456—458.

Urkunden und Regesten.

1. Friedrich von Grimmenberge schenkt der heil. Catharina und dem Priester in Neuenkirchen einen mansus und eine area in Bringhem (Brinfum) 1258.

Ego Fridericus de Grimmenberge scire desidero præsentes nec latere volo posteros, quod pro remedio anime meæ et prædecessorum meorum Mansum in Bringhem, qui soluit Molcium Siliginis et quinque Molcia Avenæ libere et absolute contuli Sanctæ Catharinæ et Sacerdoti in nova Ecclesia, medietatem sacerdoti et medietatem ad Luminaria Sanctæ Catharinæ. Insuper aream in eadem villa, quæ solvit tres solidos ad luminaria beatae Catharinæ contuli specialiter, Ita videlicet, quod nullus successorum meorum sibi aliquid iuris possit addicere vel nomine aduocatie vel locatione possit vsurpare. Et hoc scripto et sigilli mei impressione protestor. Huius facti testes sunt Venerabilis Dominus Widekyndus Mindensis Episcopus, et nobiles uiri Henricus et Ludolphus fratres

¹⁾ Mooyer.

²⁾ Bilderbeck, Sammlung ungedruckter Urkunden II. 11. 182.

³⁾ Gulemann, a. a. D. v. Hoderberg, Höher II.-B. Register.

⁴⁾ Lünzel, ältere Diöcese Hildesheim S. 33. Note 5. Derselbe, Geschichte der Diöcese und Stadt Hildesheim II. S. 525.

⁵⁾ Treuer, a. a. D. II.-B. S. 113. 131. 139.

⁶⁾ Derselbe, a. a. D. II.-B. S. 157. 160.

⁷⁾ Derselbe, a. a. D. S. 183. Sprenger, a. a. D. S. 456.

comites de Aldenburg et tota parrochia novæ Ecclesiæ et alii quam plures. Sacerdos et iurati iam dictæ Ecclesiæ tantum prædictum Mansum locabunt et nullus alius. Acta sunt hæc Anno gratiæ M.CC.LVIII^o. Indictione XII. Anno cycli decennovalis V^o et a. ssexiti Anno(?).

2. Die Gebrüder von Meleberge und Wilkindus Vikensolt schenken der Kirche zu Nienkercken in der Mindener Diöcese und dem Pfarrer daselbst den Zehnten in Ensfede bei Heringstede 1342.

Ego Hermannus, Conradus, Bertoldus, Albertus, Dethardus fratres de Meleberge et Wilkindus Vikensolt, Familiariter tam posteris quam præsentibus, quibus hæ literæ fuerint exhibitæ, salutem in omnium salutatione (salvatore?) recognoscimus et profitemur publice proponentes, quod Dei omnipotentis intuitu ac beatæ Mariæ virginis matris eius, sanctæ Catharinæ ac omnium sanctorum, Decimam nostram in Ensede sitam iuxta villam Heringstede ¹⁾, cum omni iuris proprietate, si quæ nobis in ipsa competeat vel competere poterat qudm in futurum, ob salutem nostrarum et omnium parentum nostrorum animarum Ecclesie in Nienkercken Myndensis dyocesis et Johanni pastori ipsius, qui nunc est vel pro tempore qui exstiterit eius pastor, iure hereditario contulimus et in his scriptis conferimus libere et pacifice possidendam, Ita tamen, quod dictus Wildekindus debet perfrui et gaudere temporibus vitæ suæ 69 (proventibus oder fructibus?) antedicti (!) decimi (!), sed nullam pœnitus habeat vel habebit facultatem aliquo modo alienandi ab Ecclesia dicta Nienkercken, cum Verificatione siue obligatione aut cum concambio qualicunque, sed totaliter post obitum sepedicti Wildekini reuertetur sepedicta decima cum omni iure ac proprietate ad Ecclesiam siue ad dotem in Nienkercken sine omni nostra ac omnium hæredum nostrorum impetitione seu molestia cunctis temporibus possidendam (!). Ceterum præfatus pastor et sui successores qualibet septimana semel missam animarum in memoriam Dethardi Conradi de Ovenstede,

¹⁾ Ensen bei Harriensstedt im Kirchspiel Renndorf.

Hermanni, Alberti Meleberge et Elisabeth, ac omnium parentum nostrorum iugiter decantabunt. Igitur ne nostra donatio dubium cuiquam in posterum generetur aliquate (!) prætexti (!) paginam exinde confectam contulimus et nostris confirmauimus cum sigillis. Datum anno Domini M^oCCC^oXL secundo feria quarta proxima post Martini in Parochia Kardorpe in loco qui dicitur Wederleke.

3. Der Mindener Official thut kund, daß er, da der Pleban in Nienkirchen Johannes genannt von Bchte ihn gebeten, alle Grundstücke der Mansen, welche zur dos der Kirche zu Nienkercken gehören und von allem Zehnten frei sind, nämlich den mansus und die area zu Bringham, den mansus in Wesenstede ¹⁾, den mansus in Kantorpe ²⁾ und fünf iugera, 2 mansus in Wedehorn ³⁾ und jährlich 3 Bremer solidi neuer Denare in Nienstedt ⁴⁾ von einem mansus genannt Struccen, im Dorfe Nienkercken die area Gerdefenns- wordt, ebendasselbst die area Crucewort, und die Gerechtigkeit oder Ecgwarde in den Holzungen und Wäldern, welche Larwolt ⁵⁾ und Solenbroke heißen, die seinen Vorgängern, ihm und der Kirche zu Nienkercken von den verstorbenen Edeln Herren Heinrich, Hermann und Friedrich von Grimmenberge Mindener Diöcese zur Ehre des allmächtigen Gottes, der Jungfrau Maria, der heiligen Catharina und aller Heiligen geschenkt seien, zu bestätigen, kraft der ihm hiezu übertragenen Gewalt, als Stellvertreter des Bischofs Dietrich von Minden, welcher in Reichsgeschäften in der Ferne weile, diese Schenkungen genehmige, billige und bestätige, und bedroht jede geistliche und weltliche Person, welche die vor genannten Schenkungen hindern oder umstoßen wolle, mit der Excommunication. Datum Myndæ Ao. Dni. M^oCCC^o quinquagesimo quinto in Vigilia beati Jacobi Apostoli.

4. Der Mindener Official thut kund, daß er auf Bitten des Plebans Johannes gen. von Bchte zu Nienkercken Mindener Diöcese den Feld- und Fleischzehnten (decimam prædalem et minutam) in Ensfede bei Rotbefe und Ratbarces-

¹⁾ Wesenstede bei Schmalförden. — ²⁾ Cantrup bei Neuenkirchen. —

³⁾ Wedehorn Parochie Bassum. — ⁴⁾ Nienstede bei Neuenkirchen. —

⁵⁾ Vom Larwalde hatte der Gau Lara oder Lorgoe den Namen.

dorpe 1), welcher ihm und der Kirche zu Nienkercken von den edeln Herren Hermann, Conrad, Bartold, Albert, Dethard, Gebrüdern von Meleberge und dem Knappen Willekin genannt Bikenesolt zur Vermehrung des Gottesdienstes und zur Ehre des allmächtigen Gottes, der Jungfrau Maria, der heil. Jungfrau Catharina und aller Heiligen geschenkt worden sei, Namens des Bischofs Dietrich von Minden, welcher in Reichsgeschäften in der Ferne weile, kraft der ihm speciell übertragenen Macht, genehmige und bestätige, und bedroht jede geistliche oder weltliche Person, welche dies auf irgend eine Art zu hindern oder umzustößen wage, mit der Excommunication. Datum Myndæ Ao. M^oCCC^o quinquagesimo quinto in Vigilia Beati Jacobi Apostoli.

5. Der Mindener Official thut kund: Er habe durch schmerzliche Klage erfahren, daß der Zehnten in Ensensen beim Dorfe Heringstedt in der Grafschaft Hoya und der Diöcese Minden, welcher rechtmäßig der Pfarrkirche in Nienkirchen und deren jedesmaligem Rector zustehe, nichts desto weniger zu nicht geringem Schaden der genannten Rectoren in fremden Nutzen verwandt werde, und wolle daher der an ihn gerichteten Bitte um Abhülfe nachkommen. Er befehle daher, den Zehnten von Ensede, bei wem er sich befinde, oder wer ihn bis jetzt gesammelt habe, mit Arrest zu belegen, belege ihn mit Arrest sub excommunicatione latae sententiae und bei Strafe von 50 rhein. Gulden, daß sie den Zehnten in Ensensen niemandem übergeben, schenken, anweisen oder entfremden ohne seine und des gedachten Rectors specielle Erlaubniß, und lade alle, welche zusammen oder einzeln ein Recht daran zu haben vermeinen, auf den nächsten Gerichtstag nach Johannis Enthauptung vor sich nach Minden, um den Arrest bestätigt zu sehn, oder ihre Einreden zu verlautbaren, sonst werde nach dem Rechte verfahren werden. Anno Domini etc. LXXX primo (Wohl 1481).

Die unter 1—5 mitgetheilten Urkunden befinden sich in alter, hie und da corruptirter Abschrift, im Pfarrarchiv zu Neuenkirchen, und wurden vom Herrn P. Schülke daselbst gütigst mitgetheilt. Da der Text der Urkunden 3—5 in der Abschrift viele Fehler hatte, so sind nur Regesten davon gegeben.

1) Raddestorf, Parochie Renndorf.

6. *Registrum contributionis Sedis Stenhem*¹⁾.

Stenhem	14	Schill.	7	ßfenn.
Ryhm	16	"	9	"
Pomeffen	8	"	9	"
Boirde			17	"
Münstere			25	" (Marienmünster.)
Olbenberg	7	"	myn 1	" (die Oldeburg, oder Altenberge?)
Cappele	22	"		
Webbelde	5	"	1	"
Erwenffen	3	"	1	" (Erwizen.)
Sandenbefe	18	"	1	"
Odestorpe	14	"	4	" (Destorf bei Byr- mont.)
Holthusen prope Ryhm	6	"	myn 1	"
Blomberg	11 1/2	"		
Sommerjelle	4	"	3	"
Donepe	9	"	3	"
Gollerbefe			13	"
Smalenberge	3	"		
Hibdenhusen	4	"	4	"
Rijschenouwe	4	"	2	"
Holthusen ibid.	7	"		
Lewentorpe	2	"		
Beghe	12	"	myn 1	"
Schidere	5 1/2	"		
Dayl	10	"	4	"
Berentorpe	6	"	myn 4	"
Winsbefe	3	"	3	"
Reylenkerke	27	"	myn 2	"
Belderssen	4	"	1	"
Borghagen			4	"
Lügde	36	"		
Elmeringhusen			18	" (Elbringen.)

¹⁾ Dies Verzeichniß ist bereits in der Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde von Dr. Giesers und Dr. Hechelmann Band XXXII. 2. S. 144 ff. abgedruckt. Es stammt aus einem alten Rechnungsbuche der Capelle zu Wilbafen bei Blomberg aus den Jahren 1430—1480, welches sich im Archive zu Detmold befindet.

Hæc omnia solvuntur in moneta Bielefeld. prout in antiquis registris ego Bertoldus ¹⁾ perscrutatus sum.

Einige Fragen.

1. Im Bisthums-Cataloge S. 55. wird unter der Ueberschrift: Monasteria Virginum incerti Ordinis, aut sæcularium aut suppressorum, zwischen Kemende (Kemnade) und Burlage ein uns unbekanntes Frauenkloster Ey aufgeführt. Wo lag dies? Ist etwa Eggestorf damit gemeint?

2. In Lodtmann's Acta Osnabrug. I. p. 194 wird im Jahre 1300 domus in parochia Ene mindens. dyoc. genannt. Jedenfalls ist dies ein Lesefehler für monasteriensis dyoc. da das Kirchspiel Eine bei Warendorf an der Ems liegt.

3. Wo lagen

- a. das castrum Mildenberge oder Mildenberg, welches Bischof Gottfried von Minden 1315 an Harbord von Mandelsloh verpfändet hatte ²⁾, und welches die Grafen Gerhard und Johann von Hoya dem Bischof Ludwig von Minden 1331 geloben an die Stelle nicht wieder zu bauen, sowie den stowenhagen un de bocken zu brechen? Der Mildenberg, der Stowenhaghen und die Bocken müssen Burgen gewesen sein, welche die Grafen von Hoya, als Minden'sche Lehne besaßen, oder erbaut

¹⁾ Bertold Glede erscheint 1468—1505 als Pfarrer in Blomberg (Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. III. 1607. 2352. 2461; IV. 2613. 2921). Am 9. Mai 1466 wurde das Uebereinkommen, durch welches Joh. Kopperfchläger, Altarist zu Wilbasen, und Bertold Glede, Altarist in Warberg (Warburg) ihre Stellen vertauschen, genehmigt. (N. a. D. III. 2307). Als Inhaber des Johannisaltars in Wilbasen kommt Glede noch 1493 vor (N. a. D. IV. 2799).

²⁾ Würdtwein, Nova S. d. IX. p. 149.

- hatten ¹⁾. Lag das castrum Mildeberg etwa da, wo jetzt Mirrenburg im Amte Siedenburg liegt, und ist Siedenburg anstatt der zerstörten Mildeberg erbaut, da „dat slot Sydenborch“ erst 1372 erwähnt wird ²⁾?
- b. das castrum Gerenbergh, welches der Ritter Johann Westfal und sein Bruder, der Knappe Lutbert, 1323 dem Bischof Gottfried von Minden für 132 Bremer Mark zu überlassen versprochen ³⁾? Sollte es in Gehren- oder Gernberg bei Kirchdonop Amtes Blomberg ⁴⁾ oder auf dem Gerenberg in Herford gestanden haben, oder da, wo jetzt die Glasfabrik Gernheim an der Weser liegt?
- c. War die Burg Bokeloh jenes Schloß, welches C. comes de Roden mit dem Mindener Bischofe W. gemeinsam in loco, qui dicitur Carnewinkel, erbauen und besetzen wollte ⁵⁾? Oder ist es Bordenau?
- d. Wo lagen die bereits genannten Burgen „Stowenhagen“ und „de Boeken“? Erstere scheint nach Urkunden von 1413 und 1433 ⁶⁾ in der Gegend von Petershagen gestanden zu haben, war aber bereits im erstgenannten Jahre keine Burg mehr, da es heißt: de kopele vor dem Stouwenhagen also, alsede de kemenate hadde. Lag letztere vielleicht da, wo die Vorländer'sche Karte des Kreises Minden den Forstort „Schirenbocken“, nördlich von Friedewald, hart an der Grenze, nennt?

¹⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. VIII. S. 101.

²⁾ H. a. D. I. S. 141. 144.

³⁾ Würdtwein, l. c. X. p. 384.

⁴⁾ Bräuß und Falkmann, Lipp. Reg. III. 1594.

⁵⁾ Würdtwein, l. c. XII. p. 390.

⁶⁾ v. Hodenberg, a. a. D. I. S. 653. 660.

Zusätze und Berichtigungen.

Bd. XXXIII. Zu S. 49. Z. 4. v. o. Daß Regenborn früher in die nahe, zur Paderbornschen Sedes Hörter gehörige, Kirche des längst wüsten Dune eingepfarrt war, wird dadurch bestätigt, daß 1286 der villicus eines Heghergutes in Regenborn jährlich einen schweren solidus an dieselbe zu entrichten hatte (v. Spilcker, Everstein U.-B. S. 204).

Das. Zu S. 73. Z. 10. v. o. Das jetzt nach Golmbach im Mindener Archidiaconat Osen eingepfarrte Warbsen liegt auf dem linken Ufer des Forstbachs, daher in der Diöcese Paderborn, deren Bischof 1015 über den Zehnten zu Warpessun verfügte (Erhard, Reg. hist. Westphal. I. 793) und gehörte ursprünglich gewiß zur Kirche in Dune.

Das. Zu S. 99. Anm. 1. Der Schmeßer Berg bezeichnet die Lage des wüsten Dorfes Schmederßen.

Das. Zu S. 101. Auf der Ansicht von Bodenwerder in Merians Topographie der Herzogthümer Braunschweig-Lüneburg sieht man dicht vor dem Schlosse zu Hehlen eine Kirche mit spigem Thurme. Dies ist die nicht mehr vorhandene niedere Kirche in Hehlen.

Das. Zu S. 125. Bei Bisperode lag auch ein Dorf Syndinchusen, mit welchem die Gebrüder von Werder von Corvey belehnt waren (Wigands Archiv VI. S. 402).

Das. Zu S. 133. Die Stiftskirche in Hameln ist herrlich restaurirt, und 1875 eingeweiht.

Das. Zu S. 139. Im Jahre 1524 wird als Propst zu Eggestorf Johann von Hervord genannt. Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde von Meyer und Erhard IV. S. 90.

Das. Zu S. 144. Als Capellan des Junkers Otto von Holstein und Schauenburg kommt 1420 Johann Westfal vor (v. Hohenberg, Hoyer U.-B. VII. S. 170).

Daf. Zu S. 165. 3. 2. v. o. Auch Herisiurode (Harde-
rode), Bodukun (Bafede) und Beddebure (Böbber) kommen
urfundlich im pago Cizide vor (Erhard, Reg. hist.
Westphal. Urk. 125. S. 97). Hier deckt also die Gaugrenze
sich nicht mit der Archidiaconatgrenze, da Böbber zum Archi-
diaconat Apelern gerechnet ist.

Daf. Zu S. 166. Bis in die neueste Zeit ist von dem
Raafeschen Gute zu Nettelrede ein jährlicher Zins nach Hildes-
heim gezahlt worden, und es müssen daher die an der Grenze
nach Springe hin liegenden Grundstücke, von denen er ge-
geben wurde, zum Gau Marstem gehört haben.

Daf. Zu S. 174 u. 175. Die Nachrichten über Bedeber
und Reber sind durch neuere Ermittlungen berichtigt, und
es muß heißen:

3. Groß Böbber,

Bedeber in der Bisthums Matrikel, ein unweit des jetzigen
Böbber belegen gewesener, längst wüster Kirchort, dessen
Pfarrer 1498 neben den Kirchherren zu Nettelredern und
Emmynchusen dem Pfarrer in Bafede eine Memorie celebriren
half⁶⁾. Man kennt noch die Stelle, wo die Kirche gestanden
hat. Das jetzige Böbber, damals Klein Böbber, war gewiß
früher hier eingepfarrt, und gehört wohl erst seit dem
Untergange von Groß Böbber zur Parochie Bafede.

4. B e b e r,

in der Bisthums-Matrikel verschrieben oder verdruckt Reber,
mit Harriehausen, Rohrsen, Rohrsfer Mühle, Schmarrie,
Bussen- und Pulvermühle, Patronatkirche des Magistrats in
Hannover. Sie ist beschrieben bei Mithof a. a. O. S. 11. 12.

Bd. XXXIV. Zu S. 20.

12. Pol l h a g e n

in der Parochie Meerbeck, hat eine Capelle mit spitzbogiger
Thür, die daher wohl aus älterer Zeit stammt.

Daf. Zu S. 166. In dem längst wüsten Orte Stenwede,
unweit des Stenweder Berges, muß gleichfalls eine Johanniter-
Comthurei gewesen sein, da 1251 frater Bernardus commen-
dator in Stenwede als Zeuge in einer Urkunde erscheint

(v. Ledebur Archiv II. S. 79. 80). Vielleicht ist die Comthurei nach Verödung des Ortes nach Wietersheim verlegt.

Bd. XXXV. Zu S. 11. Z. 1. v. o. Der Geistliche wird auch Johann Fense genannt (Zeitschr. f. Niedersachsen 1874 $\frac{1}{2}$ S. 181).

Band XXXIII. S. 42. Z. 6. v. o. Bennigjens. — S. 43. Z. 16. v. o. daß. — S. 48. Z. 9. v. o. Peugen. — S. 49. Z. 8. v. u. zum. — S. 50. Z. 13. v. u. extra. — S. 52. Z. 15. v. o. Siemensglüs. — S. 60. Z. 1. v. o. Schwabörden; Z. 9. v. u. mit. — S. 62. Z. 9. v. u. Sulingen, Barrien. — S. 65. Z. 6. v. o. Wimmere. — S. 66. Z. 14. v. u. Goldenstedt. — S. 67. Z. 10. v. o. Scharrel. — S. 69. Z. 1. v. u. Ecclesie. — S. 76. Z. 4. v. o. vom; Z. 6. v. o. Pfarrer; Z. 10. v. o. Imad. — S. 80. Z. 7. v. u. Behrendorf. — S. 97. Z. 6. v. u. 111. — S. 103. Z. 9. v. o. Zpentausen; Z. 10. v. o. unterm. — S. 110. Z. 11. v. o. Rannenfeld. — S. 119. Z. 12. v. u. Catharinenaltars. — S. 118. 119. 120. 166. Kettelrede. — S. 120. Z. 8. v. o. Bernward; Z. 12. v. o. 50. — S. 125. Z. 11. v. u. Tündern; Z. 8. v. u. Homburg. — S. 127. Z. 16. v. o. Patronatrecht. — S. 129. Z. 13. v. o. Goh; Z. 16. v. o. Diöcese. — S. 143. Z. 13. v. u. den Archidiaconaten. — S. 161. Z. 16. v. o. vom. — S. 164. Z. 1. v. o. des. — S. 165. Z. 6. v. u. Autburga. — S. 166. Z. 2. v. u. Lidbekegowe. — S. 167. Z. 15. v. o. quondam. — S. 169. Z. 8. v. o. Malflein. — S. 170. Z. 9. v. o. streiche das Komma hinter 120. — S. 173. Z. 9. v. u. Winzenburg. — S. 178. Z. 18. v. o. finden. — S. 179. Z. 8. v. o. Luttringhausen; Z. 9. v. o. Kirche.

Band XXXIV. S. 1. Z. 3. v. o. Veltheim. — S. 2. Z. 5. v. u. obiit. — S. 3. Ann. 1. Z. 3. fehlen vor wy sind die Worte als ze. — S. 7. Z. 15. v. o. noch. — S. 22. 55. Kettelrede. — S. 54. Z. 4. v. u. Weidemann. — S. 62. Z. 2. v. u. streiche Wunstorf. — S. 71. Z. 14. v. u. Rienstedi. — S. 82. Z. 8. v. u. streiche die Worte: Marsberg, wüßt bei Voccum, und Note 3. — S. 86. Z. 4. v. o. Linden. — S. 91. Z. 7. v. o. S. 231. — S. 133. Z. 5. v. u. Hollinbeke. — S. 141. Z. 2. v. o. Juncher. — S. 148. Z. 10. v. o. Rudolph. — S. 152. Z. 14. v. u. denn.

Band XXXV. S. 6. Z. 2. v. u. Not. 2. — S. 13. Z. 9. v. o. streiche das Semicolon hinter Purificationis. — S. 14. Z. 1. v. o. virginum. — S. 25. Z. 12. v. u. umfaßte. — S. 26. Z. 19. v. o. streiche in Minden. — S. 27. Z. 11. v. o. welche. — S. 40. Z. 10. v. o. an. — S. 52. Z. 5. v. o. Halbem.